



# Antiimperialistisches Informationsbulletin

Iran – Sonderbroschüre

Preis 5,- DM

**LAND  
DER  
UNTERDRÜCKTEN**



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3 – 4
<b>Hamid Safari</b>	
<b>Iran – Land der Unterdrückten</b>	S. 5 – 55
1. Die Landreform als Kernstück der „weißen Revolution“ des Schah-Regimes und die Lage der Bauern	S. 7 – 12
2. Die Vorherrschaft des Auslandskapitals im Iran	S. 13 – 17
3. Lebenssituation des iranischen Volkes	S. 18 – 20
4. Der Iran und die sozialistischen Länder	S. 21 – 24
5. Die Rolle des Iran in der imperialistischen Strategie im Nahen und Mittleren Osten	S. 25 – 34
6. Die diktatorische Herrschaft des Regimes	S. 35 – 37
7. Die Geschichte der Befreiungsbewegung des iranischen Volkes	S. 38 – 43
8. Der Kampf um die Nationalisierung des Erdöls	S. 43 – 48
9. Das Erstarren des Volkswiderstandes	S. 49 – 51
10. Die Rolle und Programmatik der Tudeh Partei	S. 52 – 55

## Dokumenten-Anhang

<b>Länderübersicht</b>	S. 57 – 59
<b>Die Regierung Mossadegh</b>	
Rede des iranischen Premierministers Dr. M. Mossadegh gegen die anglo-amerikanische Erpressungspolitik - September 1951 vor dem iranischen Parlament	S. 60 – 61
<b>Politische Gefangene im Iran</b>	
Amnesty International	
Die Lage der politischen Gefangenen im Iran	S. 62 – 64
Zeugenaussage eines politischen Gefangenen	S. 65 – 66
Brief des Anwalts William Carouche an UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim	S. 66 – 67
<b>Der Iranische Geheimdienst</b>	
Tudeh Partei	
SAVAK - Die Geheimpolizei des Schahs	S. 68 – 73
<b>Widerstandsbewegung</b>	
Tudeh Partei	
Vereinigen wir uns zum Kampf für den Sturz des Schah-Regimes	S. 74 – 76
<b>Dokumentation: Westdeutsche Konzerne im Iran</b>	
Liste der im Iran vertretenen BRD-Unternehmen	S. 77
Das Iran-Geschäft des Industrie-, Bank- und Rüstungskapitals	S. 78 – 82

---

### IMPRESSUM:

Antiimperialistisches Informationsbulletin  
Erscheint in der Weltkreis-Verlags GmbH,  
46 Dortmund

Herausgeber: Wilhelm Breuer, Jutta von Freyberg,  
Wolfgang Gehrcke, Bernd Hartmann, Georg Kwiatowski,  
Herbert Lederer, Steffen Lehndorff, Rolf J. Priemer,  
Barbara Schilling, Gabriele Sprigath, Kurt Steinhaus,  
Christel Streubel, Frank Werkmeister, Erich Wulff.

**Redaktionskollektiv:** Gabriele Brönnner (presserechtlich verantwortlich), Wolfram Brönnner, Wolfgang Ritter, Barbara Schilling, Frank Werkmeister.

**Anschrift der Redaktion:** 355 Marburg/L.,  
Liebigstr. 46, Tel. 0 64 21 / 2 46 72.

Postcheckkonto 312093-607 PschA Frankfurt/M.,

Weltkreis Verlag, Sonderkonto AIB,  
46 Dortmund, Brüderweg 16.

Erscheinungsweise monatlich

Abdruck bei Quellenangabe und Zusendung  
von 2 Belegexemplaren gestattet.

Druck: W. J. Becker, Marburg

---

### Iran-Sonderbroschur

Erscheinungsdatum: Juli 1975

Preis: 5,- DM

Erarbeitet wurde diese Broschüre von:

G. Brönnner, W. Brönnner, J. v. Freyberg, W. Ritter

# Vorwort

In der westdeutschen Öffentlichkeit herrscht weitgehende Unkenntnis über den Despotismus des iranischen Schah-Regimes; so etwa darüber, daß es in diesem Lande politische Gefangene gibt, die seit nunmehr 26 Jahren hinter Gefängnismauern schmachten, daß in diesem Lande über 40.000 Patrioten eingekerkert und grausamen Folterungen ausgesetzt sind, daß in diesem Lande alleine in den letzten beiden Jahren 220 Oppositionelle erschossen bzw. zu Tode gefoltert wurden, daß man in diesem Lande tagtäglich die elementarsten Menschenrechte mit Füßen tritt.

Hinter einer bis in liberale Kreise hineinreichenden Nachrichtensperre blieben auch die imperialistische Vorherrschaft im Iran, die Elendssituation der breiten Massen und die Geschichte des iranischen Volkswiderstandes verborgen.

\* \* \*

Stattdessen wird das Iranbild hierzulande geprägt vom Rummel über den persischen Pfauenthron, vom Klatsch über Soraya und Farah Diba, vom Pomp der Kaiserfamilie und ihrer feudal-bourgeois Hofschranzen. In jüngster Zeit sorgten die erhöhte Anziehungskraft des Öllandes, sein plötzlicher Devisenreichtum, für eine noch intensivere Aufwertung des Schahs.

In Vergessenheit geraten scheint, daß 1967 Zehntausende von Demonstranten gegen den Besuch des Schahs in der BRD und Westberlin protestierten, wobei der Student Benno Ohnesorg erschossen wurde.



2.6.67: Benno Ohnesorg stirbt

Nun, im Zuge der iranisch-westdeutschen Milliardenengeschäfte und der spektakulären Kapitaltransaktionen Teherans mit Krupp, Babcock und Wilcox und anderen ernannte man Schah Reza Pahlevi zum verlässlichsten Anwalt des "freien Westens" im Nahen und Mittleren Osten.

Folgerichtig enthalten sich Massenmedien und Spitzenpolitiker der BRD nicht nur jeder ernsthaften Kritik an den gesellschaftspolitischen Zuständen im Iran, sondern sie versuchen verschiedentlich, das Schah-Regime als einen Vorreiter des Fortschritts in der "Dritten Welt" anzupreisen. Beispielsweise verteidigte der damalige Bundestagspräsident Kai-Uwe von Hassel, der 1971 als Bonner Repräsentant der 2.500 Jahrfeier des Schah bewohnte, den Iran als "einen alten Freund", der "enorme Fortschritte" gemacht habe. Denn, so von Hassel weiter:

"Entgegen anderen Darstellungen sind in Persien in den letzten Jahren große demokratische, wirtschaftliche und soziale Fortschritte erzielt worden. Es ist zum Beispiel den Deutschen offenbar nicht bekannt, daß es bereits wesentliche Bereiche gibt, in denen demokratisch gewählt wird... Was die soziale Seite angeht, so ist die Landreform durchgeführt. Eine große Leistung."  
(Interview mit K.-U. von Hassel im Deutschlandfunk, 7.11.1971)

In den Augen der westdeutschen Großbourgeoisie reifte der Iran mittlerweile - so in der Überseerundschau Nr. 3/Mai 1973 - zum Land der "Blümenträume" heran:

"In Zukunft dürfte aller Voraussicht nach Iran der größte Absatzmarkt der deutschen Industrie in Übersee werden. Dieses Land wird möglicherweise nicht nur Japan, sondern auch die beiden anderen großen Überseemärkte Brasilien und Südafrika überrunden."

Und die gleiche Überseerundschau ist voll des Lobes über das Schah-Regime:

"Wenn Iran in den letzten beiden Jahrzehnten zur führenden Wirtschaftsmacht im Mittleren Osten aufstieg, so ist dies in erster Linie dem Willen, der Tatkraft und der Weitsicht von Mohammad Reza Schah zu verdanken."

Als nicht weniger skandalös muß freilich auch die Haltung der sozialliberalen Bundesregierung anmuten. Zum einen forciert sie die Ausweitung der ökonomischen, politischen und militärischen Beziehungen mit dem Iran und trägt nicht unwesentlich zum Funktionieren der von westdeutschen Konzernherren und dem Schah-Regime übereinstimmend geforderten Nachrichtensperre in der bundesdeutschen Öffentlichkeit bei. Zum anderen geht sie mit einer Verschärfung des Ausländerrechts und mit administrativen Schritten - einschließlich der

Gewährung der vollen Bewegungsfreiheit für den iranischen Geheimdienst SAVAK - gegen oppositionelle Perser in der BRD vor. Und Bundeswirtschaftsminister Friderichs ließ in einer kürzlichen Stellungnahme zur Bonner Iranpolitik keinen Zweifel an der geplanten Fortsetzung dieses Kurses:

"Die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen unserem Land und dem Iran haben in den letzten zwei Jahren einen erfreulichen Wandel zum Besseren durchlaufen. Diese neue Qualität vor allem unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu Persien hat schon vor jenem Umbruch in den weltwirtschaftlichen Strukturen begonnen, der spätestens mit der Ölkrise und der Ölpreiskrise für jedermann deutlich wurde. Die Kontakte und Verbindungen zwischen Unternehmern in der Bundesrepublik Deutschland und Persien können inzwischen wohl als ein Musterbeispiel für Kooperation angesehen werden."  
(Überseerundschau, Nr. 3/Mai 1975)



Die Herrschenden der BRD leisten damit auf ihre Art einen hervorstechenden Beitrag zur Aufrechterhaltung und Stärkung des unmenschlichen, diktatorischen Schah-Regimes. Sie, die auf die Sicherung von Extraprofiten und auf den Erhalt der "politischen Stabilität" im Iran bedacht sind, machen sich zu Mittätern und Verteidigern der Unterdrückung des iranischen Volkes. Sie, die zur militärischen Aufrüstung dieses Regimes beitragen, machen sich zu Mitschuldigen der aggressiven Außenpolitik des Iran, die sich mit aller Deutlichkeit in der Invasion iranischer Truppen in der omanischen Provinz Dho'ar gezeigt hat.

\* \* \*

Mit der Erstellung dieser Sonderbroschüre zum Iran will das Antiimperialistische Informationsbulletin einen Beitrag dazu leisten, das in diesem Lande verordnete Stillschweigen über die wirklichen Zustände im persischen Kaiserreich zu durchbrechen. Die in dieser Broschüre zusammengetragenen Informationen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um damit die Solidari-

tät mit dem iranischen Volk, mit den Zehntausenden eingekerkerten Patrioten fördern zu helfen, das ist unser besonderes Anliegen.

\* \* \*

Hamid Safari, iranischer Wirtschaftswissenschaftler, Autor zahlreicher Bücher, Experte für Erdölfragen und seit über 30 Jahren in den Reihen der antiimperialistischen Bewegung seines Landes tätig, nimmt in dem Hauptbeitrag dieser Broschüre eine Gesamteinschätzung der Lage im Iran vor. Er erläutert die "weiße Revolution" des Schahs als ein Produkt anwachsender Bauernunruhen und als einen Überlebensversuch der Herrschenden mit Hilfe eines halbherzigen Reformprogramms. H. Safari schildert die ständige Ausweitung der Vorherrschaft der imperialistischen Konzerne und die Lebenssituation des werktätigen Volkes in Stadt und Land. Nach einem Abriss über die Beziehungen des Iran zu den sozialistischen Ländern stellt der Verfasser den Prozeß der Militarisierung und die Gendarmenrolle des Iran am Persischen Golf dar. An die Charakterisierung des politischen Herrschaftssystems schließt H. Safari die Skizzierung der Geschichte der iranischen Befreiungsbewegung an. Sie reicht von der Errichtung der legendären demokratischen Republiken in Aserbaidschan, Gilan, Khorosan und Kurdistan in den Jahren 1920-21 bzw. 1945-46 über die Kämpfe um die Nationalisierung des Erdöls unter der Regierung Mossadegh (1951-53) bis hin zum Erstarren des Volkswiderstandes in den 70er Jahren und dessen Perspektiven aus der Sicht der Tudeh-Partei Irans.

Die Redaktion des AIB hat die Ausführungen von H. Safari mit einigen dokumentarischen Einfügungen und mit zahlreichen Anmerkungen ergänzt.

In einem an H. Safaris Beitrag anschließenden Dokumenten-Anhang finden Sie zudem: eine Länderübersicht, in der die wichtigsten sozialökonomischen, politischen und geschichtlichen Daten zum Iran zusammengefaßt sind, einen dokumentarischen Teil zum Engagement der westdeutschen Konzerne im Iran, Beiträge und Zeugenaussagen zur Lage der politischen Gefangenen im Iran sowie zur Rolle des berüchtigten iranischen Geheimdienstes SAVAK, schließlich eine historische Parlamentsrede von Premierminister Mossadegh aus dem Jahre 1951 und ein programmatisches Dokument der Tudeh-Partei aus dem Jahr 1975 zur Perspektive und den gegenwärtigen Hauptaufgaben der Widerstandsbewegung.

# Hamid Safari

## Iran – Land der Unterdrückten

Oft wird der Iran als das Land der riesigen Möglichkeiten bezeichnet. Seiner Fläche nach (etwa 1.630.000 km<sup>2</sup>) ist der Iran größer als Großbritannien, Frankreich, die Schweiz, Belgien, Holland, Spanien und Portugal zusammen genommen.

Der Iran hat eine erstaunlich reiche Natur. Die klimatischen Bedingungen des Landes begünstigen die Entwicklung der Landwirtschaft und der Viehzucht.

Tief unter der Erde sind gewaltige Reichtümer verborgen. Dazu gehört das Erdöl. Dem Umfang der Erdölvorräte nach nimmt der Iran den vierten Platz unter den kapitalistischen Ländern ein und der Erdölgewinnung nach den dritten Platz hinter den USA und Saudi Arabien. Die Rohölförderung im Iran betrug im Jahre 1973 340 Mio Tonnen, davon wurden 306 Mio Tonnen exportiert.

Außerdem verfügt der Iran über reiche Kohlevorräte. Es gibt im Lande Vorkommen an Eisen, Manganerz, Chrom, Nickel, Kobalt, Wolfram und reichhaltige Buntmetallerze, vor allem Kupfererze.

1956 wurden im Iran Uranlager entdeckt; es gibt auch Goldlager und Vorkommen von Silbererzen. Das ist bei weitem keine vollständige Aufzählung der Naturreichtümer meines Landes.

Die Bevölkerung des Iran zählt gegenwärtig 30 Mio Menschen, davon sind die Hälfte Jugendliche. Die Geburtenziffer beträgt 4,8 %, die Sterblichkeitsziffer 1,8 bis 2 %; so beträgt der Bevölkerungszuwachs 2,8 bis 3 %. Den Iran bewohnen verschiedene Völkerstämme.<sup>1)</sup>

Jedes Land hat seine historische Vergangenheit, seine ureigene Kultur. Mein Land ist bekannt durch seine jahrhundertealten Denkmäler, wie z.B. die von unseren Vorfahren

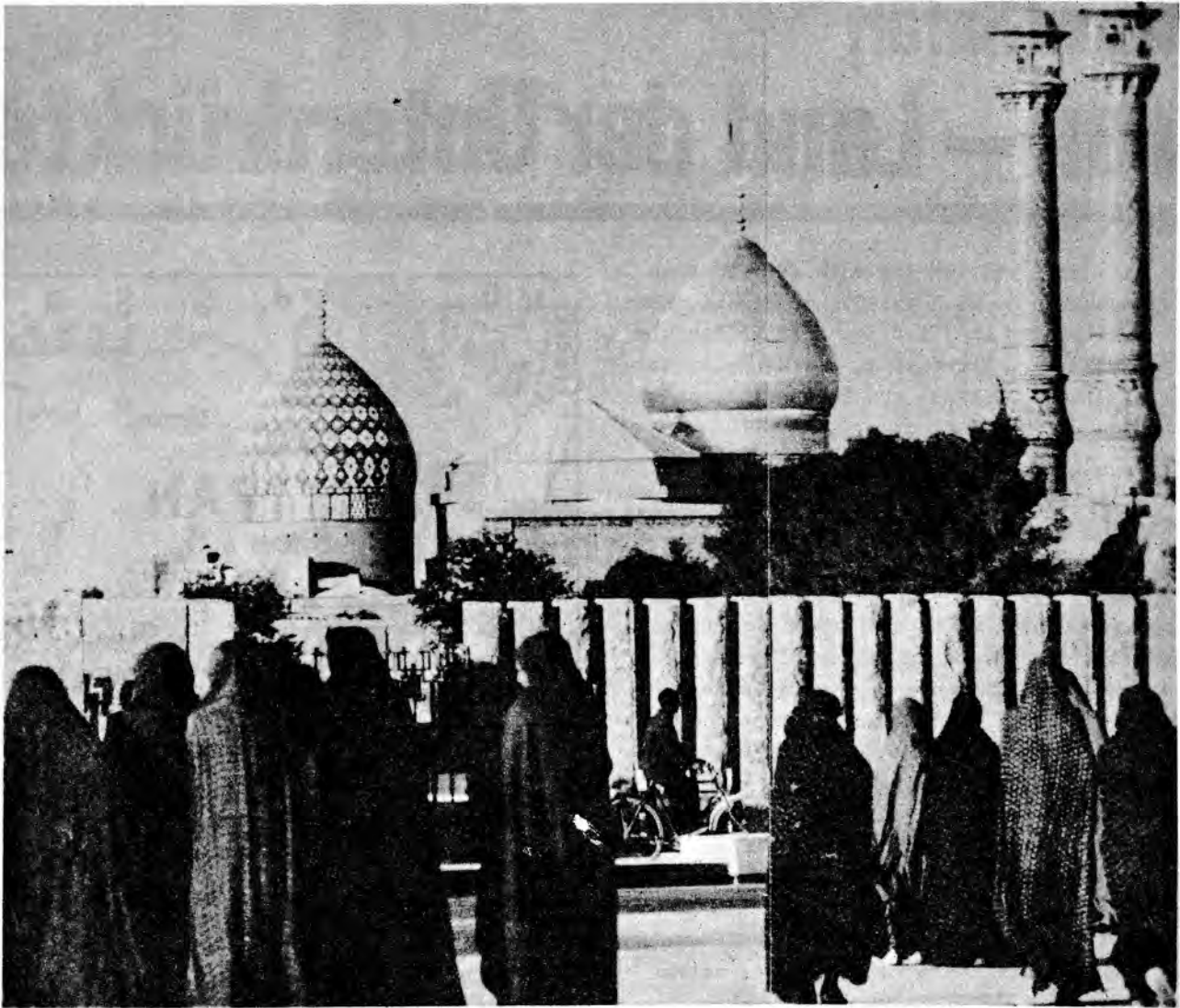


vor über 2.500 Jahren geschaffene herrliche Stadt Persepolis. Die Ruinen dieser Stadt sind bis zum heutigen Tage erhalten geblieben. Wenn man durch das Land reist, kann man die Stadt Täbris mit ihren ehrwürdigen Denkmälern bewundern.

Im Iran schufen im Altertum die größten Dichter des Ostens ihre Werke: Ferdoussi, Omar Khaiam, Saadi. In der ganzen Welt bekannt sind die Namen Hafiz, Maulawi. Die Lyrik dieser Dichter – reich an philosophischen Gedanken – ist von der Liebe zum Leben durchdrungen.

In aller Welt bekannt sind die Namen so großer Mediziner meines Landes wie Avesina und Razi; der Mathematiker wie Biruni, Kharazmi und Hajam; der Philosophen Farabi, Ghazali u.a.<sup>2)</sup>

- 1) Im Iran leben folgende Volksgruppen bzw. Nationalitäten: Perser (Pharsen), Aserbaidshaner, Kurden, Loren, Bachtliaren, Belutschen, Araber, Turkmenen. (Vgl. auch Anmerkung 48)
- 2) Hafiz und Ferdoussi sind persische Dichter des 14. Jahrhunderts. Ersterer wurde im Okzident bekannt durch Goethes West-östlichen Divan; letzterer ist Verfasser der Königsbriefe Schahname. Saadi ist ebenfalls Dichter des 14. Jahrhunderts. Khaiam, er lebte auch im 14. Jahrhundert, wurde bekannt durch seine Vierzeiler, in denen er die religiösen Dogmen in Frage stellte. Er war zugleich Astronom und Verfasser des modernen Kalenders. Moulawi war Philosoph und Dichter. Razi, im okzidentalischen Sprachgebrauch auch Resis genannt, wurde als Alchimist berühmt wegen seiner Entdeckung des Alkohols und der Schwefelsäure.



Moscheen in Isfahan

Dies ist mein Heimatland, der Iran. Er ist reich an einmaliger Kultur und Natur. Eine Perle an riesigen Naturreichtümern. Aber trotz all dieser Reichtümer lebte und lebt die Bevölkerung des Iran sehr ärmlich. Wenn man den offiziellen Angaben Glauben schenken soll, und sie liegen gewöhnlich oberhalb der Realität, beträgt das Jahreseinkommen pro Kopf der Bevölkerung nicht mehr als 500 Dollar.<sup>3)</sup>

Die Geschichte des Kampfes unseres Volkes gegen seine Unterdrücker kennt viele heldenhafte Aufstände. Davon werden wir später berichten.

Bekanntlich wurde im Jahre 1953 im Iran ein Umsturz organisiert, der die Regierung Mossadeghs<sup>4)</sup> beseitigte. Wir werden später aufzeigen, welche Kräfte hinter diesem Umsturz standen. Beginnen wir mit der Lage im Iran nach dem Umsturz von 1953.

3) Zum Vergleich: Im Jahre 1969 betrug das Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung im Iran 317 Dollar, in Venezuela 794 Dollar, in Argentinien 914 Dollar und in den USA 4.137 Dollar (UN Statistical Yearbook 1971, United Nations, New York 1972). Dabei muß berücksichtigt werden, daß das Einkommensniveau der Masse der Bevölkerung weitaus niedriger ist, da das Nationaleinkommen pro Kopf einen Durchschnittswert darstellt, der die unterschiedliche Höhe der Einkommen nicht deutlich macht.

4) Mohammed Mossadegh (1875-1967), aus einer einflußreichen iranischen Familie stammender Jurist und Politiker, war bereits 1922 Finanzminister, wurde aber wegen Differenzen mit dem Ölkonzern Anglo-Iranian Oil Company (AIOC) abgesetzt und verbannt. 1928 verbot ihm Reza Schah jede politische Betätigung. 1941 wurde er wieder zum Abgeordneten gewählt; 1949 gründete Mossadegh die antiimperialistisch-bürgerliche Nationale Front Irans. 1951 wurde er unter dem Druck der außerparlamentarischen Opposition, gegen den Willen des Schahs zum iranischen Ministerpräsidenten gewählt. Bereits im Mai 1951 setzte er mit Zustimmung des Parlamentes die Verstaatlichung der Erdölindustrie durch. Am 19.8.1953 wurde Mossadegh gestürzt und später zu 3 Jahren Einzelhaft verurteilt, mit anschließender Verbannung auf seinen Landsitz.

# 1. Die Landreform als Kernstück der „weißen Revolution“ des Schah-Regimes und die Lage der Bauern

Nach dem Sturz der Regierung Mossadegh im Jahre 1953 und nach dem Abschluß des skandalösen Vertrages mit dem Multinationalen Erdölkonsortium (MEK) im Jahre 1954<sup>5)</sup> veränderte sich die Innen- und Außenpolitik des iranischen Regimes in Richtung auf ein immer brutaleres Polizeiregime, die Festigung der Positionen des Monopolkapitals in der Wirtschaft des Landes und des militär-politischen Bündnisses mit dem amerikanischen Imperialismus.

Im Jahre 1955 trat der Iran dem von England ins Leben gerufenen, aber unter der Vorherrschaft der USA stehenden Militärpakt bei, der CENTO<sup>6)</sup> genannt wird. Am 5. März 1959 schloß die iranische Regierung einen bilateralen Militärvertrag mit den USA ab. Schon im Jahre 1959 belief sich die Zahl der amerikanischen Militär- und übrigen "Spezialisten" im Iran auf 3.000. Die amerikanischen Agenten, die vom Pentagon und verschiedenen

anderen Institutionen in den Iran geschickt wurden, nahmen führende Positionen in fast allen militärischen und zivilen Institutionen des Iran ein. Wir wollen gleich hinzufügen, daß nach offiziellen Angaben die Zahl der amerikanischen Bürger, die im Iran leben, 1973 schon 10.000 betrug.<sup>7)</sup>

Ein zentrales Moment bei der Analyse der gegenwärtigen Lage im Lande - so heißt es im Programmentwurf der Tudeh-Partei vom Jahre 1973 - ist das Verständnis für die wahren Ursachen der Veränderungen, die im Iran nach dem Umsturz vor sich gegangen sind, besonders im letzten Jahrzehnt. Die Ursachen und Faktoren, die diese Wandlungen hervorriefen, sind folgende:

- 1) die Krise unserer Gesellschaft auf sozialem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet;
- 2) der umfassende und erbitterte Kampf der Volksmassen meiner Heimat, geführt von

5) Im April 1954 konstituierte sich aus 5 amerikanischen (40% Anteil), einem britischen (40% Anteil), einem britisch-holländischen (Dutch/Shell 14% Anteil) und einem französischen Erdölkonzern (Compagnie Française 6% Anteil) ein Multinationales Erdöl-Konsortium (MEK). 1955 schlossen sich weitere 9 US-Ölgesellschaften zur Iricon Group of Companies zusammen und erhielten 5% des US-Anteils am Konsortium.

Der im August 1954 zwischen dem Iran und dem Konsortium abgeschlossene neue Erdölvertrag trat im Oktober 1954 in Kraft. Dieses Abkommen enthielt faktisch keinerlei grundsätzliche Änderung verglichen mit den Verträgen von 1901 und 1933, wenn es auch formal die unter Mossadegh gebildete Nationale Iranische Erdölgesellschaft (NIOC) respektierte. Das Abkommen von 1954 gewährte dem multinationalen Erdölkonsortium u.a.:

1. unbeschränkte Rechte und Vollmachten bei der Erkundung, Gewinnung, Weiterverarbeitung, Lagerung und beim Transport des Öls;
2. Recht auf Nutzung aller im Wirtschaftsbereich des Konsortiums (250.000 km<sup>2</sup>) liegenden Ländereien;
3. Recht zum Bau von Fabriken, Verkehrseinrichtungen und Nachrichtenverbindungen;
4. volle Zollfreiheit;
5. Recht zur Nutzung sämtlicher bestehender Erdöl-Anlagen (Maschinen, Ausrüstungen, Speicher und Werke);
6. eine Entschädigungszahlung für die durch die Verstaatlichung unter Mossadegh entstandenen Verluste in Höhe von 25 Mio Pfund Sterling durch den iranischen Staat.

Als Gewinnanteil gewährte man dem Iran eine Einkommenssteuer von 50% sowie einen Förderzins von 12,5% des Listenpreises pro Barrel exportierten Rohöls. Der Vertrag, der bis zum Sommer 1973 in Kraft blieb, wurde von dem Repräsentanten des Öl-Konsortiums, H.W. Page, 1954 so kommentiert: "Das erzielte Abkommen garantiert den Aktionären des Konsortiums Rechte in einem solchen Umfang, als besäßen sie die Erdölkonzession. Wir haben einen Kontrakt, der uns alle Rechte auf alleinige Ausbeutung und volle Verwaltung dieses Gebietes für lange Zeit einräumt." (Journal of Commerce, 7.8.1954)

6) Abkürzung für Central Treaty Organisation (Zentrale Vertragsorganisation). Mitglieder sind Großbritannien, USA, Iran, Türkei und Pakistan. Es ist dies die Nachfolgeorganisation des am 24.2.1955 konstituierten Bagdad-Paktes, der nach dem Austritt Iraks 1959 und nach der Verlegung seines Sitzes von Bagdad nach Ankara in CENTO-Pakt umbenannt wurde. Die CENTO steht in engem Zusammenhang mit den unter Führung der USA geschaffenen aggressiven Militärpaktsystemen NATO und SEATO; sie richten sich direkt gegen die sozialistischen Staaten, vor allem gegen die Sowjetunion, und sollen den imperialistischen Einfluß in diesen Regionen sichern.

7) Im Zuge der Verpflichtungen, die der Iran im CENTO-Pakt und durch den bilateralen Militärvertrag mit den USA einging, ist das Militärbudget in den letzten 10 Jahren um das Zehnfache angestiegen. Die Amerikaner sorgen dafür, daß der Ausbildungsstand in der Armee den modernen Technologien entspricht. Auf militärischem Gebiet befinden sich allein 1.500 Waffentechniker aus 53 verschiedenen Spezialgebieten im Iran; zusätzlich unterhalten die US-Streitkräfte 3.500 Militärfachleute, die laut Abkommen von 1972 "Verwaltung, Unterhalt und Gebrauch" lehren. Ein Militärspezialist aus der BRD schätzt laut Stern vom 6.3.1975: "Allein in der oberen und mittleren Kommandoebene der Kaiserlich Iranischen Streitkräfte sitzen rund 1.000 US-Offiziere."

Das Engagement der Amerikaner an Beratern und Technikern ist so groß, daß die US-Streitkräfte in Teheran einen eigenen Rundfunk- und Fernsehsender betreiben.

der Tudeh-Partei, für die Veränderung der bestehenden sozialökonomischen Verhältnisse und für die Wahl eines Weges des Fortschritts und der sozialen Gerechtigkeit, für grundlegende sozialökonomische Reformen, für die Sicherung demokratischer Freiheiten und die Durchführung einer Agrarreform zugunsten der Bauern, so wie es die umfassenden Bewegungen der Völker Aserbaidschans und Kurdistans in den Jahren 1945/46 und des iranischen Volkes von 1950 bis 1953 um die Nationalisierung der Erdölindustrie forderten;

- 3) die Angst der herrschenden Oberschicht vor revolutionären Erhebungen;
- 4) die revolutionären Wandlungen in der heutigen Welt - darunter die Veränderungen, die im Nahen Osten unter den Bedingungen des fortdauernden Kampfes gegen die Monarchien vor sich gehen.

Unter dem Einfluß dieser Faktoren war die regierende Oberschicht des Iran nach langen Jahren des erbitterten Widerstands gezwungen, auf gewisse Reformen einzugehen, die der Schah die "weiße Revolution"<sup>8)</sup> nannte. Bekanntlich war der Schwerpunkt der "weißen Revolution" die Agrarreform, als dessen Initiator der Schah sich darzustellen bemüht. Doch wie sieht es in Wirklichkeit aus? Wenden wir uns den Tatsachen zu.

#### Die „weiße Revolution“ des Schah Reza Pahlevi

Im Jahre 1961 erklärte der damalige Landwirtschaftsminister des Iran, Arsanjdani, vor iranischen Studenten, daß der Großgrundbesitzer im Iran ein absoluter Herrscher sei. "Wenn ich vom absoluten Herrscher spreche", sagte er, "so ist daran nichts übertrieben. Die Großgrundbesitzer haben drei Methoden, den Bauern zu bestrafen oder sein Land zu vereinnahmen. Die erste Methode ist, ihn aus-

zurüchtern. Das Wesen dieser Methode besteht darin, daß der Bauer in einem rauchgeschwängerten Zimmer, das keine Fenster hat, solange eingesperrt wird, bis er auf sein Land verzichtet und das entsprechende Dokument unterzeichnet. Die zweite Methode ist das Auspeitschen und die letzte und dritte Methode ist der Mord..."

So sah das Leben der iranischen Bauern, die 75 % der Bevölkerung des Landes ausmachen, Anfang der sechziger Jahre aus. Es ist charakteristisch, daß an der Spitze der iranischen Feudalherren der Schah selbst stand. Ihm gehörten über 2.000 Dörfer und über 2.000 Weideplätze.

## Besitzverhältnisse auf dem Lande

Anfang der 60er Jahre befanden sich 56% des gesamten iranischen Bodens bzw. rund 33.000 Dörfer im Besitz privater Großgrundbesitzer, die Besitzungen der kaiserlichen Familie eingeschlossen.

Hinzu kamen weitere 13% an Ländereien, die sich in den Händen des Stammesadels befanden. Also waren insgesamt ca. 3/4 aller kultivierten Anbauflächen Eigentum privater Großgrundbesitzer, die selbst nur 1% der iranischen Bevölkerung ausmachten (vgl. M. Mohammedi, Das Agrarproblem im Iran und der Weg einer demokratischen Lösung, Staßfurt 1973, S. 9ff).

Diese Stellung wurde erhärtet durch ihre Verfügungsgewalt über große Teile des Wassers. 1960 waren 59% des verfügbaren Wassers im Besitz der Großgrundbesitzer (vgl. P. Khalatbari, Ökonomische Unterentwicklung, Frankfurt/M. 1972, S. 113).

60% aller auf dem Land ansässigen Familien (Landarbeiter und arme Bauern bzw. Pächter) waren völlig ohne Eigentum an Boden. In den Händen der Mittel- und Großbauern befanden sich Ende der 50er Jahre etwa 14% aller genutzten Bodenflächen.

Initiatoren der Landreform im Iran waren die Bauern selbst. Schon in den fünfziger Jahren verschärfte sich der Klassenkampf auf dem Lande. In vielen Gegenden weigerten sich die Bauern, die Pacht zu zahlen und forderten einen höheren Anteil am Ernteertrag.<sup>9)</sup> Die

- 8) Bei der 1963 vom Schah-Regime proklamierten "weißen Revolution" handelt es sich um einen ursprünglich 6 Punkte umfassenden, später auf 12 Punkte erweiterten Reformkatalog, der im Einzelnen umfaßt:

1. Bodenreform - 2. Nationalisierung des Waldbestandes - 3. Überführung staatlicher Industriebetriebe in Privatbesitz - 4. Gewinnbeteiligung der Arbeiter - 5. Reform des Wahlgesetzes (inklusive der Gewährung des Wahlrechtes für Frauen) - 6. Gründung einer "Armee des Wissens" zum Kampf gegen das Analphabetentum auf dem Lande - 7. Gründung einer "Armee der Gesundheit" zur medizinischen Versorgung der Landbevölkerung - 8. Gründung einer "Armee für Entwicklung und Aufbau" - 9. Einrichtung von Dorfschiedsgerichten - 10. Nationalisierung der Wasserressourcen - 11. Programm zur Verbesserung des Lebensstandards - 12. Verwaltungs- und Erziehungsreform.

Schah Reza Pahlevi führte die Wahl des Begriffs "weiße Revolution" auf höhere Eingebung zurück: "Nach langen Studien kam ich zu dem Ergebnis, daß eine Sozialrevolution zur Rettung des Landes und zur Einordnung Irans in die Reihen der fortschrittlichen Völker und der modernen Gesellschaften unerlässlich war... Ich gebe kein Geheimnis preis, da ich bekenne, daß mich eine höhere Kraft beseelt, wenn ich die Geschichte Irans lenke und dabei Impulse empfangen, die die zweite iranische Renaissance unwiderruflich eingeleitet haben... Im Jahre 1963, nachdem ich verschiedene Höhepunkte und Niederlagen durchlebt habe, befand ich mich in einer Situation, die die Ausführung des neuen Werkes zuließ." (M.R. Pahlevi, Die soziale Revolution, Düsseldorf/Köln 1967, S. 23)

- 9) Die jährlichen Abgaben der Bauern an die Feudalherren betragen 4/5 des Ernteertrages. D.h. lediglich 1/5 der Ernte durften die Bauern für sich beanspruchen.





Schah Reza Pahlevi in der Pose des Feudalherren

Bauernbewegung verschmolz mit dem im Lande beginnenden neuen mächtigen Aufschwung des antiimperialistischen Kampfes des iranischen Volkes. Unter diesen Bedingungen drohten die Bauernerhebungen, in eine Agrarrevolution hinüberzuwachsen. Diese Tatsache wurde auch für die regierenden Kreise des Landes offensichtlich. In einer seiner Reden im Zusammenhang mit dem Dekret von 1961 über den Verkauf von Teilen "seiner" Güter<sup>10)</sup> erklärte der Schah des Iran: "Wenn wir nicht selbst unsere Lage verändern werden, so wird sie gewaltsam verändert."

Der Schah hielt sich an die Worte des Außenministers der USA, John Forster Dulles. Am

2. Mai 1958 schrieb die französische Zeitung France Observateur, daß Dulles dem Schah geraten hatte, das aus dem Verkauf seiner Ländereien stammende Geld in kapitalistische Betriebe, in Banken, Fabriken, Schiffahrtsgesellschaften zu investieren. Auf diese Weise werde er zweierlei erreichen: erstens mehr Profit, zweitens könne er sich den Zugriffen der revolutionären Bauern entwinden.

Und so wählten die herrschenden Kreise des Iran, um die revolutionäre Entwicklung der Agrarbewegung zu verhindern, die Methode der halben Reformen. In den 50er und Anfang der 60er Jahre wurde das Land überschüttet von Agrargesetzesbestimmungen,<sup>11)</sup> die aber auf-

10) Gemäß dem Dekret des Schah vom Januar 1961 wurden von den Ländereien der Familie Pahlevi bis 1962 die 571 Dörfer umfassenden Ländereien an 42.000 Bauernfamilien verkauft. Rechnet man die 580 Dörfer hinzu, die 1962 von der Pahlevi-Stiftung an die "Organisation für Bodenreform" zum Verkauf übergeben wurden, so müssen die Besitzungen der Familie Pahlevi gegenwärtig noch über 1.000 Dörfer umfassen (vgl. Donja, Nr. 4/1968, S. 21 ff.). Der US-Zeitschrift Life vom 29.6.1963 zufolge erklärte der Schah, daß er 1.092 Dörfer seinem Sohn als Geschenk überlassen werde, also keineswegs alles Land verkauft habe bzw. zu verkaufen beabsichtige.

Nach exakten Analysen der Zeitschrift Teheran Economist vom 5. Mai 1962 befanden sich auf diesen Ländereien 2.167 Dörfer mit einer Bevölkerung von 230.000 Personen. Die Ländereien wurden mit einer Abzahlungsfrist von 25 Jahren zu einem Preis von 2.800 bis 3.100 Rial pro ha verkauft. Diese Summe überstieg das durchschnittliche Jahreseinkommen eines iranischen Bauern. Somit verwandelte sich ein bedeutender Teil der Bauern in zahlungsunfähige Schuldner der Krone.

11) Das Januar-Dekret von 1961 wurde durch das Gesetz über die Agrarreform vom Januar 1962 faktisch außer Kraft gesetzt. Ihm zufolge wurde das Besitzrecht der Feudalherren auf ein Dorf oder mehrere Ländereien - falls sie mechanisiert bewirtschaftet werden - festgesetzt. In Ergänzung zu diesem Gesetz nahm die Regierung im Januar 1963 den Beschluß an, daß der Gutsbesitzer nicht mehr als 500 ha behalten dürfe. Eben dieses Gesetz war die Grundlage für die "weiße Revolution" des Schah. Die den Gutsbesitzern dem Gesetz entsprechend abgenommenen Ländereien wurden unter die Bauern aufgeteilt, wobei ihnen ein Kredit für 15 Jahre zur Verfügung gestellt wurde. Im Verlaufe dieser Frist muß der Bauer den Wert des erworbenen Bodens in gleichhohen Jahresraten abzahlen.

grund des Widerstands der Feudalherren nicht verwirklicht wurden. Deshalb wurde der Kampf gegen die Großgrundbesitzer weitergeführt. Hier einige Beispiele.

### Der Kampf der Bauern gegen die Großgrundbesitzer

Im Jahre 1960 begannen die Bauern einiger Gebiete, die Ländereien der Großgrundbesitzer an sich zu reißen und unter sich aufzuteilen. Im Juni 1961 blockierten Tausende von Bauern die Straße von Teheran zum Kaspischen Meer als Zeichen des Protestes gegen die Großgrundbesitzer, deren Land sie bearbeiteten.



Persische Bauern bei der Feldarbeit

Im November 1962 überfielen die Bauern bei einem Konflikt, der wegen der Wasserrechte zwischen den Bauern und den Großgrundbesitzern im Dorf Ziman (Provinz Hamadan) entstanden war, das Haus eines Großgrundbesitzers und töteten ihn.

Im August 1964 stürmten 4.000 Bauern aus Homaiunschahr (Provinz Isfahan) das Gut des Bürgermeisters dieser Stadt und zerstörten die Pumpstation.

In all diesen Fällen bestrafte das Regime die Bauern grausam. Allein wegen des Überfalls auf die Pumpstation wurden über 370 Bauern verhaftet.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister Arsandjani charakterisierte die Situation auf dem Lande folgendermaßen: "Die Bauern sind aufgewacht und fordern die Verwirklichung der Reform. Die Großgrundbesitzer fürchten sich, den Bauern in die Augen zu schauen und erscheinen in ihren Dörfern nur in Begleitung der Behörden."

Im Januar 1962 sagte der damalige Premierminister und Großgrundbesitzer Ali Amini: "In der jetzigen Zeit kann man den Bauern nicht sagen: höre nicht, sehe nicht und wünsch dir nichts". Seiner Meinung nach werden sich die Großgrundbesitzer, wenn sie die Durchführung der Landreform verweigern, vor der erzürnten Masse der Bauern verantworten müssen.

Im gleichen Sinne trat Arsandjani im Januar 1963 auf: Entweder Reform oder Revolution - einen dritten Weg gebe es nicht.<sup>12)</sup>

### Die Agrarreform und die Lage der Bauern heute

All diese Beispiele zeigen deutlich, daß das Regime gezwungen war, dem Druck der Bauern nachzugeben. Auf diese Weise kam das Gesetz vom 1. Januar 1961 über die Agrarreform zustande. Nach Verkündung dieses Gesetzes begannen die Bauern, es auf ihre Weise zu verwirklichen: Das Land denjenigen, die es bearbeiten. Sie weigerten sich, Pacht zu zahlen und verboten den Großgrundbesitzern, in die Dörfer zu kommen, besetzten bisweilen deren Häuser oder leerten die Speicher. Diese Bewegung fand im Januar 1963 ihren Abschluß. Das von Angst erfüllte Schah-Regime legte den ländlichen Gebieten Fesseln an, und die Agrarreform wurde in einer Atmosphäre der "Erhaltung der Interessen aller Klassen der Gesellschaft" durchgeführt.

"Die Agrarreform", heißt es im Programmentwurf der Tudeh-Partei von 1973, "ist unter undemokratischen Bedingungen ohne Teilnahme der Bauern durchgeführt worden. Die Großgrundbesitzer nutzten die zahlreichen 'gesetzlichen' Schlupflöcher; unter Anwendung von Gewalt, mit Betrügereien, durch Abkommen mit den Staatsbeamten gelang es ihnen, die Bauern aus dem Dorf zu vertreiben, sie zum Verkauf ihres Anteils zu nötigen; d.h. umfassende Ländereien von der Wirkung des Gesetzes auszuschließen und sie wie früher in ihrem Be-

12) An anderer Stelle, in der US-Zeitschrift Life vom 29.7.1963, bekannte Schah Pahlevi: "Fast vom ersten Tag meiner Regierung an begann ich die Führer des Landes davon zu überzeugen, daß sie bereit sein sollten, eine Evolution von oben durchzuführen, bevor die Revolution von unten beginnt." Ähnlich äußerte sich ein iranischer Landwirtschaftsminister: "Wir standen vor der Wahl: entweder die weiße oder die rote Revolution. Gelingt es jetzt nicht, die Reformen friedlich durchzuführen, dann wird es im Lande in der Zukunft zu einer Explosion kommen." (Probleme des Friedens und des Sozialismus, Prag 1963, Heft 7, S. 554)



Landvergabe an persische Kleinbauern im Oktober 1961. In der Regel war sie mit einem Kniefall und dem Küssen der Schuhe des Schahs (Foto rechts) verbunden.



sitz zu belassen. Außerdem verloren Tausende von Bauern, die über einen Bodenanteil verfügt hatten, ihr Land; mehr als eine Million bäuerlicher Familien, die keinen Bodenanteil hatten, wurden der Möglichkeit beraubt, Land zu erhalten, und so ist die Mehrheit der Bauern ohne Land oder mit wenig Land geblieben."

Von der Richtigkeit dieser Behauptungen zeugt eine Erklärung der staatlichen Behörden selbst. Ihren eigenen Angaben nach besitzen von den insgesamt 8,2 Mio ha Weideland die Bauern, die im Durchschnitt 1,4 ha erhielten, nur 3,5 Mio ha, während sich 4,7 Mio ha Weideland in den Händen der Großgrundbesitzer, der Familie des Schahs und des Staates befinden.

In der Regel führt eine Agrarreform zur Erhöhung der Ernteerträge und zur Verbesserung des Lebens der armen Bauern. Aber im Iran ist nach der Durchführung der Reform weder der eine noch der andere Aspekt der Bodenreform zutage getreten. Beispielsweise ist der Ertrag von Getreide im Iran nach wie vor der niedrigste und beträgt insgesamt 7 Doppelzentner pro ha.<sup>13)</sup>

Und was die Bauern betrifft, so hat die durchgeführte Agrarreform nur der Oberschicht der Bauernschaft Vorteile gebracht. Gleichzeitig

leidet die große Masse der armen Bauern nach wie vor an Entbehrungen; und nicht selten sind die Bauern gezwungen, ihre ärmliche Wirtschaft zu verkaufen, in die Stadt zu gehen und dort nach einer Existenzgrundlage zu suchen.

Diese Tatsache ist so offensichtlich, daß sie sogar die bürgerliche englische Zeitung Financial Times vom 20. August 1973 anerkennen muß. Sie schreibt, daß inoffiziellen Berechnungen zufolge 90% der iranischen Bauern kaum mit ihrem Geld auskommen.

Die Politik des iranischen Regimes beschleunigt den Verarmungsprozeß der Bauern. Diese Politik ist, wie der Fünfjahrplan von 1973 bis 1978<sup>14)</sup> zeigt, darauf gerichtet, die großen mechanisierten Wirtschaften zu erweitern,

13) Zum Vergleich: Hektarerträge von Weizen und Gerste 1962/63 in 100 kg pro ha:

Produkte	USA	Lateinamerika	Naher Osten	Ferner Osten	Afrika
Weizen	16,1	14	10,2	9,3	7,3
Gerste	18,9	10	10,3	11,8	11,6

Die Getreideerträge pro Hektar im Iran liegen also noch unter denen im stark unterentwickelten Afrika.

(Food and Agriculture Organization (FAO) Production Yearbook 1963, Rom 1964)

14) Pläne für die wirtschaftliche Entwicklung des Iran:

- 1) Siebenjahrplan 1949-1955
- 2) Siebenjahrplan 1956-1962
- 3) Fünfjahrplan 1962-1967
- 4) Fünfjahrplan 1968-1972
- 5) Fünfjahrplan 1973-1978



vor allem in Form der Agroindustrie unter Beteiligung des ausländischen Monopolkapitals.

Die Tudeh-Partei ist gegen eine solche Politik. Man kann die Frage stellen, warum? Eine Antwort auf diese Frage gibt der Programmwurf der Tudeh-Partei von 1973: "Den Agrar-Industrie-Gesellschaften, die vom imperialistischen Kapital und von einheimischen Kapitalisten geschaffen wurden, stellte der Staat fruchtbare Ländereien, die durch die Bewässerung entstanden sind, zur Verfügung; er versorgte sie mit Wasser und Energie, baute Wege und Straßen, bot andere Dienstleistungen an und gab den ausländischen und örtlichen Kapitalisten unbegrenzte Möglichkeiten, kolossale Profite aus der Ausbeutung der Werktätigen zu ziehen und die Profite in ihre Länder zu exportieren."

Dieser Prozeß vollzieht sich in einer Zeit, da die neuen Bodenbesitzer, die armen Bauern, wegen Mangel an Geräten, Maschinen und Geld gezwungen sind, ihre Wirtschaften aufzugeben, für die sie jahrelang Lösegeld an die Gutsbesitzer zahlten.

Gegenwärtig haben solche großen amerikanischen Monopole wie Deere and Company, Dow Chemical, Banc of America und andere - z.T.

mit Hilfe von Enteignungen, z.T. durch Bezahlung geringfügiger Entschädigungen - große Güter in etwa 400 Dörfern wiederhergestellt, indem sie die Bauern von ihrem Land vertrieben.

Weder die halbherzige Agrarreform noch die Festigung der Positionen des ausländischen Kapitals auf dem Lande konnte das Ernährungsproblem im Lande lösen. In den letzten 10 Jahren erhöhte sich der Import landwirtschaftlicher Produkte um das Dreifache, während die Ertragsfähigkeit sank. In der gleichen Zeit hat sich der Anteil der landwirtschaftlichen Produkte am Nationalprodukt auf die Hälfte verringert. Das bedeutet, daß heute ungefähr 60% der Bevölkerung weniger als 15% des Nationaleinkommens auf sich vereinen.

Der Kampf in den iranischen Dörfern wird fortgesetzt. Die landlosen und landarmen Bauern und Landarbeiter kämpfen gegen die kapitalistischen Verhältnisse und Schwierigkeiten, die für die Masse der Bauern daraus entstehen.

Folglich bleibt trotz der vollzogenen Wandlungen die grundlegende Lösung der Agrarfrage zugunsten der landlosen und landarmen Bauern nach wie vor auf der Tagesordnung des Kampfes.

## 2. Die Vorherrschaft des Auslandskapitals im Iran

Neben den Maßnahmen auf landwirtschaftlichem Gebiet ging das Regime in den letzten 10 Jahren auch an die Industrialisierung des Landes im Rahmen des Ausbaus und der Festigung der kapitalistischen Verhältnisse.

Zur Zeit wird im Iran sehr viel über das Wirtschaftswachstum des Landes geschrieben und gesprochen. Doch wenn die iranischen Ökonomen vom Wirtschaftswachstum sprechen, stützen sie sich auf eine rein ökonomische "Analyse" und abstrahieren von den gesellschaftlichen Verhältnissen. Natürlich gibt eine solche Haltung nur ein verzerrtes Bild von der wirklichen Lage im Lande.

Um eine richtige und allseitige Wertung der wirtschaftlichen Entwicklung geben zu können, muß man die Wirtschaftspolitik im Rahmen des sozialen Aspekts, im Rahmen der im Lande herrschenden gesellschaftlichen Beziehungen und unter den Bedingungen der Herrschaft des ausländischen Kapitals untersuchen.

Die Analyse der Wirtschaftspolitik des Iran zeigt, daß die führenden Kreise bestrebt sind, die Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung durch die verstärkte Stimulierung der privatkapitalistischen Unternehmerschaft zu lösen, wobei sie ein besonderes Gewicht legen auf eine umfassende Heranziehung ausländischer Monopolkapitalisten und die Förderung aller möglichen Formen der "Zusammenarbeit" und der "Partnerschaft" zwischen den iranischen Kapitalisten und den ausländischen Monopolen.

Die Regierung des Iran nutzt die ihr zur Verfügung stehenden Hebel der ökonomischen Regulierung, um die Positionen des ausländischen Kapitals zu festigen. Ein herausragendes Beispiel dafür sind die bestehenden Gesetze zur Heranziehung und zum Schutz des ausländischen Kapitals.<sup>15)</sup>

### Privilegien für die imperialistischen Konzerne

So können ausländische Firmen im Iran bis zu 5 Jahre Steuerfreiheit erhalten; die Höhe (von 5 bis 100%) der Steuerfreiheit wird je nach Bedeutung, Charakter und Standort des Betriebes festgelegt. Betriebe, die weit von großen Städten entfernt gebaut wurden, können sogar bis zu zehn Jahren von den Steuern befreit werden. Das ausländische Kapital, das sich mit dem einheimischen Kapital verbindet, erhält die gleichen Vorteile, die dem iranischen Kapital gewährt werden: Darlehen zu niedrigen Zinsen, Versorgung mit Energie zu niedrigen Tarifen, freie Ausfuhr von Kapital und Einnahmen, keine Kontrolle über Preise und Profite.<sup>16)</sup>



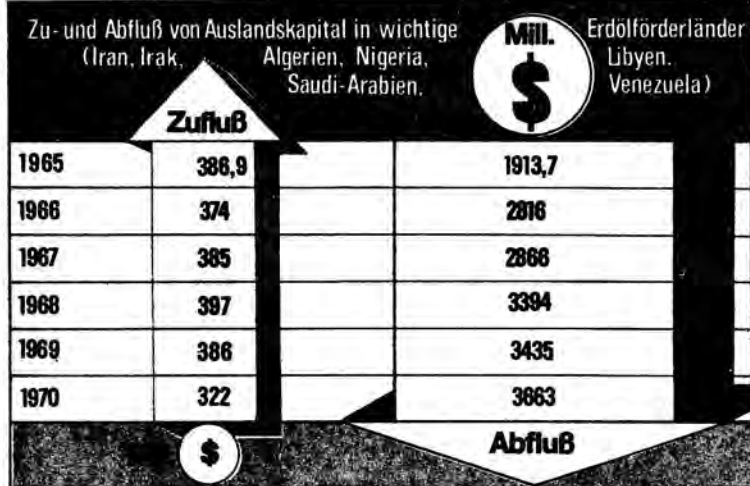
Erdölraffinerie im Iran

Wenn man berücksichtigt, daß die ausländischen Gesellschaften - durch das bestehende Regime des Terrors, das jeden Streik schonungslos niederschlägt - die Möglichkeit haben, die iranischen Arbeiter grausam auszubeuten, so kann man verstehen, warum der Iran für das Monopolkapital so anziehend ist.

15) Diese steuerlichen Anreize gehen auf das 1955 vom Schah-Regime erlassene "Gesetz zur Anwerbung und Unterstützung ausländischen Kapitals" zurück. Es nahm eine rechtliche Gleichstellung des ausländischen mit dem Inlandskapital vor. Darüber hinaus wurde 1957 in einem bilateralen Abkommen mit den USA die Garantie der vollen Entschädigung im Falle einer Enteignung bekräftigt und bei einem 1969 mit der BRD geschlossenen Separatvertrag ("Doppelbesteuerungsabkommen") auf die Erhebung einer nennenswerten Einkommensteuer, sowie jeglicher Gewerbe- und Vermögensteuer verzichtet (vgl. M.R. Pahlevi, Im Dienste meines Volkes, Stuttgart 1964, S. 156/157 und S. 138; Donja Nr. 1/1969, S. 7; Handelsblatt, 10.3.1974). Diese großzügige Förderung des Auslandskapitals versucht Schah Reza Pahlevi als Festigung der nationalen Unabhängigkeit auszugeben:

"Je mehr ausländisches Kapital hier investiert wird, um so mehr werden diese Länder an der Sicherheit und Selbständigkeit unseres Landes interessiert sein." (Donja Nr. 1/1969, S.1).

16) Unter der Überschrift "Das Wirtschaftswunder im Iran" meldete die Süddeutsche Zeitung (SZ) vom 14.3.1975: "Die Industriebetriebe sind in den ersten 5 bis 7 Jahren nach der Produktionsaufnahme von Steuern befreit; ebenso sind wiederinvestierte Gewinne steuerfrei sowie Gewinne aus diesen Gewinnen."



pitaleinsatz und führen dieses Kapital mit zusätzlichen Gewinnen ins Ausland aus. Um die nationalen Reichtümer zu beherrschen und die Ausbeutung des iranischen Volkes zu sichern, drang das Monopolkapital in die Industrie ein, in Bergbau, Landwirtschaft, Handel, Bankwesen, Dienstleistungssphäre, Bauwesen und besetzte selbständig oder gemeinsam mit staatlichem oder privatem Kapital wichtige Positionen in diesen Zweigen.

In den Jahren von 1957 bis 1971/72 betrug der Kapitalzufluß aus dem Ausland 12,669 Mrd Rial.<sup>17)</sup> Die große Masse der Kapitalinvestitionen kam aus den USA, deren Anteil 5,677 Mrd Rial betrug. Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland belief sich auf 1,592 Mrd, der Englands auf 1,43 Mrd und der Frankreichs auf 715 Mio Rial.

Diese Zahlen beinhalten jedoch nicht die Investitionen im Erdölsektor sowie die Anteile des ausländischen Kapitals an den großen petrochemischen Betrieben.

Das amerikanische Kapital operiert im wesentlichen in der Erdöl- und petrochemischen Industrie.

Seit 1973 beutet die amerikanische Gesellschaft Anaconda große Kupfervorkommen aus.

#### Die Rolle der westdeutschen Konzerne im Iran

Dem Umfang der privaten Kapitalinvestitionen nach nimmt die BRD heute einen bedeutenden Platz im Iran ein. Bis 1970 hatten westdeutsche Unternehmen im Iran 91 Mio DM, bis 1973 180 Mio DM investiert. Sie nahmen damit hinter den USA und Großbritannien den 3. Platz ein. Ab 1974, angezogen durch die iranischen Öleinkünfte, stiegen die westdeutschen Investitionen um das Dreifache.<sup>18)</sup>



Westdeutsche Unternehmer-Delegation 1974 in Teheran

Das ausländische Kapital, das die genannten Privilegien nutzt, bemächtigte und bemächtigt sich der zukunftsträchtigsten und rentabelsten Wirtschaftszweige des Landes. Dadurch zwingen die Imperialisten der iranischen Wirtschaft den wissenschaftlich-technischen Produktionsstandard ihrer Länder auf, was die Orientierung des iranischen Regimes auf die kapitalistischen Mächte fördert, das Land in der Einflußsphäre der weltweiten kapitalistischen Wirtschaft beläßt und seine technologische, wissenschaftliche und administrative Abhängigkeit verstärkt. Auf diese Weise wird letzten Endes das Land zu einem Werkzeug des ausländischen Kapitals, sowohl in der Innen- als auch in der Außenpolitik. Die Herrschaft über die Erdölindustrie ist für den Imperialismus das wichtigste Mittel, um die Ausplünderung und Beherrschung des Landes zu sichern.

Der Iran ist ein großes erdölerzeugendes Land. Dem Umfang der Erdölvorräte nach (8,8195 Mrd Tonnen) nimmt der Iran unter den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens den dritten Platz nach Saudi Arabien und Kuwait ein. Aber trotz des Gesetzes über die Nationalisierung der Erdölindustrie vom Jahre 1973 und trotz der Veränderungen, die im Abkommen zwischen der regierenden Oberschicht und dem Multinationalen Erdölkonsortium ihren Niederschlag fanden, haben 48 ausländische Gesellschaften, darunter die Erdölgesellschaften der USA, Englands, Hollands, Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland, Italiens u.a. auf diese oder jene Weise diese reichsten Vorkommen im Iran in der Hand.

Die imperialistischen Monopole wirken aber auch in anderen Zweigen unserer Wirtschaft, erzielen gewaltige Profite mit geringem Ka-

17) 100 Dinar = 1 Rial, 10 Rial = 1 Tuman; 28 Rial = 1,- DM/1975.

18) Laut der Zeitung Blick durch die Wirtschaft vom 7.1.1975 stiegen im Jahre 1974 "die deutschen Privatinvestitionen in der persischen Wirtschaft... im Vergleich zu den Vorjahren auf den dreifachen Umfang."

Anfang Mai 1974 fand in Teheran eine Konferenz über Kapitalinvestitionen der Bundesrepublik statt.<sup>19)</sup> Als Ergebnis der durchgeführten Verhandlungen wurden, wie iranische Quellen auswiesen, vom Iran und der Bundesrepublik vorläufige Abkommen über die

Zusammenarbeit bei der Verwirklichung von 24 Projekten im Gesamtwert von 5,5 Mrd DM unterschrieben, insbesondere in der erdölverarbeitenden und metallurgischen Industrie. Im Kampf gegen den anglo-amerikanischen Imperialismus um die Eroberung des iranischen

## Rede des Vorstandssprechers der Daimler-Benz AG, Joachim Zahn (1969)



Zunächst hebt Joachim Zahn in seiner Rede vor der Deutsch-Iranischen Gesellschaft als besonders positive Eigenschaften des Iran hervor:

"die gesellschaftliche und politische Ordnung und Stabilität, die Aufgeschlossenheit für unternehmerisches Denken sowohl bei den industriellen Partnern als auch bei der Regierung und den maßgebenden Planungsstellen...

Die grundsätzliche Anerkennung des privaten Unternehmertums gehört m.E. zu den wesentlichen Voraussetzungen, um ein Investitionsland für den privaten ausländischen Kapitalgeber attraktiv zu machen...

Dieses Bewußtsein des absoluten Rechtsschutzes scheint mir wohl die wichtigste Voraussetzung des von uns allen erwünschten positiven Investitionsklimas zu sein...

Im Iran... beobachten wir ein sehr sorgfältiges Abwägen der Zulassung von Industrialisierungsprojekten unter solchen Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit und besonders des vorrangigen Einsatzes privaten Kapitals. Dies schließt selbstverständlich nicht aus, daß in entlegenen und rückständigen Gebieten des Landes, wo private Kapitalinvestitionen kaum Aussicht auf Erfolg haben, die Regierung angehalten ist, Industriezweige anzusiedeln, wie dies auch nahezu alle Industrieländer unter Gesichtspunkten regionaler Förderungsnotwendigkeit tun...

Ich glaube, hinzufügen zu dürfen, daß die Regierung dieses Landes in ihrer Planung den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und der Berücksichtigung von Marktüberlegungen einen so starken Platz einräumt, daß sie dabei die in vielen anderen Ländern verzeichneten Rückschläge z.B. aus einer Übersteigerung im

Tempo der Industrialisierung vermeiden wird...

Anfang der 50er Jahre war der Iran eines der ersten Länder, mit dem Daimler Benz die Geschäftsbeziehungen im Ausland wieder neu anknüpfen konnte, und zwar zunächst mit einer relativ kleinen Zahl von Personen- und Lastwagen."

Zahn berichtet weiter, daß von den im Jahre 1969 in Teheran in Betrieb befindlichen 2.300 Omnibussen allein 2.100 aus der Produktion der Daimler Benz AG stammten.

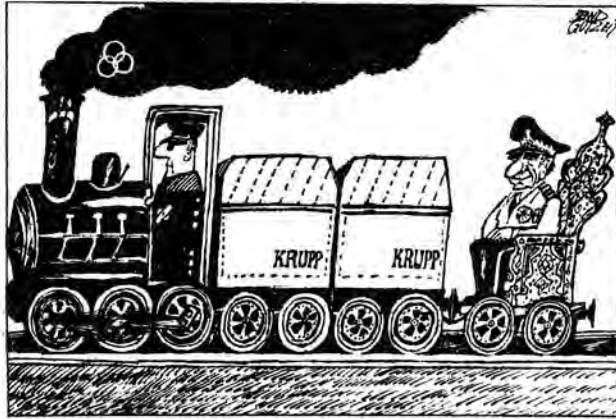
"Dies zu erreichen war uns nur dadurch möglich, daß wir gemeinsam mit unserer iranischen Generalvertretung von Anfang an auf einen sukzessiven Auf- und Ausbau der Vertriebsorganisation einschließlich Werkstattdienst und ausreichender Ersatzteilbevorratung besondere Anstrengungen verwandten...

Wenngleich wir an diesen beiden Montagefirmen nicht beteiligt waren, wir also auch den Gewinn voll den Partnern überlassen haben, so haben wir doch unsere beiden Generalvertretungen beim Aufbau ihrer Werksanlagen in der Finanzierung ganz entscheidend unterstützt. In der Abwicklung unserer Zulieferungen haben wir beiden Firmen laufend hohe Kreditlinien eingeräumt und sie dadurch in die Lage versetzt, die für die Industrialisierung erforderlichen hohen Investitionen zu erbringen. Das Gesamtengagement, das Daimler Benz dadurch insgesamt für den iranischen Markt eingegangen ist, beläuft sich nach dem heutigen Stand auf rund 60 Mill. DM."

(Joachim Zahn, Beitrag der Kraftfahrzeugindustrie zum Aufbau einer modernen Wirtschaft, dargestellt am Beispiel des Iran, Ausführungen vor der Deutsch-Iranischen Gesellschaft, 10.11.1969)

Nach optimistischen Prognosen großbürgerlicher Kreise der BRD sollen die direkten Kapitalinvestitionen westdeutscher Konzerne im Iran "schon in der nächsten Zeit auf 3,5 bis 4 Milliarden DM steigen" (Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 29.10.1974).

19) An der Teheraner Investitionskonferenz nahmen unter Leitung des Präsidenten des Bundes Deutscher Industrie (BDI) Sohl und des BRD-Wirtschaftsministers, Friderichs, 107 Spitzenvertreter von insgesamt 70 westdeutschen Großunternehmen teil. Zu den spektakulärsten der ca. 35 vereinbarten westdeutsch-iranischen Projekte zählen der Bau einer Großraffinerie bei Buschehr (die diesbezüglichen Verhandlungen scheinen allerdings gegenwärtig aus innerimperialistischen Konkurrenzgründen infragegestellt), die Errichtung eines petrochemischen Komplexes in Buschehr und eines Hütten-, Stahl- und Walzwerkes bei Bandare Abbas (vgl. AIB, Nr. 1/1975, S. 12-17).



Krupp und Kompagnon

Westfälische Rundschau

Marktes und die Kontrolle über die iranische Wirtschaft treten jetzt solche Monopolgiganten der Bundesrepublik auf wie VEBA-Gelsenberg, die German Oil-Gruppe<sup>20)</sup>, die Hoechst AG, Bayer AG, Klöckner, Krupp, Daimler usw. Die Bundesrepublik nimmt einen vorrangigen Platz auch im Warenexport nach dem Iran ein, was folgende Ziffern beweisen.<sup>21)</sup>

Die Importe aus den kapitalistischen Ländern im Jahre 1972 verteilten sich wie folgt (in Mio DM):

USA	1.787,7
BRD	1.330,0
Japan	1.029,8
England	877,5
Frankreich	387,5

Die genannten Länder erzielen durch den nichtgleichberechtigten Handelsaustausch und die Preisschere zwischen Rohstoffen und industriellen Gütern jährlich einen Reingewinn von hunderten Millionen Dollar.

Das Regime des Iran hat dem Eindringen des ausländischen Kapitals in die nationale Industrie, einschließlich des Bergbaus, Tür und Tor geöffnet. Dafür einige charakteristische Beispiele:

Westdeutsches Kapital wurde in die Zucker- und Kunststoffindustrie sowie in Automobil-

betriebe investiert; englisches und amerikanisches Kapital in die Reifen-, Lampen-, Ofen- und pharmazeutische Industrie und in Automontage-Betriebe; italienisches, holländisches und schwedisches Kapital in Betriebe des Radio- und Fernseh- und Kühlschranksbaus; dänisches Kapital ist beteiligt an der "Gesellschaft zur Ausbeutung und zum Verkauf von Naturgas", US-amerikanisches Kapital an der Gesellschaft zur Produktion von Medikamenten.

Auch in der Bergbauindustrie ist die Stellung des ausländischen Kapitals stark. Bei-

## THE GERMAN COLONY IN IRAN WELCOMES FEDERAL CHANCELLOR WILLY BRANDT

- AEG-Telefunken Iran
- BASF Iran AG
- Bayerische Kabelwerke, Roth bei Nuernberg
- Bayerische Vereinsbank, Berliner Bank AG, Vereinsbank in Hamburg
- Robert Bosch GmbH
- Brown, Boveri & Cie, Mannheim
- Continental Gummi Iran Ltd.
- Daimler-Benz AG, Stuttgart
- Degussa Iran AG
- Deutsche Bank AG, Duesseldorf, Frankfurt/Main
- Die Bayer-Gesellschaften in Iran
- Felten & Guillaume Kabelwerke AG (SIGMA Co), Koeln, Muelheim
- Hamasab Martin (AGFA-Gaeverl)
- Iran German Trading Co. Ltd.
- Iran Henkel AG
- Iran Hoechst AG
- Iran Merck AG
- Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal-
- The Dayton Trading Co. Ltd.
- Kloeckner-Humboldt-Deutz AG, Koeln, Ulm
- Kuehne & Nagel
- Maschinenfabrik Buckau R. Wolf Aktiengesellschaft, Grevenbroich
- Miltzer & Muench GmbH, Hof/Saale
- OSRAM IRAN AG
- Passavant Iran
- Rheinstahl AG-Anlagentechnik
- Salzgieter
- Schenker/Transped Co Ltd.
- Sherkate Sahami M W M Iran
- Siemens Sherkate Sahami (Khass)
- Wella AG

Mit ganzseitigen Ergebniseadressen begrüßte in iranischen Zeitungen die Industrie den Kanzler in Teheran  
**31 deutsche Firmen zahlten je 500 Mark**

**stern** DAS DEUTSCHE MAGAZIN Nr.13/1972

20) Dem westdeutschen Ölkonsortium German-Oil-Group gehören derzeit an: VEBA-Gelsenberg, Union Kraftstoff Wesseling sowie die westdeutsche Shell, British Petroleum und Mobil Oil.

21) Bereits 1968/69 war die BRD neben den USA führender Handelspartner des Iran mit einem Warenexport von 1,01 Mrd DM. 1973 erreichte der westdeutsche Warenexport in den Iran 1,9 Mrd DM (vgl. Handelsblatt, 27.12.1971; FAZ, 29.10.1974). Im Jahre 1974 erreichten die BRD-Exporte bereits nahezu 3 Mrd DM. Die westdeutschen Importe aus dem persischen Kaiserreich stiegen von 1,7 Mrd DM im Jahre 1973 auf 3,2 Mrd DM im Jahre 1974 (vgl. Übersee Rundschau, Nr. 3/Mai 1975).



spielsweise ist amerikanisches Kapital beteiligt an der Ausbeutung von Blei, Zink und anderen Erzen der Buntmetallurgie, verteilt auf sechs Lagerstätten in den Gebieten Khomein und Golpaieudjan. Englisch-Kapital erhielt Zugang zur Ausbeutung von Blei, Mangan- und Chromerzen in den Gebieten Semnan und Kerman. Französisches Kapital beherrscht die Förderung von Bleierzen in Khomein und Lakan; westdeutsches Kapital ist an der Ausbeutung der Bleibergwerke von Forumend und am Chromabbau im Gebiet von Bandare Abbas beteiligt.<sup>22)</sup>

Im Jahre 1973 betrugen die Auslandsschulden des Iran 2,7 Mrd Dollar. Ein immenser Teil dieser zu ungünstigen Bedingungen gewährten Anleihen wird in nichtproduktiven Bereichen verausgabt. So stellte beispielsweise im Jahre 1973 die Internationale Bank für Rekonstruktion und Entwicklung (USA) dem Iran eine Anleihe von 82 Mio Dollar zur Finanzierung der Entwicklung der Kommunikationsmit-

tel zur Verfügung, die im Plan des CENTO-Faktes vorgesehen sind. Die Anleihe wird mit 7,25% jährlich verzinst. Im gleichen Jahr stellte die Verwaltung des Entwicklungsfonds der USA dem Iran eine Anleihe von 25 Mio Dollar zur Finanzierung des Wohnungsbaus zur Verfügung, die mit 7,5% im Jahr verzinst wird.

Die Herrschaft des ausländischen Monopolkapitals schadet insofern der Akkumulation einheimischen Kapitals im Iran, als es gewaltige Monopolprofite aus dem Lande herauszieht. Natürlich werden auf diese Weise die Möglichkeiten der Entwicklung des Landes für viele Jahre eingeschränkt.

Wir wollen nicht leugnen, daß der Zustrom ausländischen Kapitals in dieser oder jener Weise zur Beschleunigung des Entwicklungstempos der Industrie in einigen Zweigen führte, aber gleichzeitig verschärft sich die Abhängigkeit des Iran im finanziellen und Produktionsbereich.

## übersee report IRAN



Unter Mohammed Reza Schah Pahlevi hat Iran sich zum führenden Industriestaat Vorderasiens entwickelt. Und das schon bevor die Rohölpreise im Winterhalbjahr 1973/74 in schwindelnde Höhen emporschnellten. Iran hat gegenwärtig keinen Bedarf an ausländischem Kapital, sondern muß Kapital exportieren. Eine Reihe von Beteiligungen des Schahs an deutschen Unternehmen zeigen

diesen Trend. Der inneriranische Geldmarkt und der Devisenbedarf des Landes können die rasch angestiegenen Öleinkünfte nicht mehr verkraften.

Trotzdem betreiben die Perser eine liberale Investitionspolitik. Deutsche Investitionen sind besonders gern gesehen, und iranische Partner lassen sich beim Joint Venture finden.

### Deutsche Industrie im Land des Goldenen Löwen

Einfuhr aus Nah- und Mittelost in Mill. DM			Ausfuhr nach Nah- und Mittelost in Mill. DM		
	1974	1973		1974	1973
Saudi Arabien	5 263,0	1 923,3	Iran	2 938,1	1 885,8
Iran	3 198,2	1 686,5	Türkei	1 271,1	760,7
Abu Dhabi	1 413,9	443,2	Israel	1 252,4	928,5
Kuwait	912,6	321,2	Irak	949,9	112,9
Türkei	807,7	704,6	Saudi-Arabien	734,8	333,6
Irak	788,0	144,9	Ägypten	540,6	328,8
Dubai	526,1	208,5	Libanon	537,6	345,2
Israel	435,8	406,7	Syrien	454,9	203,7
Katar	240,5	61,7	Kuwait	410,5	186,1
Syrien	288,1	62,6	Pakistan	376,3	210,0
Ägypten	165,4	148,1	Dubai	126,9	42,1
Pakistan	165,2	125,8	Jordanien	125,7	74,9
Libanon	58,6	46,1	Cypern	102,2	155,0
Afghanistan	51,6	64,8	Oman	100,6	20,5
Cypern	39,5	48,9	Abu Dhabi	92,2	28,6
Bahrain	24,4	3,0	Katar	53,9	27,1
Oman	19,2	0,5	Bahrain	50,1	28,0
VR Jemen	3,9	4,7	Jemen	35,1	25,4
Jemen	1,9	1,8	Afghanistan	29,3	27,7
Jordanien	1,3	0,9	VR Jemen	20,5	12,9
			Schardscha usw.	12,8	3,6

(aus: Übersee-Rundschau, Nr. 3/1975)

22) An der Ausbeutung der reichen Kupferlagerstätten bei Kerman sind westdeutsche, amerikanische, britische, französische und belgische Konzerne gemeinsam beteiligt (vgl. Donja, Nr. 1/1972, S. 64).

### 3. Lebenssituation des iranischen Volkes



Die Herrschaft des Imperialismus und der Raub der herrschenden Klassen schufen unerträgliche Lebensbedingungen für das Volk, besonders für die werktätigen Schichten unserer Gesellschaft. Der Iran, der über Millionen ungenutzter Arbeitskräfte und über gewaltige Naturreichtümer verfügt, sieht sich mit immer neuen Schwierigkeiten, die im Lande entstehen, konfrontiert.

Die Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse, heißt es im Programmentwurf der Tudeh-Partei von 1973, teile die Gesellschaft des Iran in zwei entgegengesetzte Pole: auf der einen Seite die privilegierte Minderheit, auf der anderen die verarmte Mehrheit. Anders gesagt: einerseits die großen Kapitalisten und Großgrundbesitzer, die hochbezahlte Bürokratie und die mit diesen Kräften kollaborierenden Schichten, anderer-

seits die breiten Schichten des werktätigen Volkes, die Arbeiter, Bauern, Handwerker und ein beträchtlicher Teil der Intelligenz und Angestellten, die grausam unterdrückt und ausgeplündert werden. Diese beiden Pole trenne eine tiefe Kluft - wie das wirkliche Leben in unserem Lande bestätigt.<sup>23)</sup>

Der Propagandaapparat des iranischen Regimes ist bestrebt, den Iran als Beispiel für eine in jeder Hinsicht harmonische Entwicklung darzustellen. Aber die Fakten beweisen das Gegenteil.

Damit man uns nicht einer subjektiven Haltung gegenüber der Frage des sogenannten "Aufblühens des Iran unter der Leitung des Schah" bezichtigt, soll hier ein Korrespondent der bürgerlichen französischen Zeitung Le Monde, der den Iran im Oktober 1973 be-

23) "Die Kluft zwischen arm und reich ist trotz Wirtschaftsaufschwung im Iran geblieben", zu dieser Schlußfolgerung gelangt die Süddeutsche Zeitung (SZ) vom 14.3.1975. Verglichen mit den horrenden Unternehmergeinnen, so heißt es dort weiter, sei es beeindruckend, daß "ein Arbeiter pro Tag, der in den meisten Fällen ein 8-Stunden-Tag ist, nur 3 Dollar erhält, also einen Monatslohn von etwa 180 Mark - und das bei einem hohen Preisniveau für Güter des täglichen Bedarfs (1 Kilo Reis kostet mittlerweile 2,50 Mark) und einer Inflationsrate von 16 Prozent im letzten Jahr. Der Reichtum einiger städtischer Schichten, die sich am Boom bereichern, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Armut auf dem Lande und im Proletariat der Städte sehr groß ist. An der Masse der Bevölkerung fließt der Geldstrom noch vorbei."

suchte, zu Wort kommen. Seine Artikel über den Iran wurden in Le Monde vom 4., 5., 6. und 7. Oktober 1973 veröffentlicht. Er charakterisierte das Leben in diesem Land wie folgt: Im Norden und im Zentrum Teherans trete eine Gesellschaft des Überflusses in Erscheinung; Restaurants, Nachtclubs, Casinos, Filmtheater usw. wüchsen wie Pilze aus der Erde. Aber Teheran sei nicht der Iran: In Teheran wohnten nur 10% der Bevölkerung des Landes, aber die Hälfte der vorhandenen Waren und Dienstleistungen würden dort konsumiert. Außerdem sei der nördliche und zentrale Bezirk der Hauptstadt - verglichen mit den anderen Stadtzentren - eine Insel des Wohlstands im Meer der Armut. Man müsse den Süden der Stadt und besonders das Land sehen, um den Unterschied zwischen der Oberschicht und der Unterschicht der sozialen Pyramide vergleichen zu können. Er schrieb, daß jeder vierte Einwohner von Teheran ohne fließendes Wasser und Stromversorgung sei. 70% der Wohnungen seien zur Kategorie der armseligsten Hütten zu zählen. Es vertiefe sich die Kluft zwischen Stadt und Land, wo die elementarsten sozialen und sanitären Bedingungen fehlten. Das Einkommen eines Landbewohners erreiche nicht ein Drittel des Landes-Durchschnittseinkommens, das 513 Dollar im Jahr beträgt.



**Perserkind beim Teppichknüpfen**

So sieht die Situation im Iran in den Augen des Sonderkorrespondenten einer Zeitung aus, an deren Zugehörigkeit zu bürgerlichen Kreisen man nicht zweifeln kann.

Wenden wir uns jetzt den Fakten zu, die - wenn auch selten - in der zensurierten iranischen Presse zu finden sind.

Offiziellen Angaben zufolge haben im Iran etwa eine Million Arbeiter keine Arbeit. In dieser Zahl sind jedoch nicht die verschiedensten Formen von verdeckter Arbeitslosigkeit<sup>24)</sup> berücksichtigt.

Die Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte<sup>25)</sup> und das ungenügende Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung können keinen ausreichenden Beschäftigungsgrad sichern, wobei das Eindringen ausländischen Kapitals in die Landwirtschaft die Beschäftigungskrise immer mehr verschärft. In den letzten Jahren nahm die Landflucht der Bauern in immer stärkerem Maße zu. Durchschnittlich verlassen jährlich 500.000 Menschen das Land.

Wie der Minister für Wissenschaft, Technik und Hochschulbildung zugab, ist die Zahl der jungen Leute, die auf dem Arbeitsmarkt nach Arbeit suchen, zweimal höher als die Zahl der älteren Arbeiter.

Nach Angaben des Ministeriums für Arbeit sind 76% der arbeitenden Bevölkerung unqualifizierte Arbeiter, und nur 24% haben einen gewissen Qualifikationsgrad erwerben können. Das ist die Folge des Massenanalphabetentums. Im Iran sind beispielsweise in den Grundschulen nur etwa Dreiviertel aller Kinder im Schulalter erfaßt und ein Viertel von ihnen verläßt die Schule noch vor Vollendung des 12. Lebensjahres. Das Gymnasium wird nur von 22% der Kinder im Alter von 12 bis 17 Jahren besucht.

Ein solches Massenanalphabetentum bedeutet in gesellschaftlicher Hinsicht kulturelle Rückständigkeit, ein Hemmnis für die Modernisierung der Gesellschaft im eigentlichen ökonomischen Sinne sowie eine starke Wertminderung der wichtigsten Produktivkräfte.

Auch das Gesundheitswesen befindet sich in einem traurigen Zustand. In den neuesten Angaben, die in der Zeitung Kyhan vom 27. April

- 24) Da es weder eine Meldepflicht für Arbeitslosigkeit noch Arbeitslosenunterstützung gibt, ist eine genaue Angabe der Arbeitslosenzahl sehr schwierig. "Verdeckte" Arbeitslosigkeit bedeutet, daß z.B. von 4 arbeitsfähigen Personen eine Arbeit verrichtet wird, die auch von 2 Personen ausgeführt werden könnte, so daß man von einer faktischen Arbeitslosigkeit von 2 Personen bzw. von einer Unterbeschäftigung von 4 Personen sprechen kann. Der Spiegel Nr. 42/1971 berichtete: "Gut 30% aller arbeitswilligen Iraner suchen nach einem Job."
- 25) Die überwältigende Mehrheit der Bauern hat durch die Landreform des Schahs kein Land erhalten. Andere müssen ihr Land an ihre früheren Lehnsherren zurückgeben, weil sie nicht in der Lage sind, die jährlichen Raten an das Schah-Regime oder die zu Wucherzinsen erhaltenen Darlehen zurückzuzahlen. Daher sind sie gezwungen, auf der Suche nach Arbeit in die Städte zu ziehen, um nicht zu verhungern. Doch auch dort finden die meisten keine Arbeit und landen schließlich in den Elendsvierteln der Städte (vgl. Anmerkung 11).



Feier der iranischen Großbourgeoisie / Zeltunterkünfte der Dorfarmut

1974 veröffentlicht wurden, heißt es: Gegenwärtig beträgt die Zahl der Ärzte im Lande insgesamt 11.774, davon 1.489 Zahnärzte. Wenn man dabei berücksichtigt, daß von den 10.285 Ärzten 46,8% und von den 1.489 Zahnärzten 57% in Teheran wohnen und arbeiten, so wird das Bild immer klarer. Mit anderen Worten: Abgesehen von Teheran kommt ein Arzt auf 15.000 Menschen und ein Zahnarzt auf 22.000 Menschen<sup>26)</sup>.

Ein weiteres ernsthaftes sozialökonomisches Problem sind die ständig steigenden Preise für Artikel des täglichen Bedarfs und die tiefe Kluft zwischen dem Realeinkommen der Werkstätigen und den Lebenshaltungskosten.

Nach Untersuchungen, die das iranische Institut für Sozialforschung durchführte, entfällt auf 73% aller Teheraner Familien, die durchschnittlich aus 4 - 5 Personen bestehen, ein monatliches Einkommen von weniger als 10.000 Rial, wobei nach Berechnungen der Zentralbank des Iran das Existenzminimum für Familien von 4 - 5 Personen zwischen 16.000 und 22.000 Rial liegt.

Wir haben schon festgestellt, daß 76% der gesamten arbeitenden Bevölkerung in den Städten aus ungelernten Arbeitskräften besteht. Der durchschnittliche Tageslohn für diese Arbeiter wurde vom Ministerium für Arbeit auf 60 bis 70 Rial (also 2,- DM bis 2,60 DM,

d.Red.) festgelegt. Die übrigen 24% erhalten im Durchschnitt einen Tagesverdienst zwischen 200 und 250 Rial (7,- DM bis 8,90 DM, d.Red.). Um eine Vorstellung von den Lebenshaltungskosten im Lande zu bekommen, genügt es zu sagen, daß ein Kilogramm Rindfleisch 75 Rial (fast 3,- DM, d.Red.), ein Kilogramm Hammelfleisch 120, Geflügel 103 Rial kostet. Für ein Zimmer wird eine Monatsmiete von 1.000 bis 1.500 Rial (rund 53,- DM, d.Red.) gezahlt.

Zu all diesen Problemen kommen für die Jugend noch weitere Schwierigkeiten hinzu: Ungenügende Lern-, Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, das Fehlen einer klaren Perspektive für die Arbeit und das Leben, Diskriminierung sowie Verbreitung verschiedener Rauschgiftmittel unter einem großen Teil der städtischen Jugend.

In dieser Situation gibt das iranische Regime nicht nur gewaltige Summen für die Rüstung aus,<sup>27)</sup> sondern praktiziert unter dem Vorwand von Finanzüberschüssen den Kapital-export in Entwicklungsländer und entwickelte kapitalistische Länder.

Und so nehmen die Widersprüche, die die überwiegende Mehrheit der Völker des Iran den imperialistischen Monopolen, den einheimischen Großkapitalisten und Großgrundbesitzern gegenüberstellen, an Schärfe zu.

26) Zum Vergleich:

	Zahl der Ärzte	Bevölkerungszahl pro Arzt
Saudi Arabien	663	11.041
Syrien	1.623	3.851
UdSSR	555.400	433

(UN Statistical Yearbook 1971, United Nations New York 1972)

27) Im Zeitraum von 1961 bis 1972 stieg das iranische Militärbudget um das Zehnfache: von 1961 rund 480 Mio DM auf 1972 rund 4,8 Mrd DM. Im Haushaltsjahr 1974/75 erreichten die Militärausgaben die astronomische Zahl von fast 19 Mrd DM. Der Anteil des Militäretats am iranischen Staatshaushalt stieg von 26% im Jahre 1972 auf 30% im Jahre 1974. (Zahlenangaben nach: Donja, Nr. 2/1972, S. 87/88 und Nr. 8/1975, S. 12-14).

## 4. Der Iran und die sozialistischen Länder

Die Tudeh-Partei ist der Meinung, daß die Erweiterung und Festigung der Beziehungen zu den sozialistischen Ländern den nationalen Interessen des Iran entspricht und vom Standpunkt der Entwicklung der Industrie, des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts und für die Festigung der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit unseres Landes von großer Bedeutung ist.

Die Erfahrungen nicht nur unseres Landes, sondern auch anderer Entwicklungsländer zeigen, daß die Möglichkeiten zur Verringerung oder Beseitigung der Abhängigkeit des Iran von den imperialistischen Staaten in der Aktivierung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft und vor allen Dingen zu unserem Nachbarn, der Sowjetunion, liegen.

Bekanntlich war der Iran im letzten Jahrzehnt einer der größten Stahlimporteure im Mittleren Osten. Über 40 Jahre lang träumten die Iraner vom Bau eines metallurgischen Werkes. Die Regierung des Iran führte in dieser Periode Verhandlungen und schloß ein Abkommen mit verschiedenen westlichen Konzernen ab, darunter auch mit den Monopolen der Bundesrepublik Deutschland, DEMAG und Krupp, mit einer Gruppe englischer Industrieller und mit Großbanken der USA. Es wurden Millionen von Dollar zu "Forschungszwecken" aufgewandt. Und schließlich erklärten sowohl die westdeutschen als auch die amerikanischen "Spezialisten", daß es im Iran nicht genügend Eisenerz und Kohle gebe, um ein Hüttenwerk zu bauen. Ludwig Erhard, der damalige Wirtschaftsminister der Bundesrepublik, erklärte einfach, die Schaffung eines Hüttenwerks im Iran sei Luxus, und er riet den iranischen Regierungskreisen, ihre notwendigen Stahleinkäufe in der Bundesrepublik und den USA zu tätigen.

Dieses Herangehen an Fragen, die für den Iran von so großer wirtschaftlicher Bedeutung sind, ist nicht zufällig. Schon im Jahre 1950 schrieb der amerikanische Ökonom James Martin, daß die Hüttenmonopole des Westens auf Initiative der amerikanischen Stahltrusts eine Geheimabsprache getroffen hätten mit dem Ziel, ihre Bemühungen im Kampf gegen die Versuche der befreiten Länder, eine eigene Buntmetallurgie zu schaffen, zu koordinieren. Alles veränderte sich, als die iranische Regierung Schritte unternahm, um die politischen Beziehungen zur UdSSR zu normalisieren und um die Wirtschaftsbeziehungen und

die technische Zusammenarbeit mit ihr zu erweitern.

Am 9. August 1962 wurde in Teheran ein Protokoll über gegenseitige Warenlieferungen zwischen dem Iran und der UdSSR unterzeichnet. Am 15. September 1962 fand zwischen den Regierungen des Iran und der UdSSR ein Notenaustausch statt. Der Iran übernahm die Verpflichtung, die Errichtung ausländischer Raketenstützpunkte auf seinem Territorium nicht zuzulassen. Diese Erklärung öffnete den Weg zu gutnachbarlichen Beziehungen zwischen dem Iran und der UdSSR.

Die Verpflichtung der iranischen Regierung, niemals zu gestatten, daß der Iran zum Brückenkopf für eine Aggression gegen die Sowjetunion wird, war das Ergebnis des langjährigen Kampfes der fortschrittlichen Kräfte Irans und der klare Ausdruck der friedlichen Außenpolitik des sowjetischen Staates. Die Veränderung der Beziehungen zwischen dem Iran und der UdSSR war ein Schlag gegen die Absichten des amerikanischen Imperialismus, das iranische Territorium für ihre abenteuerlichen politisch-strategischen Ziele zu nutzen.

Im November 1962 fand der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Transitabkommen statt, das bereits am 25. April 1957 unterzeichnet worden war, jedoch zeitweilig auf Verschulden der iranischen Regierung unterbrochen wurde.

Am 27. Juli 1963 wurde das Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit unterzeichnet, das die Zusammenarbeit der Planungsorganisation des Iran mit den Vertretern sowjetischer Organisationen vorsah - zuerst bei der Durchführung von Projektierungs- und Erkundungsarbeiten im Tal des Flusses Arax, später beim Bau von Irrigations- und hydroenergetischen Anlagen. Ferner wurde ein Abkommen über die Errichtung von 11 Getreidesilos und ein Abkommen zur Aufzucht wertvoller Fischarten im Golf von Pahlevi unterzeichnet.

Das waren die ersten Schritte. Im weiteren wurden verschiedene Abkommen geschlossen, auf deren Grundlage die Sowjetunion dem Iran beim Aufbau eines metallurgischen Komplexes, einer zentralen Gasleitung und anderer Objekte half.

Im Oktober 1972 wurde ein Protokoll über die perspektivische wirtschaftliche Zusammenar-

beit der nächsten 12-15 Jahre und ein Abkommen über technische Berufsausbildung unterzeichnet.<sup>28)</sup>

Eine einfache Aufzählung der Objekte, die im Protokoll enthalten sind - Erweiterung der Kapazität des metallurgischen Werkes von Isfahan auf 4 Mio t Stahl jährlich, der Bau neuer Staudämme und die Schaffung neuer Industriezweige in Iran - zeugt von dem guten Willen der Sowjetunion, dem iranischen Volk zu helfen.

Zweifellos spiegelte sich in einem solchen Schritt der iranischen Regierung das veränderte Kräfteverhältnis im internationalen Maßstab zugunsten des Sozialismus wider.

Sowjetische Geologen haben im Iran in kurzer Zeit das entdeckt, was westliche Fachleute jahrelang suchten: Sie fanden Eisenerz und Steinkohle.

Die weitere gemeinsame Arbeit von iranischen und sowjetischen Fachleuten ergab, daß der Iran reich an diesen Naturschätzen ist. Sowjetische und iranische Geologen haben neue Vorkommen an wertvollen Eisenerzen gefunden, schrieb die iranische Zeitung Tehan international am 15. Januar 1970. Die Vorräte eines dieser Vorkommen, die als Rohstoffbasis für das Hüttenwerk in Isfahan dienen, betragen nach vorläufigen Schätzungen 100 bis 120 Mio Tonnen.

Während der Iran im Jahre 1966 erst 285.000 Tonnen Steinkohle und 3.000 Tonnen Eisenerz erzeugte, so wurden im Jahre 1971 schon über 1 Mio Tonnen Steinkohle und 980.000 Tonnen Eisenerz produziert.

Mit der Zeit schufen die sowjetischen Fachleute und Arbeiter einen Hüttengiganten in der Stadt Isfahan, der gegenwärtig ca. 600.000 Tonnen Stahl produziert und, wenn er endgültig fertiggestellt ist, bis zu 4 Mio Tonnen im Jahr produzieren wird.

Nicht die Westmächte, sondern die UdSSR hat den Traum des iranischen Volkes verwirklicht, und erst nach der Entwicklung der Beziehungen zur Sowjetunion ist es dem Iran gelungen, die Grundlagen für eine Schwerindustrie zu legen. Dank sowjetischer Hilfe ist für 82.000 Arbeiter und Angestellte, die gegenwärtig in der Hüttenindustrie beschäftigt sind, der Arbeitsplatz gesichert.

Wie nehmen die iranischen Werktätigen diese sowjetische Hilfe auf?

Die Zeitung Christians Science Monitor vom 1. Juni 1970 schrieb, daß solche großen sowjetischen Projekte wie die im Bau befindliche Gasleitung und das neue von der Sowjetunion finanzierte Werk in Isfahan sich im Iran großer Beliebtheit erfreuen.

#### **Das häßliche Entlein: Naturgas**

Der Iran liefert im Austausch für die mit der Hilfe der Sowjetunion errichteten Industrieobjekte Gas aus den bislang ungenutzten und sehr umfangreichen Vorkommen. Jahrzehntlang gab es keine Verwendung für dieses Gas. Die ausländischen Monopole fackelten jährlich Milliarden Kubikmeter Gas ab. Nach einem Übereinkommen mit der Sowjetunion wurde eine Gasleitung gebaut, durch die jetzt ein Teil dieses Gases in die UdSSR exportiert wird.

28) In Artikel 1 und 2 dieses sowjetisch-iranischen Abkommens vom 12. Oktober 1972 heißt es:

##### **"Artikel 1**

Die Vertragschließenden Seiten bekunden ihre Absicht, die bestehenden günstigen Möglichkeiten der Sowjetunion und Irans zum Zweck der Entwicklung und der Vertiefung der allseitigen, für beide Seiten vorteilhaften wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit und des Handels zwischen beiden Ländern auf einer ausgeglichenen und langfristigen Grundlage zu nutzen.

Dabei ist beabsichtigt, daß die Lieferungen von kompletten Ausrüstungen, Maschinen, Materialien und anderen Waren sowjetischer Produktion aus der Sowjetunion in den Iran sowie die Dienstleistungen und Lieferungen von Gas, Buntmetallerzen, Baumwolle und anderen industriellen und landwirtschaftlichen Waren iranischer Produktion aus dem Iran in die Sowjetunion bilanziert werden.

##### **Artikel 2**

Die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, die in Artikel 1 dieses Vertrages vorgesehen ist, wird ständig erweitert und in solchen Grundrichtungen entwickelt wie

- Entwicklung der Schwarz- und Buntmetallurgie, der Erdöl-, Gas-, petrol-chemischen und chemischen Industrie, des Maschinenbaus, der Landwirtschaft, der Bewässerung und der Fischerei;
- Projektierung und Bau von Elektrizitätswerken, Stromleitungen und anderen Energieanlagen, industriellen und anderen Objekten, Erweiterung der Verkehrsverbindungen;
- Durchführung geologischer Forschungsarbeiten bei Bodenschätzen in fester Form und bei Erdöl;
- berufstechnische Ausbildung nationaler Kader, Durchführung gegenseitiger Konsultationen zwischen den Fachleuten beider Seiten auf dem Gebiet der Planung, der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung;
- Umweltschutz".

(Archiv der Gegenwart, Bonn/Wien/Zürich, Jahrgang 1972, S. 17.444).



Sowjetische Techniker bei der Ausbildung iranischer Facharbeiter der Schwerindustrie in Isfahan.

Am 12. Oktober 1970 schrieb die Zeitung Teheran International, daß sich dank der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion das frühere häßliche Entlein - Naturgas - in einen schönen Schwan verwandelt hat; daß das Naturgas heute den Reichtum des Iran vergrößert und sein Aufblühen sichert.<sup>29)</sup>

Man muß hinzufügen, daß die Hauptgasleitung auch das Hüttenwerk Isfahan, die Stadt Isfahan, die Hauptstadt Teheran und andere Industriezentren, die an der Gasleitung liegen, mit billiger Energie versorgt.

Das ist der Charakter und der Inhalt der sowjetischen Hilfe, die sich grundlegend vom neokolonialistischen Wesen der imperialistischen "Hilfe" an die Entwicklungsländer unterscheidet.

Wir haben als ein Beispiel das Hüttenwerk in Isfahan angeführt. Daneben bauen die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder viele Industrieobjekte im Iran, solche wie die Hydrologische Einrichtung am Fluß Aras, das Wärmekraftwerk in der Stadt Täbris, die Maschinenbaufabriken in den Städten Täbris und Arak, das Traktorenwerk in Täbris u.a.; gegenwärtig werden mit Unterstützung der Sowjetunion im Iran über 90 Objekte - große, mittlere und kleine - errichtet.

Die Tudeh-Partei unterstützt diese Politik der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern und kämpft um ihre Erweiterung, weil sie überzeugt ist, daß eine solche für beide Seiten vorteilhafte Zusammenarbeit die Herrschaftssphäre der imperialistischen Mächte einschränkt, günstige Bedingungen für

29) Zwischen dem Iran und der benachbarten UdSSR gibt es zwei Arten von Gasgeschäften:  
 1. Iranische Gaslieferungen an die Sowjetunion als Gegenleistung bzw. Zahlungsmittel für Industrieanlagen, die die UdSSR im Iran errichtet. Das Preisniveau wird dabei von einer zwischenstaatlichen iranisch-sowjetischen Kommission bestimmt. So wurde Ende 1974 auf Verlangen Teherans und mit sowjetischer Zustimmung der Preis für das iranische Erdgas um 50% heraufgesetzt.  
 2. Nach diesen ersten Erfahrungen im Erdgasgeschäft versuchte der Iran auch das restliche, heute noch abgepackelte Gas zu verkaufen. Zwar gab es zahlreiche Interessenten - darunter die BRD - doch waren bislang alle Versuche an den unrentablen Transportmöglichkeiten gescheitert. So zerschlug sich z.B. ein in Teheran erwogenes Projekt, demzufolge iranisches "Gas vom Golf in den türkischen Hafen Iskenderun geleitet, dort verflüssigt und mit Tankern in Mittelmeerhäfen angelandet" werden könnte (SZ, 2.7.1974), da dieses Transportverfahren zu aufwendig wäre.  
 Eine andere und weit rentablere Transportmöglichkeit vom Iran in die BRD bot schließlich die sowjetische Regierung an: Ein Dreiecksgeschäft Iran - UdSSR - BRD. Nach einem kürzlich ratifizierten dreiseitigen Generalabkommen "wird der Iran jährlich an die UdSSR über die sowjetisch-iranische Grenze bei Ashara etwa 13 Mrd Kubikmeter Erdgas liefern, während die sowjetische Seite ihrerseits die entsprechende Menge sibirisches Erdgas über die Leitung der 'Ruhrgas AG' über die tschechoslowakisch-westdeutsche Grenze bei Waldhaus liefern wird... Der Iran wird seine Einnahmen aus dem Erdgasexport steigern. Die UdSSR wird das aus dem Iran gelieferte Erdgas in einigen Gebieten des Nordkavkasus und der Südukraine nutzen." (Deutsche Volkszeitung (DVZ), 8.5.1975).  
 Das Abkommen sieht Erdgaslieferung ab 1981 und für zunächst 20 Jahre vor. Für die Zuverlässigstellung der 6.000 Kilometer langen sowjetischen Pipelines begleicht die iranische Regierung 23% der Liefermenge als Transport- bzw. Benutzungsgebühr.



Neuerrichteter Staudamm in der Nähe von Dezful

die Entwicklung der Produktivkräfte schafft und die Positionen des Industrieproletariats in der Wirtschaft festigt, was von großer Bedeutung für die Verteilung der Klassenkräfte im Lande ist.

Die Beziehungen der Sowjetunion zum Iran

gründen sich auf die Prinzipien der Leninischen Außenpolitik, das heißt die Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Sie basieren auf völliger Gleichberechtigung und Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten. Und das entspricht voll und ganz den Interessen des iranischen Volkes. Bis jetzt unterhält kein einziges kapitalistisches Land solche gerechte, gegenseitige Beziehungen zu meiner Heimat. Die Sowjetunion, die auf der Grundlage von Abkommen ein Objekt baut, übergibt dieses in das Eigentum des iranischen Staates.

Dagegen unternehmen die imperialistischen Monopole nur dann die Verpflichtung, solche Industrieobjekte zu bauen, wenn ein Teil der Aktien der neugeschaffenen Gesellschaft ihnen gehört. Als Beispiel dafür kann man die petrochemischen Werke im Südiran und das Aluminiumwerk in Arak anführen, für die sich die US-amerikanischen Monopole den Löwenanteil der Aktien sicherten.

In bezug auf die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion kann in keinem Fall von einer Ausbeutung<sup>30)</sup> des Iran gesprochen werden. Am Beispiel des Hüttenwerks wurde dies deutlich, während es sich im letzteren Falle um die Ausbeutung der Naturreichtümer und der menschlichen Arbeitskräfte des Iran handelt.

30) Gelegentlich wird der Vorwurf erhoben, die Sowjetunion betreibe eine ebenso ausbeuterische Kreditpolitik wie die kapitalistischen Großmächte.

In Wirklichkeit aber beträgt der allgemeine Zinssatz für sowjetische Kreditvergaben mit 2,5% nur ein Drittel der auf dem kapitalistischen Geldmarkt üblichen Zinssätze von 7-8%. So belief sich z.B. der Zinssatz eines langfristigen Kredites der Sowjetunion für den Iran zum Bau eines iranischen Stahlwerkes bei Isfahan auf 2,5%.

Neben diesen erheblich günstigeren Kreditbedingungen ermöglicht die in den Handelsabkommen der Sowjetunion durchweg vorherrschende Form des Austauschhandels den Entwicklungsländern eine positive Beeinflussung der gesamten Außenhandelsbilanz und die Einsparung von Devisen. Dies wird auch von Teheraner Regierungsstellen bestätigt:

"In den letzten Jahren hat die Regierung den Tauschhandelsabkommen den Vorzug gegeben, da diese Devisen sparen helfen und ein gleichmäßiges Wachstum des Exportvolumens sichern. Warentauschabkommen sind die Grundlage des iranischen Handels mit der Sowjetunion, der CSSR, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Polen und Jugoslawien." (Iran, Hrsg.: Informationsministerium des Iran, Teheran 1971, S. 245).

In neuester Zeit wurde diese Tendenz vom Schah-Regime allerdings gebremst, da man im Zuge des enormen Anwachsens der Öleinkünfte einseitig die Warenimporte, Waffeneinkäufe und Kapitaltransaktionen mit den imperialistischen Großmächten forciert. In der ersten Märzhälfte 1975 wurde ein Handelsabkommen mit den USA abgeschlossen. Ihm zufolge "werden der Iran und die USA in den nächsten 5 Jahren ein Handelsvolumen von 15 Mrd Dollar erreichen. Darin ist der Ölhandel nicht enthalten. 5 Mrd Dollar werden für die militärische Rüstung, 5 weitere Mrd für den Aufkauf verschiedener technischer, bauwirtschaftlicher und für die Errichtung verschiedener Industrien verwendet, z.B. für 8 Atomkraftwerke zur Energiegewinnung, 1 elektronischen Komplex und schließlich für 4 Krankenhäuser. Für die restlichen 5 Mrd Dollar sind normale Handelsobjekte, u.a. eine 20 prozentige Erhöhung des Austauschvolumens vorgesehen." (World Affairs, A Monthly Review of International Studies, published with the cooperation of the Iranian Association for the United Nations, Teheran, Vol. 3, Nr. 1/ April 1975, S. 3).



## 5. Die Rolle des Iran in der imperialistischen Strategie im Nahen und Mittleren Osten

Die Außenpolitik des Iran, heißt es im Programmwurf der Tudeh-Partei von 1973, verläuft im wesentlichen

"auf der Bahn der Zusammenarbeit mit dem Imperialismus, besonders mit den Imperialisten der USA und Englands. Beispiele für diese Zusammenarbeit sind das weitere Verbleiben im Militärblock CENTO und die Bestrebungen, ihn weiter zu festigen, das Einhalten der imperialistischen Militärabkommen, darunter das bilaterale Abkommen mit den USA und andere Abkommen mit dem US-Imperialismus, das feindliche Verhalten gegenüber der Befreiungsbewegung der arabischen Völker, die äußerst zwielichtige Politik gegenüber Israel,<sup>31)</sup> das Bestreben, die Rolle des Gendarmen zu spielen unter dem Vorwand der Erhaltung von Sicherheit und Stabilität im Gebiet des Persischen Golfs, die abenteuerlichen Ansprüche auf den Golf von Oman und den Indischen Ozean,<sup>32)</sup> die militär-politische Einmischung in die Angelegenheiten einiger benachbarter Länder mit dem Ziel, die reaktionären Regime zu erhalten."

Die Tatsachen, die in der Weltpresse in den letzten Jahren bekannt wurden, bestätigen die Richtigkeit dieser Schlußfolgerungen der Tudeh-Partei.

Wenden wir uns den Fakten zu.

Am 30. Juli 1973 veröffentlichte die amerikanische Wochenzeitung United States News and World Report einen Artikel unter der Überschrift: "Der Schah des Iran - der Schlüssel zur Lösung der Aufgaben der USA im Nahen Osten". Der Schah und sein Land, so heißt es

in der Wochenschrift, seien für die USA aus folgenden Gründen lebenswichtig:

1. Der Iran ist einer der größten Erdöl-Lieferanten für die westlichen Länder. Im Unterschied zur Mehrheit der arabischen erdölerzeugenden Länder droht er nicht, das Öl als Waffe im Kampf gegen Washington einzusetzen und mehr noch, er plant, die Erdölerzeugung gerade zu dem Zeitpunkt zu erhöhen, da die USA vom Erdölimport immer abhängiger werden.
2. In offiziellen US-Kreisen ist man der Meinung, daß der Iran das einzige Land dieses Gebietes ist, das sowohl auf ökonomischem Gebiet als auch in bezug auf sein Potential an Arbeitskräften reich genug ist, um die Rolle des Gendarms für die westlichen Interessen, die lange England spielte, auszuüben.



31) Obwohl das Schah-Regime in offiziellen Verlautbarungen gelegentlich arabische Forderungen im Nahost-Konflikt verbal unterstützt, ist die Belieferung Israels mit iranischem Erdöl selbst während des Oktoberkrieges 1973 und die enge militärische Zusammenarbeit mit Tel Aviv ein offenes Geheimnis.

Während des Oktoberkrieges schloß sich der Iran dem arabischen Ölembargo gegen die imperialistischen Verbündeten Israels ebensowenig an wie einer vorübergehenden Drosselung der Ölförderung. An dieser Haltung hat sich bis heute nichts geändert: "Persien wird sich auch im Falle eines neuen Krieges im Nahen Osten nicht an einem Ölboycott beteiligen. Das hat in einem Interview mit der Wiener Zeitung 'Die Presse' Schah Reza Pahlevi erklärt." (FAZ, 14.1.1975).

32) Von einer nunmehr "weiträumigeren" außenpolitischen Konzeption des Schah, d.h. von seiner Beanspruchung auch der Straße von Hormuz und des Indischen Ozeans berichtete die FAZ vom 26.10.1974: "Der Schah begnügt sich nicht mit der Rolle eines 'Gendarms des Persischen Golfes', er will den ungehinderten Verkehr der Öltanker auch über die Straße von Hormuz hinaus gesichert wissen. Von daher - aber nicht von daher allein - rührt das Interesse, das Iran seit einigen Jahren an der politischen Entwicklung im Indischen Ozean nimmt." Die diesem Anspruch entsprechende militärische Invasion des Iran Ende 1973 in der omanischen Südprovinz Dhofar versucht der Schah gegenüber der Zeitschrift Jeune Afrique wie folgt zu rechtfertigen: "Sollte die Straße von Hormuz in die Hände jener fallen, die von den Kubanern und ihresgleichen unterstützt werden (gemeint ist die omanische Befreiungsfront PFLO, d.Red.), ist es möglich, daß wir unmittelbar von Feuerschützen bedroht werden. Und wenn es ihnen gelingen würde, mit einem schnellen Kanonenboot einen Öltanker zu versenken, dann würde der Persische Golf auf immer verschmutzt sein." (zit. nach: Die Post, Teheran, 15.4.1974).

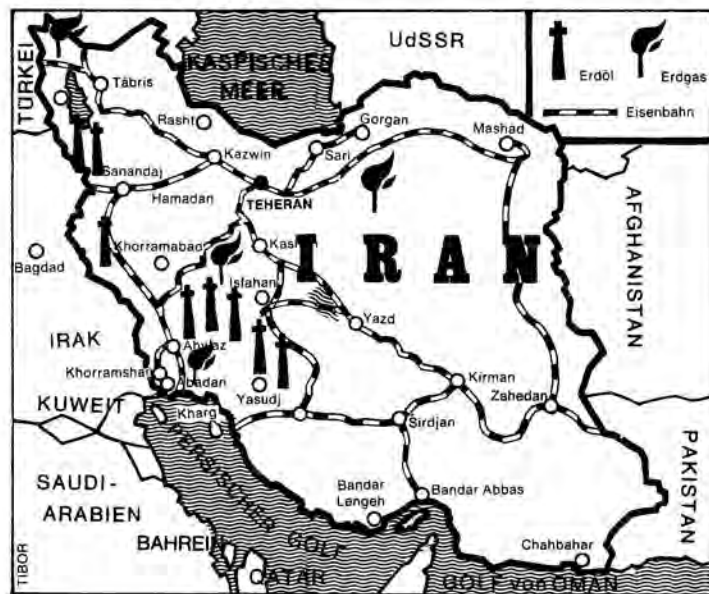
Dieselbe Zeitschrift schrieb in ihrer Ausgabe vom 15. Oktober 1973, daß der Iran zum Zentrum der wachsenden militärischen Kraft im Nahen Osten werde. Das ist eine gute Nachricht für die Amerikaner, die durch die ständige Feindschaft zwischen den arabischen Staaten und Israel und durch ihre Abhängigkeit vom Erdöl aus dem Nahen Osten, das sich zum Großteil unter der Kontrolle der Araber befindet, beunruhigt sind. Die USA, so heißt es in der Wochenzeitschrift weiter, rechnen darauf, daß Schah Mohammed Reza Pahlevi die Ordnung im unsicheren Gebiet des Persischen Golfes aufrechterhalten wird.

Schon im September 1972, als das Pentagon auf Befehl des Weißen Hauses beschloß, eine Gruppe von Spezialisten in den Iran zu entsenden, um die iranische Regierung über eine Reihe vollkommen neuer Arten amerikanischer Waffen zu informieren, schrieb die Zeitung Washington Post vom 9. September 1972, daß nach Hinweisen aus informierten Kreisen der Beschluß, eine Gruppe von Fachleuten des Pentagon zu entsenden, auf höchster Ebene und zu dem Zeitpunkt gefaßt wurde, als der Iran im Mai 1972 dem amerikanischen Präsidenten Nixon einen herzlichen Empfang bereitet hatte. Nixon und der Schah des Iran brachten ihr gegenseitiges Interesse an Fragen der Verteidigung und Unterstützung der Stabilität des erdölreichen Gebietes am Persischen Golf zum Ausdruck.

### Der Erdölreichtum

Die Zeitung Times of India schrieb am 28. Februar 1973, daß Washington seinen Einfluß im Iran zu festigen wünsche, da der Iran eine wichtige Erdölquelle für die USA in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sein wird. Diesen Einfluß versuchen die USA sowohl durch die Anwendung diplomatischer Druckmittel zu sichern, als auch durch die Garantie, die militärische Elite des Iran auszubilden und durch das Pentagon anzuleiten; umfangreiche Waffenlieferungen sind ein weiteres Mittel.

Das ist die Rolle des Iran in der imperialistischen Strategie im Nahen und Mittleren Osten, in diesem erdölreichen Gebiet. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß im Jahre 1973 von 2,33 Mrd Tonnen Erdöl in der kapitalistischen Welt über 1 Mrd Tonnen oder 44% allein im Gebiet des Persischen Golfs erzeugt wurden. In diesem Gebiet befinden sich über 47% aller erforschten Erdölvorräte der hochentwickelten kapitalistischen und Entwicklungsländer.



Es ist interessant zu wissen, daß die im Jahre 1973 in den USA erkundeten Erdölvorkommen nur 6,453 Mrd Tonnen betragen, während die Erdölvorräte in Saudi Arabien 18,030 Mrd Tonnen, in Kuwait 8,814 Mrd, im Iran 8,141 Mrd und im Irak 4,235 Mrd Tonnen ausmachen. Mit anderen Worten: allein die Erdölvorräte dieser vier Länder übersteigen die Vorkommen der USA um das Sechsfache.

Man muß noch einen Faktor hinzufügen, der eine wichtige Rolle in der imperialistischen Strategie spielt. Es geht um die gewaltigen Einkünfte der erdölerzeugenden Länder am Persischen Golf, hinter denen die imperialistischen Mächte herjagen. Die Einnahmen aus dem Erdöllexport erläutern die nachstehenden Angaben (in Mrd US-Dollar):

Land	1973	1974 <sup>33)</sup>
Saudi Arabien	4,9	21,0
Iran	3,8	18,5
Kuweit	2,1	8,0
Abu Dhabi	1,0	4,8
Katar	0,4	1,5

### Die Militarisierung des Iran

Außer der wirtschaftlichen hat dieses Gebiet auch eine große militär-politische Bedeutung für den Imperialismus. Hier verläuft der Transitweg zwischen dem Nahen und Fernen Osten, was es ermöglicht, diese Region in einen Stützpunkt zur Herstellung der Kontrolle über den Indischen Ozean zu machen. Darum sind die USA hartnäckig bemüht.

Es ist charakteristisch, daß sich mit der Verschärfung des internationalen imperialisti-

33) Zahlenangaben nach: Berliner Extra-Dienst, 6.12.1974 und Horizont, Nr. 37/1974.

schen Konkurrenzkampfes um Rohstoffquellen, Kapitalanlagesphären und Absatzmärkte das Interesse der imperialistischen Mächte verstärkt auf das Gebiet am Persischen Golf richtet. Darum streben die USA danach, den Iran in ihren Gendarm im Kampf gegen die Völker des Nahen und Mittleren Ostens zu verwandeln. Das iranische Regime erklärte sich gerne dazu bereit, die Rolle eines Gendarmen in diesem Gebiet zu übernehmen und einen Großteil des iranischen Nationaleinkommens für militärische Zwecke auszugeben. Beispielsweise hat der Iran in den fünfziger Jahren Waffen für knapp 10 Mio Dollar im Jahr

gekauft. Gegen Ende der sechziger Jahre stiegen die Rüstungsausgaben auf über 150 Mio Dollar an. In den letzten eineinhalb Jahren hat der Iran amerikanische Waffen für 3,7 Mrd Dollar gekauft. In diesen Zahlen sind jedoch jene Ausgaben nicht enthalten, die einem speziellen Fonds des Schahs für zusätzliche Waffenkäufe entnommen wurden und die die offiziellen Ausgaben für militärische Güter um das Anderthalbfache übersteigen. Nach vorhandenen Angaben schickt sich der Schah an, in den nächsten zwei Jahren insgesamt 9 Mrd Dollar für den Kauf von Rüstungsmaterial aufzuwenden.



**Die Devise des Schah: »Heute die Waffen von morgen kaufen«**

Diese Ziffern zeugen vom expansionistischen Streben des iranischen Regimes, das die Politik der imperialistischen Mächte unterstützt. Der Iran schloß ein Abkommen mit Großbritannien und den USA über die Lieferung u.a. von 108 Phantom-Flugzeugen, 100 F-15-Maschinen, 700 Hubschraubern, 800 Schützenpanzern, einer Anzahl von sogenannten "denkenden Bomben", die mit Laser-Systemen versehen sind. London liefert Kriegsschiffe mit dem Ziel, den Schiffbestand der iranischen Marine zu verdoppeln.

Außerdem werden gewaltige Summen (60 Mrd Rial) für den Bau von neuen militärischen See- und Luftbasen im Süden des Landes abgezweigt. So bauen beispielsweise an der Südwestküste des

Iran die amerikanischen "Ordnungshüter" einen Komplex militärischer Luft- und Seestützpunkte im Gesamtwert von 600 Mio Dollar, den sie zu ihrer größten Basis im Indischen Ozean ausbauen.

### Die Geschäfte des internationalen Rüstungskapitals

Außerdem führen die amerikanischen Gesellschaften New Aircraft und Northrop Corporation mit dem Iran gemeinsame Projekte durch, die zum Ziel haben, im Iran Raketen und andere Waffen zu produzieren.

Die USA, England und Frankreich liefern dem iranischen Regime Waffen. Um nicht hinter

## Militärische Aufrüstung des Iran durch die USA

In der Illustrierten Stern Nr. 11 vom 6.3. 1975 berichtete der Journalist Nick Barkow:

"Tatsache ist: Ende der 60er Jahre, als die Briten anfangen, sich aus dem Gebiet 'östlich von Suez' zurückzuziehen, gab Persien den Startschuß zu einem Rüstungsspurst ohne gleichen. Hatten die Perser noch vor wenigen Jahren nur eine kleine Zahl amerikanischer Weltkrieg-II-Panzer und ein paar Patrouillenboote zur Schmugglerjagd - kaum ausreichend für eine angemessene Geburtstagsparade des Schahs - so verfügen sie heute bereits über die am modernsten ausgerüstete Streitmacht im Mittleren und Nahen Osten. Zum Teil haben die Perser Kriegsgerät zur Verfügung, auf das die US-Streitkräfte noch warten. Und unvermindert rüsten die Perser weiter...

Die iranische Luftwaffe wird noch vor den Amerikanern mit dem Mach-2-schnellen Kampfflugzeug F-14 A "Tomcat" ausgerüstet, und noch vor den Amerikanern wird die moderne Luftkavallerie über eine Flotte der neuesten Hubschrauber verfügen - an die 500 Stück. Die persische Luftstreitmacht könnte mit einem Schlag doppelt so viele Bomben abladen wie das hochgerüstete Saudi-Arabien und der von Moskau aufgerüstete Nachbar Irak zusammen: etwa 800 Tonnen Sprengstoff. Irans Marine mit der größten Hovercraft-Flottille der Welt - 30 Luftkissenboote, 20 weitere sind bestellt - kann ein ganzes Bataillon samt Ausrüstung innerhalb von 2 Stunden auf der anderen Seite des Persischen Golfs absetzen. Die Luftkissenboote können im 100-Kilometer-Tempo Panzer, Artillerie und Kampftruppen nicht nur übers Wasser, sondern auch über die Sumpfgebiete des zwischen Persien und dem Irak umstrittenen Schatt el Arab, dem Mündungsdelta des Euphrat, transportieren, einem militärisch bislang 'unoperierbaren Gelände'. Im Persischen Golf patrouillieren mindestens 40 Kriegsschiffe modernster Bauart, bestückt mit Raketen, Radar und elektronischen Abwehrsystemen - darunter Zerstörer, die aus dem Stand innerhalb von 90 Sekunden eine Geschwindigkeit von 40 Knoten erreichen können. Die Marine des Schah hat den Persischen Golf schon jetzt zu einem iranischen Gewässer gemacht... 'Es gibt kaum etwas, was sie nicht haben oder noch nicht bestellt haben. Das Beste ist ihnen gerade gut genug - und der Preis spielt dann keine große Rolle', sagt ein US-Waffenexperte in Teheran. 'Zur Zeit interessieren sie sich für Condor-Raketen, Luft-Boden-Lenk Waffen, die uns in Amerika zu teuer sind. Wir nennen sie 'Silberkugel'.

Kosten pro Schuß: rund 525.000 DM. Der Iran will 320 Stück...

Diese Condor würde Bestandteil eines excellenten Raketen-Arsenals, das sich die Perser aus den USA, aus Frankreich und Italien zusammenkaufen...

Vorerst sorgen die Amerikaner noch dafür, daß der Ausbildungsstand der 238.000-Mann-Streitmacht soweit wie möglich mit den technologischen Erfordernissen Schritt hält. Denn mit den Waffen lieferten die USA auch die Waffentechniker. Rund 1.500 Mann, aus 53 verschiedenen Spezialgebieten.

Die US-Streitkräfte unterhalten in Persien zusätzlich 3.500 Militärfachleute, die laut Abkommen von 1972 'Verwaltung, Unterhalt und Gebrauch' lehren und somit auch im Ernstfall wohl militärisch aktiv wären...

Ein deutscher Militärfachmann, seit 7 Jahren in Teheran, schätzt: 'Allein in den oberen und mittleren Kommandoebenen der Kaiserlich Iranischen Streitkräfte sitzen rund 1.000 US-Offiziere. Würden diese 1.000 Mann und die übrigen US-Berater heute plötzlich abgezogen - wäre beispielsweise die iranische Luftwaffe mangels Wartung innerhalb kürzester Zeit am Boden festgenagelt. Sie wäre funktionsunfähig.'

Amerikaner in Teheran dagegen behaupten, iranische Piloten und das Bodenpersonal näherten sich der 'Leistungsfähigkeit' der israelischen Luftwaffe. Britische Panzerexperten sagen, sie seien 'zuversichtlich'...

Chef der amerikanischen Kolonie ist Richard Helms, einst Chef der CIA. Seit er im März 1973 Botschafter in Teheran wurde, sind sämtliche Mitarbeiter der Botschaft zu strengstem Stillschweigen über alles verpflichtet - selbst Diplomaten befreundeter Nationen gegenüber. 'Der managt die Botschaft wie eine Zweigstelle der CIA', beklagte sich ein britischer Diplomat, der seinen Namen nicht genannt wissen will... Wo US-Berater nicht ausreichen für den Lehrauftrag im Waffen-Eldorado, helfen - was leidenschaftlich demontiert wird - nach wie vor israelische Militärs den Iranern. Während Israels Landwirtschaftsexperten heute wie einst offiziell die die iranische Landwirtschaft nach Kibbuz-Vorbild organisieren, lehren die israelischen Militärs mit Tarnpapieren: Sie haben meist US-Pässe.

So wertvoll ist dem Iran die israelische Hilfe, daß im Jom-Kippur-Krieg - das schwören Einheimische, die es wissen könnten - die Perser den Israelis mit amerikanischem Segen 25 Phantom-Jäger zukommen ließen."

diesen Konkurrenten zurückzubleiben, hat die Regierung der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls begonnen, Verträge mit dem Iran über Waffenverkäufe und über den Bau von Waffenfabriken abzuschließen. Verhandlungen darüber führte man 1973 während des Aufenthaltes des stellvertretenden Kriegsministers des Iran, General Tufanian, in der BRD und während des Besuchs des westdeutschen Staatssekretärs Siegfried Mann im Iran 1974. Dabei ging es um den Bau von drei Waffenfabriken durch westdeutsche Konzerne.<sup>34)</sup>

Es ist kein Geheimnis, daß die imperialistischen Mächte durch Rüstungsverkäufe ein-

schneidend auf das politische Leben des Iran einwirken. Sie gewinnen dadurch Einfluß auf die politische Orientierung des Regimes.

Führende Repräsentanten der USA, schrieb die Zeitung News and World Report am 22. Januar 1973, sind der Auffassung, daß dieser Handel direkt die nationalen Interessen berührt und mit der Zielsetzung betrieben wird, den Einfluß der USA auf das Land, das bei ihnen Waffen kauft, zu verstärken. Die militärischen Kreise der USA verschweigen keineswegs, daß mit dem ständigen Anwachsen des Militärpotentials des Iran und Saudi Arabiens das Ziel verbunden ist, diesen Ländern notwendigerwei-



### Irans Militärstärke

238 000 Mann sowie  
70 000 Mann para-militärische Streitkräfte  
mit Flugzeugen, Hubschraubern, Artillerie und  
40 Patrouillenbooten  
Reserven: 300 000 Mann

**Luftwaffe:** 50 000 Mann  
(Im Einsatz oder bestellt und demnächst lieferbar):  
520 Kampfflugzeuge (darunter  
Phantom F-5E, F-4, F-14A Grumman)  
20 Großraumtransporter und Düsentanker  
180 Aufklärungs-, Transport-, Übungsmaschinen

**Marine:** 13 000 Mann  
(Im Einsatz oder bestellt und demnächst lieferbar):  
11 Zerstörer  
8 Fregatten  
4 Korvetten  
12 Kanonenschnellboote  
20 Patrouillenboote, Minensucher  
50 Hovercrafts (davon 4 als Rakenträger)  
(Verhandelt wird um einen  
Hubschrauber-Träger)

**Heer:** 175 000 Mann  
(Im Einsatz oder bestellt und demnächst lieferbar):  
1200 schwere und mittlere Panzer  
(Chieftain und M-47)  
710 leichte Panzer  
2000 Panzerfahrzeuge  
480 Kampfhubschrauber  
450 Hubschrauber  
1 Bataillon Hawk-Raketen



Iranische Luftwaffe



Armee, Marine

## Persiens Streitmacht am Golf

Luftwaffe und Marine-streitkräfte des Iran stehen heute vornehmlich am Persischen Golf, der vom Iran bereits beherrscht wird. Zwei Drittel der Infanterie steht an der Grenze zum Irak. In diesem Jahr erweitern die Iraner ihren Verteidigungsradius auf 2500 Kilometer



## Die imperialistische Strategie am Persischen Golf

In einer im Mai 1975 herausgegebenen Schrift "Militarisierung im Iran", schreibt die Demokratische Studentenorganisation Irans - Auslandsbüro zur Anwendung der Nixon-Doktrin am Persischen Golf:

"Die von den USA ausgewählten Staaten sollen die Last zur 'Verteidigung der Freiheit' mit den USA teilen. Jetzt werden die Völker angehalten, den 'Preis für die Freiheit' selbst aufzubringen. Die 'USA-freundlichen Länder' sollen mit Hilfe der Vereinigten Staaten ausgerüstet werden. Partiiell können sie nun die Rolle des Gendarmen in ihrem Gebiet selbst übernehmen. Die korrupten Regime dieser Länder werden die imperialistischen Interessen der USA bewahren.

Die Geschichte der letzten Tage zeigt, daß auch dieser Plan des Imperialismus zum Scheitern verurteilt ist. Die sogenannte 'Vietnamisierung' des Vietnamkrieges, die eine Folge der neuen Politik war, konnte den Sieg des revolutionären Volkes in Vietnam nicht verhindern.

Die Ziele, die die englischen und amerikanischen Imperialisten am Persischen Golf im Rahmen dieses Plans verfolgen, schilderte ein Vertreter der 'Volksfront zur Befreiung Omans' auf einer Konferenz der revolutionären und demokratischen Parteien und Organisationen im Juni 1974 in Bagdad:

1. Die Stärkung der Lage der reaktionären Regimes durch einige begrenzte Reformen in diesen Ländern...
2. Aufrüstung dieser Regimes, so daß sie in die Lage versetzt werden, die Interessen der Imperialisten mit eigenen Kräften zu verteidigen...
3. Stärkung der militärischen Bündnisse. Der Imperialismus versucht, mit Hilfe von lokalen militärischen Bündnissen - insbesondere zwischen dem Iran, Saudi Arabien und Kuwait - die Verteidigung seiner Interessen auf diese Länder abzuwälzen.
4. Beibehaltung der wichtigsten staatlichen und militärischen Ämter in diesen Ländern: Englische Experten sind im 'Rat für die Verteidigung Bahreins' und im 'Planungsrat des Sultanats Oman' vertreten. In anderen Teilen des Gebietes am Golf bekleiden Geheimdienstexperten der USA und Englands wichtige staatliche Posten.

5. Abschluß von Verträgen zwischen England und den entsprechenden Regierungen. Die Verträge, die England mit den Scheichs abgeschlossen hat, festigen die englische Herrschaft in diesen Gebieten.
6. Errichtung und Erweiterung amerikanischer und englischer Militärstützpunkte. Die USA haben ... auf Bahrein einen Marinestützpunkt errichtet. Mit dem Iran gemeinsam richteten sie einen Militärstützpunkt auf der Insel Abu Mussa ein...
7. Kapitalexpert: Die amerikanischen Investitionen haben in diesem Gebiet 5 Milliarden Dollar und die englischen 2 Milliarden Dollar erreicht. Das Ziel solcher Investitionen besteht darin, hohe Gewinne zu erzielen und außerdem die Wirtschaft dieser Länder von der der kapitalistischen Welt abhängig zu machen.

Alle diese Maßnahmen ermöglichen es den imperialistischen Kräften, die Lage am Persischen Golf zu beeinflussen. Der Iran übernimmt jetzt in diesem Gebiet eine wichtige Rolle zur Erfüllung der imperialistischen Pläne."

(Demokratische Studentenorganisation Irans, Militarisierung im Iran, Mai 1975, S. 1/2)



Omanischer Sultan Quabus

se bedeutende militärische Aufgaben zu übertragen, wie es die Nixon-Doktrin vorsieht.<sup>35)</sup>

Der Inhalt der Nixon-Doktrin besteht bekanntlich darin, die Positionen des Sozialismus zu schwächen, die Befreiungsbewegungen in den

Ländern Asiens und Afrikas mit Hilfe regionaler Gendarmen zu unterdrücken und die Herrschaft des Monopolkapitals über die unterdrückten Völker dieser Kontinente zu festigen. Es ist also kein Zufall, wenn die Zeitung

34) Die militärische Ausrüstungshilfe, die Bonn 1974 dem Schah-Regime gewährte, war mit 10 Mio DM die höchste Militärhilfeleistung der BRD überhaupt. Beachtung verdient neben der Beratertätigkeit des Bundeswehr-Generals Bensien in Teheran auch die derzeitige Ausbildung iranischer Offiziere in Darmstadt.

Der staatliche Rüstungskonzern Fritz Werner Industrieausrüstungen GmbH war 1973 an der Errichtung einer Gewehr- und Munitionsfabrik im Iran (Investitionsvolumen 400 Mio DM) als Generalunternehmen beteiligt. Im April 1974 wurde der Bau von 3 kompletten Lizenzfabriken im Iran durch die BRD-Rüstungsexponenten Flick, Haniel und Diehl vereinbart. Im Rahmen dieses Vertragsabschlusses ist der Export bzw. Lizenzbau von 1.000 bundesdeutschen Leopard-Panzern vorgesehen (vgl. AIB, Nr. 1/1975, S. 16; Der Spiegel, Nr. 7/1974, W. Klank, Rüstungsexporte der BRD, IPW-Berichte, Nr. 12/1974, S. 57).

35) Die Nixondoktrin, als deren Auftakt die sogenannte "Guamdoktrin" (1969) zu betrachten ist, fußt auf der Einsicht Washingtons, künftig flexiblere Methoden zur Durchsetzung der gleichen antisozialistischen Ziele anzuwenden. So soll erstens in Abhängigkeit von der jeweiligen Lage entweder die Taktik der Entspannung oder der wachsenden Spannungen Anwendung finden.

Zweitens geht es dabei um den Versuch, die amerikanischen Machtpositionen weiterhin beizubehalten und zugleich einen Teil der Verpflichtungen auf die Verbündeten der jeweiligen Region - im Mittleren Osten in erster Linie auf den Iran - abzuwälzen.



## Auf Luftkissen über Sumpf und Sand

Die iranische Marine hat nur das Beste vom Besten, so die größte Hoverscraft-Flotte der Welt. 30 Luftkissenboote können binnen zwei Stunden 700 Mann samt Panzern und Artillerie auf die andere Seite des Persischen Golfs transportieren. Die Luftkissenboote funktionieren nach einem einfachen Prinzip: Horizontale, angeordnete Propeller drücken so viel Luft unter das Fahrzeug, daß es schwebt, ein Vertikalpropeller vertieft dem Vortriebswinkel eine Spitzengeschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde. Größter Vorteil: Sumpfgebiete, wie der Scha' al-Arab, bislang militärisch unerschließbares Gelände, sind kein Hindernis mehr.

## Geheimabkommen zwischen dem Schah-Regime und dem Sultan von Oman

Am 24. Mai 1974 enthüllte der Berliner Extra Dienst:

"Am Golf zwischen Persien und Arabien herrscht Nervosität. Ursache dieses Zustandes ist ein Abkommen, das der Schah von Persien, Mohammed Reza Pahlevi, und der Sultan von Oman, Quabus, vereinbart haben und das beim letzten Besuch des Sultans in Persien Ende März unterzeichnet wurde.

Das Abkommen sieht folgendes vor:

- Anstelle der britischen Piloten und Militärexperten in Oman werden Perser eingesetzt.
- Es wird ein persischer Oberbefehlshaber eingesetzt, der für die Bekämpfung aller 'Unruhen' im Gebiet von Dhofar zuständig ist. Dieser Oberbefehlshaber untersteht nicht dem Sultan von Oman, und er bestimmt unabhängig die Quantität und Qualität der Streitkräfte und Waffen, die für die Durch-

führung seines Auftrages notwendig werden können.

- Alle Schiffe, die die Straße von Hormuz passieren, werden im 'Falle von Unruhen' durchsucht.
- Der Schah und der Sultan kamen überein, 'aller Unsicherheit im Gebiet ein Ende zu setzen' und für Ordnung und Sicherheit 'im Gebiet' zu sorgen. (...)

Der Sultan von Oman rechtfertigte sich vor seinen Untertanen mit dem Argument: 'Die Sowjetunion versorgte die Partisanen in Dhofar mit Raketen und Militärexperten, und die persischen Kommunisten der Tudeh Partei kämpfen auch gegen uns. Da sich der Kampf der Rebellen nicht nur gegen Oman, sondern gegen alle Staaten am Golf richtet, haben wir unseren moslemischen Bruder und Nachbarn, den Iran, gebeten, uns im Kampf gegen die Kommunisten zu helfen'."

Kyhan vom 4. März 1974 schreibt, der Iran habe die Unterstützung der Regierungen am Persischen Golf auf sich genommen, um zu verhindern, daß sie durch "Zersetzungsbewegungen" gestürzt würden.

### Der Iran als Gendarm des Mittleren Ostens

Als "Zersetzungsbewegung" ist in diesem Falle die nationale Befreiungsbewegung von Oman, die Befreiungsfront PFLO, gemeint. Tausende bis an die Zähne bewaffnete Soldaten und Offiziere entstande das iranische Regime bis heute nach Oman.<sup>36)</sup>

Als "Zersetzungsbewegung" wird jedes progressive Regime bezeichnet, gegen das sich das iranische Regime zum Kampf verpflichtet fühlt. Als Beispiel mögen auch die zahlreichen militärischen Provokationen an der irakischen Grenze dienen. Nach offiziellen Angaben gab es 23 Grenzzwischenfälle vom März 1971 bis zum März 1972, 60 von 1972 bis 1973 und 10 im Jahre 1974.<sup>37)</sup>

Man muß feststellen, daß mit der Veränderung des politischen Klimas im internationalen Maßstab auch der Widerstand der Völker des Iran gegen eine Politik der Unterordnung der nationalen Interessen unter die Interessen des Imperialismus wächst. Immer mehr iranische Menschen beginnen zu verstehen, daß man den Frieden in diesem Gebiet vor allen Dingen durch die Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit herstellen kann.

### Friedenssicherung und die Haltung der Maoisten

Die Sowjetunion ist an der Erhaltung des Friedens und der Sicherheit in diesem Gebiet interessiert. Deshalb tritt sie dem Wettrüsten entschieden entgegen. Schon im März 1973 sagte der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Alexej Kossygin, anlässlich seines Be-



Panzermanöver nahe bei Schiras im Süden des Iran und Phantom-Kampfbomber-Piloten der Kaiserlichen Luftwaffe



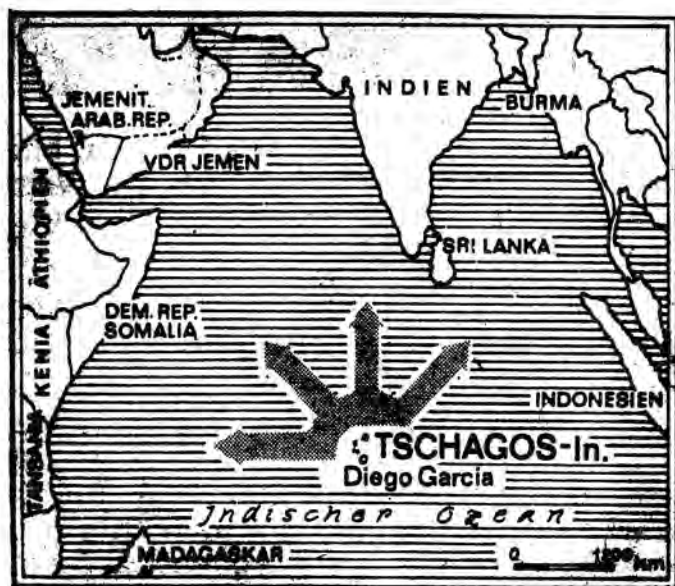
suches im Iran: "Wenn wir wollen, daß die Sicherheit der Staaten nicht auf dem Wettrüsten basiert und einsehen, daß auf einer äh-

- 36) Angesichts der großen Erfolge der PFLO gegen die mit dem Imperialismus kollaborierende Feudalaristokratie des Oman beorderte der Schah im Dezember 1973 reguläre iranische Truppen zur Unterstützung des Sultans Quabus in die fast vollständig befreite Provinz Dhofar. Die Stärke der Invasionstruppen, die auch bewaffnete Provokationen gegen die DVR Jemen ansetzten, wird inzwischen auf rund 20.000 Mann geschätzt. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit der Truppen des Sultans - in deren Reihen Briten, Jordanier und Pakistaner kämpften - und der iranischen Aggressionstruppen konnte die PFLO ihren Gegnern empfindliche Verluste beibringen.
- 37) Wegen ständiger militärischer Übergriffe an den irakisch-iranischen Grenzabschnitten seitens der Schah-Armee hatte die Regierung in Bagdad in den letzten Jahren wiederholt die UNO angerufen. Der Schah drohte dem Irak unverblümt mit einer Politik der "verbrannten Erde" im Ernstfall (Der Spiegel, 2.4.1973). Teheran unterstützte die rechte Kurdenführung um Barsani seit Jahren mit Finanzhilfe und Waffenlieferungen. Man tat dies in verstärktem Maße, als Barsani Anfang 1974 einen neuen "Kurdenkrieg" entfesselte - mit dem Ziel, die sozialistisch orientierte Bagdader Regierung zu stürzen. Doch war die Position der irakischen Regierung u.a. infolge der Stärke der Nationalen Einheitsfront und des irakisch-sowjetischen Beistandsvertrages nicht zu erschüttern. Angesichts des völligen militärischen und politischen Scheiterns des Kriegsabenteuers von Barsani mußte sich das Schah-Regime im März 1975 zur Beilegung des Konfliktes mit dem Irak bereiterklären. Im irakisch-iranischen Abkommen vom 16.3.1975 verpflichtete sich das Schah-Regime zum Stop seiner Unterstützung für Barsanis Rebellenarmee. Ferner wurde eine Begradigung des südlichsten irakisch-iranischen Grenzabschnittes (im Gebiet des Schatt al Arab) vereinbart.



lichen 'Grundlage' keine echte Sicherheit geschaffen werden kann, sondern nur auf der Grundlage einer fortschreitenden Entspannung und einer Festigung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern, so sind dafür die Bemühungen jeder Seite erforderlich. Im Gegensatz dazu verschärft die kriegerische Politik irgendeines Landes unvermeidlich die Lage im gesamten Gebiet und nicht selten in der ganzen Welt, indem sie den Nachbarn zwingt, diese oder jene Maßnahmen zum Schutz seiner nationalen Interessen zu ergreifen."

Eine vollkommen gegensätzliche Position nehmen die chinesischen Führer ein. Die Politik Pekings im Gebiet des Persischen Golfs besteht darin, militärische Feindschaft in diesem Gebiet zu entfachen und die Tätigkeit des



aggressiven Militärbündnisses CENTO zu beleben. Der chinesische Außenminister Dji Peng-fe hieß bei seinem Besuch in Teheran im Juni 1973 nicht nur das Wettrüsten in diesem Gebiet gut, sondern erklärte auch, daß sein Land den Militärblock CENTO unterstütze.<sup>38)</sup> Die Pekinger Führer helfen mit ihrer Außenpolitik, mit ihren Handlungen faktisch den Imperialisten, ihre strategischen Pläne im Nahen und Mittleren Osten zu verwirklichen. Das Regierungsorgan, die Zeitung Nedaie Irane Novin schrieb in ihrer Ausgabe vom 20. Mai 1974:

"Der Iran betrachtet die ihm auferlegte Verpflichtung, Sicherheit und Ruhe im Persischen Golf zu gewährleisten, als seine historische Mission. In diesem Zusammenhang empfindet er wie niemals zuvor die Notwendigkeit eines entschlossenen Kampfes gegen die rote Reaktion."

Wie aus dem eben dargelegten Gedanken klar hervorgeht, verbirgt das iranische Regime nicht, daß es den Kampf gegen den Kommunismus, gegen die nationale Befreiungsbewegung führt. Und die Maoisten unterstützen diese Politik, die mit der Strategie des Imperialismus in diesem Gebiet völlig übereinstimmt.

#### Verwandlung des Golfes in ein „Pulverfaß“

Und hier noch eine Schlußfolgerung. Die Zeitung Nedaie Irane Novin schrieb über die dem Iran auferlegte "Verpflichtung": Ist es erlaubt zu fragen, wer dem Iran eine solche Verpflichtung auferlegte?

Eine Antwort auf diese Frage kann man in dem

38) Am 15.6.1973 erklärte der chinesische Außenminister Dji Peng-fe während eines Staatsbesuches in Teheran gegenüber Schah Reza Pahlevi: "Wie Ihre Majestät sagten, stellen die Entwicklungen östlich und westlich des Iran eine ernsthafte Bedrohung Ihres Landes dar. Wenn man die Situation in diesem Gebiet betrachtet, so muß sich der Iran zur Stärkung seiner Verteidigungskraft gezwungen sehen. Der Iran wird gegenwärtig voll von der Aufgabe in Anspruch genommen, seine Streitkräfte wiederaufzubauen mit dem Ziel, die Sicherheit, Unabhängigkeit und Souveränität des Landes zu gewährleisten." (Bulletin d' Information, C. C. du Parti Toudéh d' Iran, 18.7.1973).

Noch deutlicher wurde der stellvertretende chinesische Ministerpräsident Li Hsiän-niän bei seinem kürzlichen Staatsbesuch in Teheran. Am 5. April 1975 sagte Li Hsiän-niän auf einem Bankett:

"Heute hält das iranische Volk unter der Führung Seiner Majestät des Schah an der Verteidigung der staatlichen Souveränität und der nationalen Unabhängigkeit fest und macht wirkungsvolle Anstrengungen, um den Iran zu einem gedeihenden Land aufzubauen, und hat dabei erfreuliche Erfolge erzielt. In internationalen Angelegenheiten ist der Iran eifrig bemüht, seine Einheit und Zusammenarbeit mit den Ländern der dritten Welt zu verstärken, setzt sich entschieden der Machtpolitik und dem Expansionismus der Großmächte entgegen, er hat somit nützliche Beiträge zum antiimperialistischen, antikolonialistischen und antihegemonistischen Kampf der Völker der Welt geleistet." (Peking Rundschau, Nr. 15, 15.4.1975). In offiziellen chinesischen Publikationen findet sich überdies - wie im Falle der NATO - eine offene Befürwortung der Politik des Militärpaktes CENTO (vgl. China Aktuell, Nr. 2/1974, S. 32).

In krassem Gegensatz zu den Befreiungsbewegungen und progressiven Regimes der Region sprachen sich die chinesischen Führer auch mit Nachdruck für die Präsenz der US-Kriegsflotte in ganz Asien und für die Errichtung eines Militärstützpunktes der USA auf der Insel Diego Garcia im Indischen Ozean aus (vgl. China Aktuell, Nr. 1/1974, S. 795 und Nr. 4/1974, S. 148).

Den gleichen Ton stimmen maoistische Gruppierungen in Westeuropa an. Beispielsweise heißt es im Organ französischer Maoisten, der L' Humanité Rouge vom 27.6.1974: "Der Iran verfolgt eine souveräne Politik. Diese Politik ist ein Faktor für die Erhaltung des Friedens im Golfgebiet und in der Welt."



Die Soldaten der Befreiungsfront von Oman (PFLO) kämpfen seit Ende 1973 erfolgreich gegen die iranischen Invasoren.

Artikel "Feindschaft im Raum des persischen Golfs", der am 4. Mai 1974 in der amerikanischen Zeitschrift New Republic veröffentlicht wurde, finden. Die Zeitschrift schreibt, daß das Ziel der Nixon-Doktrin darin bestehe, die amerikanische Anwesenheit in der Welt zu "beschränken", da die USA und ihre Verbündeten von der "Ära der Feindschaft", die charakteristisch für den Kalten Krieg ist, zur "Ära der Verhandlungen" übergangen. In Wahrheit fahre die US-Regierung jedoch fort, ihre ehrgeizigen Globalpläne - nun mit anderen Mitteln - zu verwirklichen, indem sie ihr genehme Regierungen aufrüste und sie ermuntere, dieselbe Politik zu betreiben, von der sich

die USA zurückziehen mußten. Nirgendwo werde diese - so heißt es in der Zeitschrift weiter - doppelzüngige Politik so beharrlich betrieben wie im Gebiet des Persischen Golfs.

Die USA versorgen den Iran, Saudi Arabien und andere Staaten mit modernsten Waffen. Sie entsenden Berater, leisten technische Hilfe und verwandeln so dieses Gebiet in ein Pulverfaß.<sup>39)</sup> Das ist auch der Inhalt der dem Iran auferlegten Verpflichtung.

Das widerspricht den nationalen Interessen des Landes grundlegend, und deshalb lehnt das Volk diese volksfeindliche Politik ab.<sup>40)</sup>

39) In imperialistischen Kreisen hochgeschätzt wird das Bemühen des Schah-Regimes, "die befreundeten Golf-Staaten zu ähnlicher Entwicklung (gemeint ist die militärische Aufrüstung, d.Red.) im Interesse des gemeinsamen Schutzes zu veranlassen. Saudi Arabien investiert über 1 Mrd Dollar 1973 für Waffen und Soldaten... Oman gibt sogar die Hälfte der Öleinkünfte für Rüstung und für den Kampf gegen die dort bereits aktiven Aufständischen aus. Das räumlich winzige Abu Dhabi steuert ein Geschwader Hawker-Jäger und 12 französische Mirages bei." (Deutschland-Magazin, Nr. 6, Dez.1973/Jan.1974). 1974 schloß auch Kuwait einen Vertrag mit den USA über Waffenlieferungen im Werte von 450 Mio Dollar ab.

40) Von Zeichen des Widerstandes auch in den Reihen der iranischen Armee berichtet die Demokratische Studentenorganisation Irans - Auslandsbüro: "Der Widerstand der freiheitsliebenden Soldaten und Offiziere gegen die verräterischen Pläne des Regimes hat oft passive, aber auch aktive Formen angenommen. Es waren sowohl Einzelpersonlichkeiten als auch Mitglieder antiimperialistischer Organisationen und Parteien. Die Schüsse, die im Marmorpalast ihr Ziel nur knapp verfehlten, kamen aus dem Maschinengewehr eines Soldaten der kaiserlichen Garde. Ohne Zweifel sind sich viele iranische Militärangehörige ihrer wichtigen Rolle im Kampf um die Befreiung des iranischen Volkes bewußt. Die fortschrittlichen Kräfte in der Armee werden ihren Kampf gemeinsam mit den anderen Kräften der iranischen Opposition weiterführen und so die imperialistischen Pläne des Regimes durchkreuzen. Dabei können sie sich auf die in der Vergangenheit gewonnenen Erfahrungen stützen." (Demokratische Studentenorganisation Irans-Auslandsbüro, Militarisierung im Iran, Mai 1975, S. 13).

## 6. Die diktatorische Herrschaft des Regimes

In der Einschätzung der Klassenbasis des Schah-Regimes kommt die Tudeh-Partei zu der Schlußfolgerung, daß im Ergebnis der vor sich gegangenen Veränderungen heute die herrschenden Klassen des Landes im wesentlichen die Großkapitalisten (Industrielle, Bankiers, die Handelsbourgeoisie und die Führungsschicht der Staatsbürokratie) und die Großgrundbesitzer sind.<sup>41)</sup> Diese Klassen sind die engsten Gefährten des Imperialismus in unserem Lande.<sup>42)</sup> Der Schah und die Mitglieder der Schah-Familie stehen an der Spitze dieser Klassen als Großkapitalisten und Großgrundbesitzer. Von daher rührt auch der antidemokratische Charakter des iranischen Regimes.

### Die Werkzeuge der Staatsmacht

"Ungeachtet der Bestimmungen der Verfassung", heißt es im Programmentwurf der Tudeh-Partei von 1973, "nimmt die Staatsmacht in unserem Lande faktisch die Form einer absoluten Monarchie an und sind die drei Ebenen der Macht in den Händen des Schahs konzentriert. Die antidemokratische Politik des Regimes stützt sich auf die Polizeigewalt und die Herrschaft der Sicherheitsorganisation (SAVAK), verwandelte die Armee in ein Werkzeug zur Unterdrückung der Volksbewegung und zur nationalen Unterdrückung der Völker des Landes, beseitigte die Versammlungsfreiheit wie die nationalen und demokratischen Parteien und richtete Militärgerichte ein, die die gesellschaftspolitischen Rechte und Freiheiten ständig verletzen. Auf diese Weise werden die Verfassung des Iran und die allgemeine Deklaration der Menschenrechte mit Füßen getreten."

Der Schah selbst gibt diesen Sachverhalt offen zu. Charakteristisch dafür ist ein Interview, das er einer italienischen Journa-

listin der Zeitschrift Europeo am 1. November 1973 gab.

Als sie ihn fragte, ob er leugne, daß er sehr selbstherrlich sei, antwortete der Schah:

"Nein, das werde ich nicht leugnen, weil das in gewissem Sinne tatsächlich so ist."

Weiter erklärte er, daß es im Parlament in Wirklichkeit nur zwei Parteien gebe, die alle 12 Punkte "meines Programms der weißen Revolution" anerkennen.

Das aber kann nur bedeuten, daß es im Iran keine Meinungsfreiheit gibt. Das bedeutet doch, daß alle nur im Rahmen der Vorstellungen eines Menschen, des Schah, denken müssen.



Das Wesen seines Unterdrückungsregimes entlarvt er selbst durch folgende Äußerung: "Ich möchte nicht, daß von einigen Minderheiten irgendein Abgeordneter gewählt wird. Eben-

41) Von der Annäherung dieser beiden Grundklassen bzw. von der Umwandlung zahlreicher Feudalherren in Großkapitalisten wußte der Spiegel zu berichten: "Auch in Zukunft ist der Profit der Neo-Kapitalisten gesichert, etwa für Ali Resahri, einst Eigentümer von über 100 Dörfern..., der seine Entschädigung von 20 Mio Mark in ein Walzwerk, eine Kohlengrube, eine Zuckerfabrik und ein halbes Dutzend stiller Teilhaberschaften steckte. Heutiges Vermögen, erworben in knapp 7 Jahren: 150 Millionen Mark." (Der Spiegel, Nr. 42/1971)

42) Diese Verbundenheit schilderte der Spiegel: "Die 'iranischen Kapitalisten' hatten wenig gegen die internationale Kapitalflut einzuwenden - im Gegenteil. Denn das Gesetz schreibt vor, daß sich ausländische Firmen im Iran einen persischen Partner suchen müssen." (Der Spiegel, Nr. 42/1971)

Auf eine solche Verflechtung richtet der Schah sein besonderes Augenmerk - u.a. darauf, daß das ausländische Investitionskapital "seine Tätigkeit in der Industrie... unter Beteiligung von Privatkapital oder der Regierung" entfaltet (M.R. Pahlevi, Die soziale Revolution, a.a.O., S.80). Dabei ist der Anteil des staatlichen Wirtschaftssektors rückläufig, sieht doch das Schah-Regime die Hauptfunktion des staatlichen Kapitals in der "Schaffung einer günstigen Atmosphäre für die private Kapitalinvestition... Die Regierung wendet sich bewußt der Privatindustrie zu." (M.R. Pahlevi, ebenda, S. 78/79)  
Die meisten Dekrete des Regimes in den letzten Jahren waren denn auch ausgerichtet auf die Forcierung der kapitalistischen Entwicklung in der Stadt wie auf dem Lande.

falls wünsche ich nicht, daß die Kommunistische Partei zugelassen wird."

Daraus wird ersichtlich, daß die Wahlen zum iranischen Parlament nicht dem Willen der Wähler entsprechen, sondern dem persönlichen Wunsch eines Menschen, des Schahs. Ebenso hingen bislang die Aktionen dieser oder jener Partei nur von ihm ab. Ist das denn nicht Despotismus in seiner mittelalterlichsten Form? Kann sich denn ein sich achtender Mensch mit solch einer Lage zufriedengeben?

### Die „Demokratie“ Schah Reza Pahlevis

Der Schah lehnt mit Gereiztheit jede Form der Demokratie ab, sogar eine Demokratie nach westlichem Muster. Als ihn die oben angeführte italienische Journalistin fragte, ob er ein Regime anerkenne, in dem jeder frei denken könne und ob er sich auf ein Parlament stützen würde, wo auch Minderheiten vertreten seien, erklärte er skrupellos und offen:

"Aber ich wünsche doch diese Demokratie nicht! Haben Sie das nicht verstanden? Ich weiß nicht, was ich mit solch einer Demokratie anfangen soll. Ich schenke sie Ihnen."<sup>43)</sup>

Diese Aussagen verdeutlichen, daß für den Schah das iranische Volk mit seinen Wünschen, Sorgen, Hoffnungen und Träumen nicht existiert. Als würde der Schah nicht in einem Lande regieren, in dem über 30 Mio denkende Menschen wohnen, sondern als herrsche er in

einem Gefängnis, wo sich alles seinem Willen unterordnet oder auf einem Friedhof, wo es nichts außer Toten gibt.

Der Schah war bis vor kurzem voll des Lobes über sein Zwei-Parteien-System im Iran. Formal bestanden politische Parteien wie die "Irane Novin" (Neues Iran), die "Mardom" (Volk) sowie die "Pan Iranist" (eine faschistische Partei). Aber all diese Parteien wurden ohne Ausnahme vom Regime geschaffen und von ihm finanziert.<sup>44)</sup> Zum Wesen dieser Parteien äußerte sich am 28. Mai 1974 die iranische Zeitschrift Khandaniha, deren Verleger die Entstehungsgeschichte dieser sogenannten politischen Parteien sehr gut kennt.

Es heißt dort, daß diesen Parteien im wesentlichen solche Leute angehörten, die gespürt hätten, daß man hier Karriere machen könne. Aber auch diese Parteien existieren nicht mehr.

### Weitere Faschisierung des politischen Lebens

Am 2. März 1975 erklärte der Schah auf einer Pressekonferenz in Teheran alle bestehenden Parteien für aufgelöst und gab die Anweisung, eine neue politische Organisation zu bilden, die in ihrem Programm das Schah-Regime, die iranische Verfassung sowie die "weiße Revolution" anzuerkennen habe. Der Schah sagte, daß alle Arbeiter, Bauern, Erzieher etc. Mitglieder dieser neuen Organisation werden müßten,

43) An anderer Stelle, in einem Zeit-Interview vom 5.4.1974, kommentierte Schah Reza Pahlevi dessen ungeachtet: "Ich arbeite für das fortschrittlichste, gerechteste Sozialsystem. In vieler Hinsicht bin ich Skandinavien weit voraus. Wenn dies nicht Demokratie ist, was ist es denn? Ich stehe weit links von den Linken... Um aber die Demokratie zu etablieren, brauche ich eine feste Hand."

44) Obgleich die Gründungsmitglieder dieser Parteien zum Großteil aus der unmittelbaren Umgebung des Schahs stammten, obgleich sich die Funktion dieser Parteien auf Diskussionen innerhalb der vom Schah vorgegebenen Richtlinien beschränkte, verwehrt sich der Schah energisch gegen eine sachgemäße Interpretation seines sogenannten Zwei-Parteien-Systems: "Man kritisiert manchmal unsere neuen Parteien, indem man sagt, sie seien nicht aus dem Volke heraus entstanden, sondern diesem von oben her aufoktroiert worden. Es gibt sogar Zyniker, die behaupten, die Parteien seien bloße Marionetten der Regierung oder der Krone." (M.R. Pahlevi, Im Dienste meines Landes, Stuttgart 1961, S. 156 f.)

45) In einer Erklärung des Zentralkomitees der Tudeh-Partei vom März 1975 heißt es dazu: "Der neue Plan, den der Schah am 2.3.75 bei einer Pressekonferenz, im Radio und Fernsehen zur Aufstellung einer politischen Einheitsorganisation, statt der bereits vorhandenen Hof-Parteien festlegte, verdeutlicht einerseits die Niederlage des sogenannten 2 Parteien-Systems, und auf der anderen Seite stellt sie einen speziellen Plan zur Verstärkung des Unterdrückungs- und Terror-Regimes und des Voranschreitens in die vollkommene Faschisierung des politischen Lebens des Landes dar.

In der Tat, wenn in der Vergangenheit die Teilnahme an den Hof-Parteien freiwillig war, so ist das Regime jetzt bestrebt, alle Iraner durch Androhung von Internierung, des Verlustes der Positionen im Staatsdienst, von Arbeitslosigkeit und anderen Repressalien einzuschüchtern oder als Kommunist abzustempeln. Das Regime versucht so mit der Gewalt des SAVAK und des Staates die Menschen in einer Einheitsorganisation zusammenzutreiben, um diese als Instrument zur Denunziation und zur Beraubung weiterer politischer Freiheiten zu nutzen. Die Worte des Schahs auf der Pressekonferenz am 2.3.1975 sind der offenkundigste Beweis für das Vorhandensein derartiger Pläne:

'...Alle, jeder, der das gesetzliche Wahlalter erreicht hat, muß von jetzt ab, ab morgen, unbedingt in die politische Organisation eintreten!'

Dann fügte er hinzu:

'Wer nicht in diese politische Organisation eintritt und nicht von den von mir genannten Grundsätzen überzeugt ist, dem bleiben zwei Wege: Entweder ist er Anhänger einer illegalen Organisation, d.h. in unserer Terminologie Tudehi..., dann ist sein Platz in den iranischen Gefängnissen. Oder wenn er will, händigen wir ihm gerne morgen, sogar ohne Gebühren, den



**Hinrichtung persischer Regime-Gegner**

wenn sie als Iraner betrachtet und behandelt werden wollten.<sup>45)</sup>

Die Zerstörung der demokratischen Rechte und Freiheiten in unserem Lande betreiben die innere Reaktion und der Imperialismus in erster Linie mit Hilfe des Polizeiterrors, in

Gestalt des Kampfes gegen die "Ideen des Kommunismus" und gegen die Tudeh-Partei. Ausgeübt wird der Polizeiterror im wesentlichen mit Hilfe zweier Instrumente. Das wichtigste Instrument ist der SAVAK<sup>46)</sup>, ein weiteres, dem SAVAK untergeordnetes ist die Militärgerichtsbarkeit.<sup>47)</sup> Der SAVAK, der von den Geheimdiensten der USA und Israels vollständig beherrscht wird, kontrolliert die gesamte Gesellschaft im Interesse der reaktionären und imperialistischen Kreise - verbreitet Argwohn und Angst, greift zu Folterungen, zur Vernichtung, zu geheimen Mord- und anderen Terroraktionen, rechnet mit jedem grausam ab, der gegen die bestehende unmenschliche Ordnung auftritt.

Der Iran ist ein multinationales Land (neben den Persern sind die größten Bevölkerungsgruppen die Aserbaidschaner und Kurden<sup>48)</sup>), und die im Iran lebenden Völker verbinden viele Gemeinsamkeiten. Die nationale Unterdrückung beraubt alle diese Völker ihrer elementarsten, legitimen Rechte. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß weder die Aserbaidschaner noch die Kurden das Recht haben, in ihrer eigenen Muttersprache zu lernen, gar nicht zu sprechen vom Recht auf Selbstbestimmung.<sup>49)</sup>

Paß aus, damit er dahin gehen kann, wohin er will. Wer nicht Tudehi (Mitglied der Tudeh-Partei) ist und auch nicht von dieser Strömung überzeugt ist, der ist, wenn er öffentlich, offiziell und unverhüllt erklärt, daß er mit dieser Strömung nicht einverstanden ist, auch nicht gegen das Vaterland... Er ist in diesem Lande frei, jedoch soll er keine weiteren Erwartungen haben." (Erklärung des Exekutivkomitees des ZK der Tudeh-Partei, April 1975, S. 1-3)

- 46) Die "Organisation für staatliche Information und Staatssicherheit" (SAVAK) wurde 1957, also vier Jahre nach dem Putsch, gegründet. Ihr Aufgabenbereich umfaßt u.a. die Einflußnahme in gesellschaftliche Organisationen und die Verfolgung aller oppositionellen Kräfte. Der Chef des SAVAK wird vom Schah persönlich ernannt und besitzt den Rang eines Vizepremierministers (s. Dokumenten-Anhang)
- 47) Die Militärgerichte verhandeln ausnahmslos alle politischen Delikte, obgleich nach Artikel 72 der Ergänzung der iranischen Verfassung die Kompetenz dafür ausschließlich den Zivilgerichten zuerkannt wurde (vgl.: Iran, Hrsg: Iranisches Informationsministerium, Teheran 1971, S. 70). Den Angeklagten wird keine Gelegenheit gegeben, sich wirklich zu verteidigen, die Einsicht in die Prozeßakten wird verweigert, "Geständnisse" durch physische und psychische Folter erpreßt. Von den meisten Verhandlungen bleibt die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Ist dies nicht der Fall, werden pensionierte Offiziere, die keine Einwirkungsmöglichkeiten auf den Prozeß haben, vom Gericht selbst als Verteidiger bestimmt. Die von den Militärgerichten gefällten Todesurteile werden häufig erst nach ihrer Vollstreckung bekanntgegeben. Die Richter werden vom Befehlshaber der Armee vorgeschlagen und vom Schah ernannt. Auf weltweite Proteste hin gelang es verschiedentlich, die Teilnahme von Vertretern von Amnesty International oder internationaler Juristenvereinigungen an diesen Prozessen zu erzwingen. In den Beobachter-Berichten wird die Ungesetzlichkeit der Verfahren gegen die aus politischen Gründen Angeklagten durchweg bestätigt. (s. Dokumenten-Anhang)
- 48) Rund 51% der iranischen Einwohner sind Perser, 20% Aserbaidschaner und 9,5% Kurden.
- 49) In einer im Stern Nr. 46/1974 veröffentlichten Reportage des westdeutschen Journalisten Randolph Braumann wird dies nachdrücklich bestätigt: "Der Irak ist das einzige Land, das seinen Kurden Autonomie eingeräumt hat. Also Selbstverwaltung in jenen Gebieten, in denen sie die Mehrheit der Bevölkerung stellen, mit eigenen Schulen und Zeitungen. Persien hat dagegen alle kurdischen Autonomiewünsche bisher rigoros unterdrückt. In Persisch-Kurdistan darf nicht einmal der Schulunterricht in kurdischer Sprache erfolgen. So sagte Atsiz Akrawi, kurdischer Staatsminister in Bagdad, denn auch zum Stern: 'Persien hängt Kurden auf, die von Selbstbestimmung reden.'" (Vgl. auch AIB, Nr. 2/1975, S. 10-13)

## 7. Die Geschichte der Befreiungsbewegung des iranischen Volkes

Es ist allgemein bekannt, daß ein unterdrücktes Volk nicht einfach dasitzen und die Hände in den Schoß legen kann, ohne auf die Ungerechtigkeit zu reagieren, gegen die Unterdrückung zu protestieren und ohne danach zu streben, eine bessere Gesellschaft und ein besseres Leben aufzubauen. Deshalb führen die fortschrittlichen Kräfte des Iran schon seit vielen Jahrzehnten einen beharrlichen Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit.

Die Geschichte der Befreiungsbewegung unseres Volkes wurde mit dem Blut Tausender Töchter und Söhne des Iran geschrieben. Hier eine Chronik dieser revolutionären Ereignisse.

### Die Volkrevolution von 1905-1911

Während der antifeudalen und antiimperialistischen Revolution von 1905 bis 1911 spielten die nördlichen Provinzen, die Hauptstadt und besonders das iranische Aserbaidschan und sein Zentrum, die Stadt Täbris, die führende Rolle. Die Führer der Revolution forderten die Einführung einer Verfassung, die Bildung eines Parlaments und die Garantie des Schutzes der Persönlichkeit sowie andere bürgerliche Freiheiten.

Die 1905 begonnene Revolution erreichte 1907 eine höhere Stufe. Gerade in dieser Zeit wuchsen die Aktivitäten der demokratischen Kräfte, die eigene Forderungen aufstellten. Sie protestierten gegen die Willkürherrschaft des Schahs und der ausländischen Gesellschaften; sie boykottierten die ausländischen Waren.

Es bildete sich die Arbeiterbewegung heraus; erste Arbeiterorganisationen wurden geschaffen: die Gewerkschaft der Drucker, der Telegraphisten, der Straßenbahner usw. Es folgten Streiks der Arbeiter des Telegraphenamtes, der Druckereien usw. In den verschiedensten Gebieten des Landes flammten Bauernaufstände auf.

In den Städten entstanden Organisationen der revolutionär-demokratischen Kräfte. Sie forderten die Einführung allgemeiner, direkter, gleicher und geheimer Wahlen, Rede- und Versammlungsfreiheit, das Streikrecht, die Ent-eignung der Ländereien des Schahs, den Auf-kauf der Ländereien der Gutsbesitzer und die Aufteilung des Bodens unter die Bauern, die Festsetzung des 8-Stunden-Tages.

Die linken Organisationen bildeten bewaffnete Abteilungen, die zur Hauptstoßkraft der Revolution wurden. Tausende Menschen, die

aufopferungsvoll gegen die englischen Kolonisatoren und deren Marionetten gekämpft hatten, fielen als Helden auf dem Schlachtfeld oder wurden in Gefängnissen hingerichtet. Obwohl die Revolution 1905-1911 von den vereinten Kräften der iranischen Reaktion und der Imperialisten niedergeschlagen wurde, war sie für das Erwachen der Volksmassen zum bewußten politischen Leben von herausragender Bedeutung.

### Die Aufstände in Aserbaidschan, Gilan und Khorosan von 1920-21

1917 erfaßte die antiimperialistische Bewegung den ganzen Iran. Im Jahre 1918 beherrschten die Kolonisatoren das ganze Land. In Teheran wurde 1919 unter Umgehung des Parlamentes ein für den Iran verhängnisvolles Abkommen zwischen England und dem Iran unterzeichnet, das das Land faktisch in eine englische Kolonie verwandelte. Dieses Abkommen rief eine Welle der Erbitterung und des Protestes hervor und bewirkte ein Anwachsen der antiimperialistischen Bewegung, besonders im Norden des Landes. Im April 1920 begann in Täbris der Aufstand der aserbaidshianischen Demokraten unter Führung der Demokratischen Partei Aserbaidschans, an deren Spitze M. Khiabani stand. In den Jahren 1908/09 hatte er aktiven Anteil am Täbriser Aufstand, 1909 wurde er zum Abgeordneten gewählt und trat gegen die imperialistische Einmischungspolitik auf. M. Khiabani und seine Mitstreiter wandten sich entschieden gegen das anglo-iranische Abkommen von 1919 und forderten die Festigung der nationalen Unabhängigkeit, die Verkündung der Republik Iran, Durchführung demokratischer Reformen und Herstellung von Handels- und diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion.

Der Aufstand der aserbaidshianischen Demokraten gab der Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegung im gesamten Iran starke Impulse; er bewirkte den Rücktritt der reaktionären Regierung, die durch Politiker ersetzt wurde, die gegen das anglo-iranische Abkommen von 1919 auftraten. Was den Aufstand selbst anbelangt, so wurde dieser durch von den Engländern gut ausgerüsteten Schah-Truppen zerschlagen. Die Truppen besetzten Täbris und rechneten mit den Teilnehmern des Aufstandes grausam ab. Der Führer des Aufstandes, M. Khiabani wurde gefaßt und tierisch ermordet. Ein bedeutsames Ereignis dieser Periode ist

die Gründung der Kommunistischen Partei des Iran,<sup>50)</sup> die bei der Organisierung des Volkskampfes eine große Rolle spielte.

Von großer Bedeutung in der Geschichte des nationalen Befreiungskampfes ist die revolutionäre Bewegung der Provinz Gilan in den Jahren 1920/21. In dieser Bewegung waren auch die iranischen Kommunisten, die der Einheitsfront angehörten, aktiv beteiligt. Das Programm der Einheitsfront sah vor, im Iran eine republikanische Ordnung zu errichten, die ungleichen Verträge zu liquidieren und die Gleichberechtigung aller Nationalitäten herzustellen. Am 4. August 1921 wurde in Gilan die Sowjetrepublik ausgerufen.

Fast zur gleichen Zeit flammte der Aufstand in einer anderen Provinz des Landes - in Khorosan - auf.

Die Ausweitung der nationalen Befreiungsbewegung im Iran war für die englischen Kolonisatoren und die einheimische Reaktion eine Gefahr. 1920 unterdrückten die Regierungstruppen den Aufstand in Khorosan.

#### **Niederschlagung der Befreiungsbewegung mit britischer Hilfe (1921)**

Zur gleichen Zeit bereitete London den Plan für einen Umsturz im Iran vor. Das sogenannte Eiserne Komitee wurde gebildet, dem auch die Verräter des iranischen Volkes angehörten. Zu der Verschwörung wurde auch Reza Khan (der Vater des jetzigen Schah und Oberst der persischen Kosaken-Einheiten) hinzugezogen. Und eben dieser verwirklichte im Februar 1921 mit Hilfe seiner Halsabschneider den englischen Plan: Er stürzte die Regierung und nahm den Posten des Kriegsministers in der neuen Regierung ein, die ganz und gar aus englandhörigen Politikern bestand.

Der Umsturz wurde Anlaß eines neuen Aufstandes in Khorosan, an dessen Spitze Mohammad-Taghi Khan Pessian, Mitglied der Demokratischen Partei des Iran, stand. Seine antiimperialistische Einstellung brachte ihm große Popularität unter breiten Kreisen der Bevölkerung. Die politischen Hauptforderungen der Patrioten in Khorosan waren: die Befreiung des Iran von der Gewalt der Engländer und der Macht der Aristokraten, die Verwirklichung der Verfassung, die Bildung einer demo-

kratischen Regierung in Teheran und die Durchführung demokratischer Reformen im Lande.

Das Hauptziel Reza Khans, des Kriegsministers, war es, die nationale Befreiungsbewegung in Gilan und den Aufstand in Khorosan niederzuwerfen. Das forderten auch die englischen Imperialisten. Reza Khan machte sich selbst an der Spitze der persischen Kosaken auf nach Gilan. Er rechnete grausam mit den Teilnehmern der nationalen Befreiungsbewegung, besonders mit den Kommunisten ab. Sie wurden erschossen oder ins Gefängnis geworfen. 1921 wurde die Befreiungsbewegung in Khorosan ebenfalls niedergeworfen und die Teilnehmer des Aufstandes verfolgt, ermordet oder einge-



kerkert. Während Mohammad-Taghi Khan Pessian im Kampf fiel, wurde der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei des Iran, der legendäre Held und aktive Kämpfer der nationalen Befreiungsbewegung, Heidar Amu Ogli in Gilan hinterhältig ermordet.

Trotz der Unterdrückung der antiimperialistischen Bewegung gelang es den englischen Kolonialherren und der iranischen Reaktion nicht, die demokratische Bewegung im Iran

50) Die Schaffung der ersten sozialdemokratischen Gruppe im Iran geht auf das Jahr 1904 zurück. Die aus ihr hervorgegangene sozialdemokratische Partei Edalat (Demokratische Partei des Iran) wurde auf dem Parteitag im Juni 1920 in Kommunistische Partei Irans umbenannt. 1931 wurde die KP Irans per Gesetzeserlaß (Antikommunistengesetz bzw. Schwarzes Gesetz) verboten, ihre illegal arbeitenden Mitglieder verfolgt und inhaftiert. 1937 wurde eine Vielzahl von Führungspersönlichkeiten der KP Irans, der Gewerkschaftsverbände und anderer demokratischer Organisationen zu Verbannung und Zuchthaus verurteilt. Im Oktober 1941 konstituierte sich als Nachfolgeorganisation die Tudeh-Partei (Volkspar-  
teii).

völlig zu ersticken. Der Kampf wurde fortgesetzt.

Wenn sich die englischen Kolonisatoren nicht eingemischt hätten, hätte die nationale Befreiungsbewegung des Iran die Monarchie zerschlagen. Das anerkennt auch z.B. der englische Historiker und Verfasser der "Geschichte des Iran", Sikes. Er schreibt, daß die iranische Regierung der Bewegung fast machtlos gegenübergestanden habe, die, wenn Großbritannien nicht eingegriffen hätte, die Monarchie gestürzt hätte.

### **Das „Schwarze Gesetz“ und die Grausamkeit der Schah-Diktatur**

Der Freiheitskampf in den Jahren 1921 bis 1931 fand in der Hauptsache unter Führung der Kommunistischen Partei des Iran statt. Deshalb brachte im Jahre 1931 Reza Schah im iranischen Parlament ein Antikommunistengesetz ein und ließ es bestätigen. Auf der Grundlage dieses Gesetzes werden alle Personen, die in irgendeiner Form kommunistischen Ideen anhängen oder kommunistische Anschauungen vertreten, welche der Verfassung entgegenstehen, mit Gefängnisstrafen von 3 bis 10 Jahren bestraft. Dieses Gesetz besteht noch heute und heißt das "Schwarze Gesetz".

Wie die Zeitung "Peikar" Nr. 3/1931 bestätigte, wurden allein innerhalb von sechs Jahren, das heißt von 1925 bis 1931, auf Anweisung von Reza Schah 3.000 Arbeiter und Angehörige der Intelligenz hingerichtet und Tausende Werktätige in die Gefängnisse geworfen oder in die Verbannung geschickt.

Den Charakter des Regimes beschrieb die in Berlin herausgegebene Zeitung Berlin am Morgen in ihrer Ausgabe vom 22. April 1931. Dort hieß es, daß das diktatorische Regime Schah Rezas das ganze Land erfasse. Alle politischen und Arbeiterorganisationen seien verboten; politische Gefangene würden ohne Gerichtsurteil hingerichtet.

Das Plenum des Exekutivkomitees der Antimperialistischen Liga, einer fortschrittlichen internationalen Organisation, schrieb in einem Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt am 20. Juli 1931, daß über 2.000 politische Gefangene in den persischen Gefängnissen gefoltert würden und die Regierung Pahlevi keinerlei Gerichtsverhandlungen für sie durchführen lasse.

Im Jahre 1936 wurde ein Gesetz verabschiedet, das alle Streiks verbot. Hunderte Arbeiter wurden entlassen und verhaftet.

Im Mai 1937 wurde eine illegale Organisation der Kommunistischen Partei des Iran entdeckt, und 43 Personen verhaftet - darunter der Erste Sekretär, Dr. Taghi Arani. Dr. Arani fand in einem Teheraner Gefängnis einen grausamen Tod.

Während der Herrschaft des diktatorischen Regimes von Reza Schah, d.h. innerhalb von 16 Jahren, wurden in den Gefängnissen des Iran 24.000 Patrioten ermordet und Tausende zur Verbannung verurteilt.

Seit dem Jahre 1941, das heißt nach dem Zusammenbruch des Regimes von Reza Schah und der Machtübernahme durch seinen Sohn, den jetzigen Schah, führt den Kampf der Werktätigen die Tudeh-Partei an.<sup>51)</sup>

### **Errichtung autonomer Republiken in Aserbaidschan und Kurdistan (1945)**

1945 erlebte die demokratische Bewegung in Aserbaidschan einen großen Aufschwung. Die Aserbaidschaner wollten sich der Willkür der Machthaber, der Militärgewalt und dem feudalen Joch, das durch nationale Ungleichheit noch vertieft wurde, nicht mehr länger unterwerfen. Mitte 1945 wurde in Aserbaidschan die Demokratische Partei Aserbaidschans<sup>52)</sup> gegründet, deren führende Kraft die Arbeiterklasse - ungeachtet ihrer geringen zahlenmäßigen Stärke - war. Die Partei verwandelte

51) Die 1941 gegründete Tudeh-Partei, die 1944 in Teheran ihren 1. Parteitag abhielt, entwickelte sich in den Jahren 1945/46 zu einer politischen Massenorganisation von rund 100.000 Mitgliedern. Ihre Repräsentanten gehörten dem Medschlis (Parlament) und 1945-46 der Koalitions-Regierung Ghawam an. Ende 1946, nach der Zerschlagung der demokratischen Bewegung in Aserbaidschan und Kurdistan, versuchte man, mit der Tudeh-Partei abzurechnen. Zunächst wurden ihre Zeitungen und Zeitschriften verboten. Per Regierungsdekret vom 5. Februar 1949 wurde die Tudeh-Partei in die Illegalität gezwungen. Ungeachtet der hieraus erwachsenden Schwierigkeiten spielte die Tudeh-Partei eine wichtige Rolle im Kampf des iranischen Volkes für die Nationalisierung der imperialistischen Ölkonzerne in den Jahren 1950-1953. 1960 kam es zur Vereinigungskonferenz der Tudeh-Partei mit der Demokratischen Partei Aserbaidschans. Die Konferenz beschloß, daß es im Lande nur eine Partei der Arbeiterklasse geben dürfe: die Tudeh-Partei, für die man ein einheitliches Programm und Statut verabschiedete. 1973 beschloß die Tudeh-Partei ein neues, aktualisiertes Parteiprogramm, in dem die Hauptaufgaben unter den derzeitigen Bedingungen festgelegt sind.

52) Der Vorsitzende der Demokratischen Partei Aserbaidschans, Pischewari, wurde am 12.12.1945 an die Spitze der autonomen Regierung Aserbaidschans gewählt. Nach der Zerschlagung dieser demokratischen Bewegung kam es im Juli 1960 zur Vereinigung der Demokratischen Partei Aserbaidschans mit der Tudeh-Partei.



sich schnell in eine nationaldemokratische Massenorganisation. Die aserbaidtschanische Sektion der Tudeh-Partei des Iran trat ihr geschlossen bei.

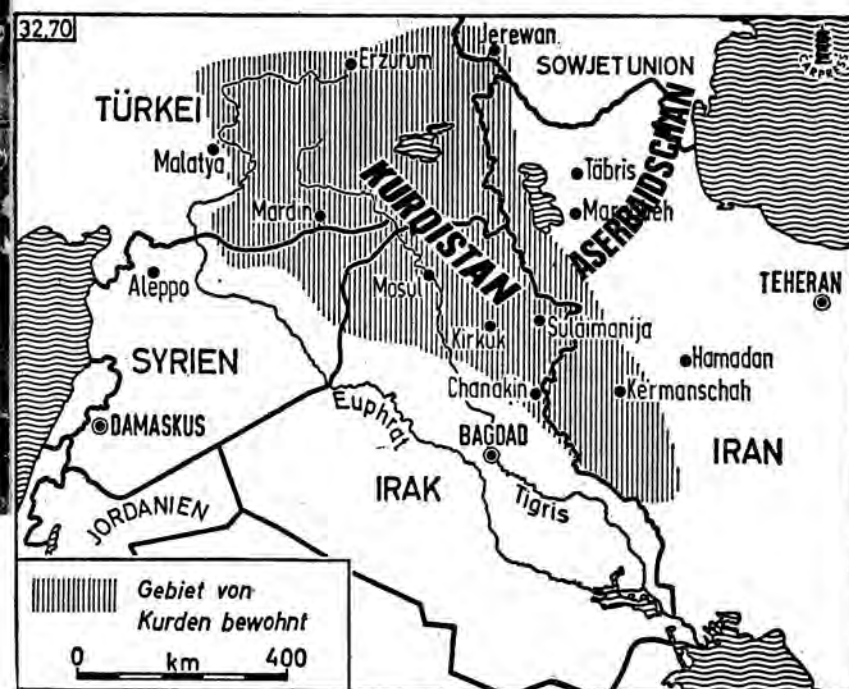
Die Reaktion sah in dem Anwachsen der demokratischen Bewegung eine Gefährdung ihrer Herrschaft. Mit Hilfe der Polizei und der Armee stürzte sie sich auf das Volk. Nach offiziellen Angaben wurden allein im Oktober 1945 über 1.100 Anhänger der demokratischen Bewegung ermordet oder inhaftiert. Zum Schutz des Volkes und ihrer Bewegung schuf die Aserbaidtschanische Partei bewaffnete Abteilungen.

besitzer, die aus Aserbaidtschan geflüchtet waren, wurden unter die Bauern aufgeteilt. Ca. 210.000 Bauernfamilien erhielten eigenes Land. Maßnahmen zur Beseitigung der feudalen Ausbeutung der Bauern durch die Gutsbesitzer wurden getroffen. Die autonome Regierung führte den 8-Stunden-Tag ein und erließ ein Gesetz zur Arbeits- und Sozialversicherung. 325 Grund- und 82 Mittelschulen wurden wiedereröffnet. In vielen Siedlungen begann man mit dem Bau neuer Schulgebäude. In Städten und Dörfern richtete die Regierung Kurse zur Beseitigung des Analphabetentums unter den Erwachsenen ein.

Erstmals in der Geschichte Aserbaidtschans wurde in Täbris eine Universität eröffnet, ein Theater für musikalische Aufführungen und Schauspiele, ferner eine Kunstschule und ein nationales Orchester gegründet. Die Schriftsteller und Dichter erhielten die Möglichkeit, ihre Werke in der Muttersprache - in der aserbaidtschanischen Sprache - zu veröffentlichen.

Neue Krankenhäuser, Kinderheime für Waisen und Altersheime wurden errichtet. Die medizinische Versorgung war für die Bevölkerung kostenlos.

Die autonome Regierung verabschiedete u.a. Gesetze zur Amnestie der politischen Gefangenen, zur Bildung einer Volkswehr, zum Verbot der Einnahme von Opium, zur Beseitigung der Prostitution. Sie leitete Maßnahmen zur Verwirklichung dieser Gesetze ein.



Im November 1945 wurde die Volksversammlung nach Täbris einberufen, die eine Deklaration über die Gewährung der Autonomie für Aserbaidtschan in den Grenzen des Iran annahm. Im Dezember bildete sich die autonome Regierung, an deren Spitze der Vorsitzende der Demokratischen Partei Aserbaidtschans, Pischewari, stand. Nahezu alle iranischen Armee- und Polizeitruppen dieser Provinz unterwarfen sich; sie gaben die Waffen ab und gingen auf die Seite der autonomen Regierung Aserbaidtschans über.

Trotz Sabotage und Intrigen der örtlichen und der Teheraner Reaktionäre wie auch der anglo-amerikanischen Imperialisten wurden zahlreiche progressive Maßnahmen verwirklicht. Die staatlichen Ländereien und das Land der Großgrund-



Kurdenführer Barsani (Foto: links)

Die Ereignisse in Aserbaidtschan hatten großen Einfluß auf Kurdistan, wo Ende 1945 eine autonome Regierung der Kurden gebildet wurde. Die Demokratische Partei Kurdistans<sup>53)</sup> erklärte, daß sie für die Verbesserung der La-

53) Die 1945 gegründete Demokratische Partei Kurdistans kämpfte unter ihrem Vorsitzenden Mulla Mustafa Barsani für die nationale Souveränität im Rahmen des Iran, für demokratische Forderungen der kurdischen Minderheit wie das Recht auf Bildung, auf Ausbildung in der Muttersprache, auf eine kurdische Gerichtsbarkeit und für eine - allerdings halbherzige - Bodenreform. Nach der Niederlage der demokratischen Bewegung in Iranisch-Kurdistan floh Barsani 1946 in die Sowjetunion. Er kehrte erst 1959, nachdem im Irak unter Führung General Kassems die Monarchie gestürzt worden war und die Bagdader Regierung Barsani freies Geleit zugesichert hatte, in den Irak zurück.



Brutale Verfolgung von Demokraten durch Armeeeinheiten

ge des kurdischen Volkes durch Nutzung der Naturschätze, durch die Entwicklung der Landwirtschaft und die Erweiterung des Volksbildungs- und Gesundheitswesens kämpfen werde.

Die Errichtung der demokratischen Regimes in Aserbaidschan und Kurdistan versetzte die iranische Reaktion und den anglo-amerikanischen Imperialismus in Angst und Schrecken. Sie befürchteten, daß die demokratische Bewegung einen Schlag gegen ihre Erdölkonzessio-

nen am Persischen Golf führen könnte. Daher unternahmen sie Hetzkampagnen und Provokationsakte gegen das demokratische Aserbaidschan. Sie beschuldigten die Aserbaidschaner des Separatismus und unterstellten ihnen die Absicht, sich vom Iran abtrennen zu wollen.

Die von den anglo-amerikanischen Imperialisten unterstützten Reaktionäre bereiteten einen Angriffsplan gegen die demokratische Bewegung im Iran vor. Schließlich setzten sie am 10.

Dezember 1946 die iranischen Truppen unter dem Vorwand "der Gewährleistung freier Wahlen" für das künftige Parlament nach Aserbaidschan in Marsch. Die herrschenden Kreise des Iran erfüllten widerspruchslos den Willen ihrer anglo-amerikanischen Herren und erstickten die demokratische Bewegung im Blut. Tausende Menschen wurden vertrieben, in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen. Das gesamte Aserbaidschan stürzten sie in den Ruin. Seine Bevölkerung wurde der Gewalt der Großgrundbesitzer, des Militärs und der Polizei ausgesetzt, die auf Weisung und unter der Anleitung amerikanischer Berater und Instrukteure handelten.

Die Zeitung Mardom - das Organ des Zentralkomitees der Tudeh-Partei des Iran - schrieb in ihrer Ausgabe vom 3. Februar 1949:

"In den erbitterten Gefechten gegen die despotischen abbasidsker Kalifen, gegen das Joch der Kadscharen und die Herrschaft der Ausbeu-

ter stand das aserbaidtschanische Volk stets auf den vordersten Barrikaden. Im Verlauf von 20 Jahren ist der iranische Despotismus auf den entschlossenen Widerstand Aserbaidschans gestoßen, gerade weil gegen die Aserbaidschaner die gemeinsten Provokationen ausgeheckt wurden.

Die Teheraner Regierung nutzt die Unterstützung ihrer ausländischen Herren und ließ die Truppen in Aserbaidschan einmarschieren, um es zu 'erobern' und die vom aserbaidtschanischen Volk errungene Freiheit barbarisch zu zertreten. Aber auch dabei bedeckten sich die 'Eroberer' - die Lakaien des Kapitals - mit Schande, während die 'Besiegten' in den Augen der ganzen Welt große Anerkennung erlangten."

Das gleiche tragische Schicksal ereilte auch die demokratische Bewegung in Kurdistan; viele ihrer Führer wurden auf Befehl des Schahs hinterhältig ermordet.

## 8. Der Kampf um die Nationalisierung des Erdöls

Die Erfahrungen der nationalen Befreiungsbewegung in unserem Land zeigen, daß selbst die grausamsten Unterdrückungsmethoden den Kampf des Volkes für Freiheit und Unabhängigkeit nicht aufzuhalten vermögen.

Ende der 40er Jahre erhob sich - aufgerufen von der Tudeh-Partei und anderen fortschrittlichen Kräften, darunter die von Dr. Mossadegh geleitete Nationale Front - das Volk im Kampf gegen die ausländischen Unterdrücker, gegen die Erdölmagnaten Englands.

Die Schlacht um die Nationalisierung des Erdöls, gegen die Tyrannei und die Herrschaft des Imperialismus begann.

### Wachsende Einflußnahme der USA nach dem 2. Weltkrieg

Als treibende Kraft in diesem Kampf bewährte sich die Tudeh-Partei,<sup>54)</sup> die kompromißlos

für die Erweiterung der politischen Rechte und Freiheiten des Volkes, für die Erhöhung des Lebensstandards eintrat. Sie richtete ihre Aktivitäten in erster Linie gegen die Imperialisten, die eine völlige Versklavung des Iran anstrebten, zumal sich in dieser Zeit neben den englischen Kolonisatoren auch die amerikanischen Imperialisten in das politische und wirtschaftliche Leben des Landes einschalteten. Amerikanische Agenten mischten sich immer mehr in die inneren Angelegenheiten des Iran ein. Im Kampf gegen die demokratische Bewegung nutzte die iranische Regierung die Dienste der amerikanischen Berater und Instrukteure. Die Zerschlagung der oben erwähnten demokratischen Bewegungen in Aserbaidschan und Kurdistan in den Jahren 1946/47 wurde unter direkter Beteiligung des amerikanischen Generals Schwarzkopf<sup>55)</sup> durchge-

54) In den Augen des Schahs nahm sich die Rolle der Tudeh-Partei folgendermaßen aus: "Während des 2. Weltkrieges und der Besetzung durch ausländische Mächte bildeten sich mehrere Parteien. Diejenige mit der straffsten Organisation war die kommunistische Tudeh-Partei ... Mit ausländischer Unterstützung brachte die Tudeh-Partei bei den Wahlen einige ihrer Mitglieder in die Nationalversammlung, und es gelang ihr, wichtige Schlüsselstellungen in den Gewerkschaften und der Armee einzunehmen... Dem starken Tudeh-Einfluß in meinem Lande wurde durch den Fall Mossadeghs ein Ende gesetzt." (M.R. Pahlevi, Im Dienste meines Landes, Stuttgart 1961, S. 156/57)

55) Der US-amerikanische General Schwarzkopf fungierte bereits in den 40er Jahren im Iran als Reorganisator der Staatspolizei. Kurz vor dem Putsch von 1953 hatte sich Schwarzkopf als US-"Diplomat" auf eine geheime Mission nach Teheran begeben. Dort traf er nach einer Audienz bei Schah Reza Pahlevi auf den ehemaligen Polizeichef, General und Innenminister Zahedi, der zum Anführer der Putschisten und künftigen Ministerpräsidenten auserwählt war (vgl. Der Stern, Nr. 9/1974).

führt, der die Operationen der iranischen Polizei leitete. Die Allianz der iranischen Reaktion mit den amerikanischen Militärs besiegelte eine ganze Reihe von Abkommen: Im März 1943 gewährten die USA einen Kredit zum Kauf von Waffen für die iranische Polizei, die amerikanischen Instrukteure leiteten; im Oktober 1947 kam eine Gruppe amerikanischer Militärberater in den Iran (auch heute befinden sich noch Militärberater dort); im Juni 1947 erhielt die iranische Reaktion einen Kredit für militärische Zwecke; im Februar 1948 einen weiteren Kredit zum Ankauf von Waffen; im Oktober 1949 bekam der Iran Mittel aus dem Marshall-Plan zur Verfügung gestellt; im Mai 1950 wurde ein Abkommen unterzeichnet über die gegenseitige, iranisch-amerikanische Hilfe in Verteidigungsfragen usw. usf. Sowohl die englischen als auch die amerikanischen Imperialisten sahen in der Tudeh-Partei ihren Hauptfeind,<sup>56)</sup> und sie suchten einen Anlaß, um sie verbieten zu können. Im Februar 1949 wurden Kräfte organisiert, die einen Anschlag gegen den Schah durchführten. Und obgleich sich der Schuldige als Korrespondent der proenglischen Zeitung Partchame Islam (Islamische Flagge) herausstellte, brachten die Behörden die Tudeh-Partei mit dem Anschlag in Zusammenhang.<sup>57)</sup> Die Partei wurde verboten und all ihre Organisationen im Lande für aufgelöst erklärt, 63 Zeitungen verboten, und der Druck auf die Gewerkschaften verstärkt - die "gelben" Gewerkschaften aus-

genommen.<sup>58)</sup> Allein in einem Monat verhaftete die Polizei über tausend Mitglieder der demokratischen Bewegung. Die Führer der Tudeh-Partei, die in den Untergrund gingen, wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Aber auch der sich verstärkende Terror konnte die Bewegung nicht aufhalten. Die illegale Tudeh-Partei war aktiver Teil dieses Kampfes gegen die Kolonisatoren - besonders in der Erdölfrage.



Armeeangehörige und Geheimpolizisten bei der Zerschlagung einer Demonstration 1952 in Teheran, bei der sich Zehntausende zur Nationalisierung des Erdöls bekannten.

- 56) Derart äußerte sich der damalige britische Außenminister A. Eden: "Ich war sicher, je länger Mossadegh an der Macht bleibt, umso stärker wird die Kommunistische Partei. Es war deshalb von internationalem Interesse, ihn nicht in Ruhe zu lassen." (A. Eden, The Memories of Sir Anthony Eden, Bd.2, Cassel 1960, S.208)
- 57) Die Organisation eines derartigen Anschlages auf die Tudeh-Partei hing aufs engste mit ihrer öffentlichen Anklage gegen den immer massiver werdenden Einsatz amerikanischer Militärberater und Agenten im Iran im Herbst 1948 zusammen. Den Schilderungen von B. Alavi zufolge "faßten die Imperialisten im Bunde mit den iranischen Großgrundbesitzern den Entschluß, die hinderliche demokratische Maske fallenzulassen und die Tudeh-Partei zu verbieten. Um einen Vorwand zu haben, inszenierte man einen Anschlag auf den Schah. Am 4. Februar 1949, als mehr als 30.000 Parteimitglieder am Grabe Dr. Aranis versammelt waren und ihren Treueschwur zur Partei und den Ideen Dr. Aranis erneuerten, wurde ein Schuß auf den Schah abgegeben, der sich zu einer Veranstaltung in der Universität aufhielt... Der Schah kam mit geringfügigen Verletzungen davon, obwohl der Plan eigentlich seinen Tod vorgesehen hatte. Daß der Schah am Leben geblieben war, brachte den Ablauf der Verschwörung etwas in Unordnung; an sich hatte der Tod des Schahs das Signal zu einem konzentrischen Vorgehen der bereitgestellten Kräfte gegen die am Grabe Dr. Aranis weilenden Mitglieder der Tudeh-Partei sein sollen. Die Angreifer sollten mit Unterstützung von Panzern die Versammelten umzingeln und sie 'aus begreiflicher Erregung' über den Tod ihres 'geliebten Herrschers' bis auf den letzten Mann niedermachen. Da für die 'Volkswut' nun keine glaubhafte Begründung vorlag, mußte der ursprüngliche Plan etwas abgewandelt werden. Immerhin genigte der Schuß zur 'Rechtfertigung' einer riesigen Verhaftungs- und Terrorwelle." (Bozorg Alavi, Kämpfendes Iran, Berlin 1955, S. 107)
- 58) Im Zuge der Demokratisierung des politischen Lebens zu Anfang der 40er Jahre entstanden Einzelgewerkschaften oder die Gewerkschaften konnten jetzt ihre Arbeit legal weiterführen wie z.B. die Gewerkschaften der Eisenbahner, der Hafendarbeiter, der Zementarbeiter und der Textilarbeiter. Diese Gewerkschaften schlossen sich 1943 zum Zentralrat der Vereinigten Gewerkschaften des Iran (CCSU) zusammen, der dem Weltgewerkschaftsbund beitrug. Zu den Kampfereignissen dieser Gewerkschaftsbewegung zählte die Durchsetzung des 8-Stunden-Tages, des Verbots der Kinderarbeit, der Einrichtung von Arbeitsgerichten und der Gewährung eines freien Tages in der Woche. Seit dem reaktionären Umsturz von 1953 arbeiten die im CCSU zusammengeschlossenen Gewerkschaften in der Illegalität. Der "gelbe", d.h. regierungsoffizielle Iranische Gewerkschaftskongreß (TUCI) wie andere zugelassene sogenannte Gewerkschaftsorganisationen sind als 'loyale Diener des Schahs' dazu verurteilt, Omnibusfahrten, Werkskantinen und dergleichen mehr zu organisieren.

## Die Nationalisierungspolitik Dr. Mossadeghs (1951-1953)

In jenen Jahren verfügte die Anglo-Iranische Erdölgesellschaft (AIOC)<sup>59)</sup> über den Hauptreichtum des Iran, über das Erdöl.

Am 15. März 1951 nahm der Medschlis, das iranische Parlament, unter dem Druck der Volksmassen ein Gesetz über die Nationalisierung der Erdölindustrie an. Dieser Akt war von historischer Bedeutung für das Schicksal des Landes, und er war gegen die mächtigste Kolonialmacht im Nahen und Mittleren Osten, den englischen Imperialismus, gerichtet.

Am 29. April 1951 wurde der Führer der Nationalen Front, Dr. Mossadegh, zum Premierminister des Iran bestimmt. In der Nationalen Front arbeiteten nationalistisch eingestellte bürgerliche Politiker, Vertreter der Kleinbourgeoisie und der Intelligenz, die der Auffassung waren, daß man das Land aus seiner Wirtschafts- und Finanzkrise nur durch die Beseitigung der AIOC herausführen könne. In der Nationalen Front waren aber auch solche Kräfte vertreten, die die Bewegung zur



Dr. Mossadegh nach der Verkündung des Nationalisierungsgesetzes

Nationalisierung der Erdölindustrie dafür ausnutzen wollten, um die Aufmerksamkeit des Volkes von den demokratischen Forderungen abzulenken und seinen Haß ausschließlich gegen die Kolonisatoren zu richten. Kurz gesagt, sie fürchteten eine Verstärkung der demokratischen Kräfte; sie fürchteten sich vor dem Volk. Es ist charakteristisch, daß gerade diese Kräfte Mossadegh im schwersten Moment des Kampfes allein ließen. Was Dr. Mossadegh betrifft, so muß man hinzufügen, daß er bis zum Ende seines Lebens seinen Idealen treu blieb. Gestützt auf die antiimperialistischen Stimmungen im Lande, gab er dem amerikanischen Druck nicht nach.

### Die Umsturzstrategie des anglo-amerikanischen Erdölimperiums

Warum wurde Mossadegh gestürzt? Wenn man diese Frage beantwortet, muß man hervorheben, daß die englischen und amerikanischen Imperialisten mit Unruhe die Entwicklung des nationalen Befreiungskampfes im Iran betrachteten, der eine Bedrohung der neokolonialistischen Pläne der amerikanischen Imperialisten zur Versklavung des iranischen Volkes darstellte. Der Kerngedanke dieses US-Planes bestand darin, die iranischen Erdölreichtümer an sich zu reißen und den Iran in einen Stützpunkt der USA im Nahen und Mittleren Osten, in ein zentrales Bindeglied in der Kette der militärstrategischen Basen in Asien zu verwandeln. Außerdem ging es den USA darum, für das amerikanische Handels- und Finanzkapital einen neuen Markt zu erschließen sowie Kreditvergaben und andere "Hilfe"-Leistungen zur politischen wie wirtschaftlichen Unterordnung und Versklavung des Landes zu nutzen.

Nach Beseitigung der AIOC führten die USA, die als Schiedsrichter im iranisch-englischen

59) Im Jahre 1901 schloß der damalige Schah mit dem britischen Aktionär William Knox d'Arcy einen Vertrag, der diesem quasi freie Hand bei der Ausbeutung des iranischen Erdöls ließ und die faktische koloniale Abhängigkeit des Iran vom Imperialismus widerspiegelte. Auf der Grundlage dieses Vertrages wurde 1909 die "Anglo-Iranian Oil Company Ltd." (AIOC) - bis 1935 "Anglo-Persien Company", seit 1955 "British Petroleum Co. Ltd." (BP) - mit einem Anfangskapital von 3 Mio Pfund Sterling in London gegründet. Schon zu Beginn des ersten Weltkrieges, als die Marine von Kohle auf Erdöl umgestellt wurde, befand sich der größte Teil des Aktienpaketes in den Händen der britischen Regierung. Die weitgehenden Rechte bei der Ausplünderung der nationalen Ressourcen des Iran wurden von der AIOC entsprechend ausgenutzt, so daß sie sich zu einem "Staat im Staate" entwickelte und die politischen Institutionen des Iran kontrollierte. Unter dem Druck der antiimperialistischen Kräfte wurde 1932 die d'Arcy Konzession annulliert, jedoch schon 1933 wurden der AIOC bei einigen formalen Zugeständnissen ihrerseits für weitere 60 Jahre ein Konzessionsrecht eingeräumt. Aber auch die wenigen Verpflichtungen aus diesen Verträgen wurden von der AIOC nicht eingehalten. Allein vom Zeitpunkt des Vertrages bis Mitte 1951 erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 860 Mio Pfund Sterling. Der Iran selbst erhielt in diesem Zeitraum nur 110 Mio Pfund in Form von Steuern und Gebühren. Nachdem die Regierung Mossadegh 1951 die gesamte Erdölindustrie verstaatlicht hatte, war die AIOC mit der Organisation eines umfassenden Boykotts maßgeblich an den Putschvorbereitungen beteiligt. Von 1951-53 konnte der Iran nicht einmal soviel Erdöl exportieren, wie vor der Verstaatlichung an einem Tag. Nach harten Auseinandersetzungen zwischen britischen und amerikanischen Ölgesellschaften über die Höhe ihrer Anteile wurde schließlich 1954 ein Multinationales Konsortium (MEK) gegründet, das die AIOC ablöste.

Konflikt auftraten, sowohl geheime als auch offene Verhandlungen zur Übergabe von Betrieben der AIOC an amerikanische Erdölgesellschaften. Eine besondere Rolle spielte dabei der ehemalige amerikanische Botschafter im Iran, Henry F. Grady. Eine Reihe von Faktoren



US-Botschafter Henry F. Grady

jedoch ließen Mossadegh keine Kompromisse eingehen. Er war nicht bereit, einer Ablösung des englischen durch den amerikanischen Erdölimperalismus zuzustimmen.

Der Autor des Buches "Das iranische Erdöl" schrieb, daß die Amerikaner, nachdem die Erdöl-Verhandlungen im Sommer 1952 mit einer Niederlage endeten, immer mehr dem englischen Standpunkt zuneigten, daß Mossadegh keine "Garantie gegen den Kommunismus" sei; die Alternative könne nur ein Militär-Putsch sein. Bei Schah Reza Pahlevi und seinen Anhängern reifte der Entschluß, Hilfe für dieses Unternehmen bei den Vereinigten Staaten zu suchen.

Die Imperialisten hatten erkannt, daß die Herrschaft des Iran über die Erdölindustrie eine feste Grundlage für die politische und wirtschaftliche Souveränität des Landes darstellen würde und daß dies wiederum die Herrschaft der Imperialisten im Nahen und Mittleren Osten geschwächt hätte. Es war daher kein Zufall, daß die englische Zeitung Birmingham Post vom 7. Dezember 1952 schrieb: Wir halten es für notwendig zu sagen, daß im Ergebnis der Kapitulation vor dem Iran andere Länder des Mittleren Ostens dem Beispiel

Mossadeghs folgen und somit das riesige amerikanische und englische Kapital in Gefahr bringen könnten.

### Sturz Mossadeghs im Auftrage der multinationalen Ölkonzerne (1953)

Deshalb kamen die Regierungen Englands und der USA zu der Vereinbarung, im Iran eine Regierung an die Macht zu bringen, die - um es mit den Worten des britischen Außenministers A. Eden auszudrücken - in der Lage wäre, "klug" zu handeln und "mit der man Vereinbarungen treffen kann"<sup>60</sup>). So wurde am 19. August 1953 die Regierung Mossadegh gestürzt und General Zahedi zum Premierminister ernannt. Ein unmittelbares Ergebnis des Putsches war die Konstituierung des Multinationalen Erdölkonsortiums (MEK)<sup>61</sup>), das die AIOC ersetzte. Das Abkommen des Iran mit der MEK war eine Absprache der herrschenden einheimischen Schicht mit dem ausländischen Monopolkapital. Die Erdölmonopole der USA und Englands erhielten je 40% der Aktienanteile des MEK.

Die in den letzten Jahren veröffentlichten entlarvenden Tatsachen in der Weltpresse lassen keinen Zweifel daran, daß der Sturz Mossadeghs von amerikanischen Agenten und mit Hilfe amerikanischer Dollars vorbereitet wurde. Der bekannte amerikanische Journalist Fred Cook hat auf der Grundlage umfassenden Materials im fünften Teil seines Buches "Die CIA im Iran" den Vorhang des Geheimnisses gelüftet und die Tätigkeit der CIA während der Ereignisse, die im August 1953 im Iran vor sich gingen, enthüllt. Die Arbeit von Fred Cook widerlegt zugleich die heuchlerische Behauptung der reaktionären Kreise und sogenannter Historiker, Mossadegh sei vom "Volk des Iran" gestürzt worden. Fred Cook hebt hervor, daß die im Iran aufgebaute CIA eine altmodische Palastrevolution mit Geldgebern und verlogener Propaganda durchführte. Weiter hebt er hervor, daß am Vorabend des Umsturzes die Gelder der CIA nur so ins Land hineinströmten. Nach zuverlässigen Angaben beliefen sich die Gelder auf 19 Mio Dollar; und, so schlußfolgert F. Cook, 19 Mio Dollar können auf Viele großen Einfluß ausüben.

60) Zu dieser anglo-amerikanischen Einigung schrieb die französische Zeitung Liberté Dimanche vom 15.10.1961: Die englischen Erdölmagnaten seien darüber sehr beunruhigt, daß ihre Interessen im Iran gefährdet würden. Die Amerikaner kamen ihnen sofort zu Hilfe. Eden eilte - so die Liberté Dimanche weiter - zu einer Zusammenkunft mit Eisenhower und bemerkte später in seinen Memoiren: "Die Lage im Iran hat Eisenhower sehr beunruhigt... Ich war vollkommen zufrieden über das Gespräch mit ihm, das unsere Standpunkte sehr annäherte. Natürlich war die Lage im Iran schlecht. Aber ich dachte, daß es besser ist, wenn wir versuchen, Mossadegh abzulösen, als wenn wir versuchen würden, ihn zu kaufen. Im Ergebnis des Gesprächs gelangten wir zur Übereinstimmung in dieser Frage."

61) S. Anmerkung 5

## Hintermänner des Putsches vom August 1953

In einer Serie zur "Geschichte des Öls" berichtete der Stern Nr. 9/1974 u.a.:

"Mohammed Mossadegh wurde des Triumphes über den Drachen nicht recht froh. Denn wo anglo-amerikanische Waffenbrüderschaft endete und Kanonenbootdiplomatie versagte, da erwies sich das internationale Ölkartell als moderne, unüberwindbare Macht. Alle großen Konzerne weigerten sich, auch nur einen Tropfen des verstaatlichten persischen Öls zu kaufen. Auf der Höhe seines politischen Triumphes stand Mossadegh vor dem wirtschaftlichen Bankrott.

Die Amerikaner versuchten den kranken Premier mit einer Doppelstrategie mürbe zu machen: Während die US-Konzerne sein Öl boykottierten, boten Diplomaten aus Washington selbstlose Hilfe an ... John Forster Dulles (US-Außenminister, d.Red.) fühlte sich wie kaum ein anderer amerikanischer Politiker der Erdölindustrie verbunden. Bis zu seiner Berufung durch Eisenhower hatte er in den Diensten der Rockefeller-Familie und der 'Standard Oil N.J.' (Esso) gestanden. Sein Bruder Allen war Chef des Geheimdienstes CIA...

Die Amerikaner hatten Geduld. Während die Briten nach Persien herausholten, was das Land hergab, hatten die USA zukunftssträftig investiert: Getreu ihrer Entwicklungspolitik zwischen Chile und Korea hatten sie nicht Dollar und gute Berater gespart, um die persische Armee und Polizei amerikanischer aufzurüsten.

Als Kim Roosevelt (Nahost-Spezialist der CIA, d.Red.) nach Teheran geschickt wurde, war der Putsch nur eine Organisationsfrage. Kurz nach ihm tauchte der amerikanische General Schwarzkopf in der iranischen Hauptstadt auf, der in den 40er Jahren die persische Polizei nach US-Muster reorganisiert hatte. Auch er wollte 'nur alte Freunde besuchen'. Die Zeitungen forderten, 'diesen bekannten Agenten des amerikanischen Geheimdienstes' aus dem Land zu weisen. Doch Schwarzkopf hatte einen Diplomatenpaß und unerschöpfliche Dollarpakete. Nach einem Besuch beim befreundeten Schah traf sich der General mit einem seiner besten früheren Mitarbeiter, dem ehemaligen persischen Polizeichef und Innenminister, General Zahedi. Schwarzkopf überbrachte dem Kollegen die gute Nachricht, daß er bald persischer Ministerpräsident sein werde. Die Zeit war reif ...

Schah Resa Pahlawi flog mit seiner Soraya vorsichtshalber nach Rom. Von dort beobachtete er zusammen mit dem amerikanischen CIA-Chef Dulles den letzten Akt des Dramas... Der Enkel jenes Präsidenten Roosevelt, der die Monopolbildung der Ölindustrie als Gefahr für die Demokratie und freie Wirtschaft bekämpft hatte, brachte die abenteuerliche Episode aus der Geschichte des Ölkartells zu einem perfekten Ende. Als Lohn für seine gute Arbeit ernannte ihn die amerikanische Gulf Oil Corporation, einer der Hauptinteressenten am persischen Öl, wenig später zu ihrem Vizepräsidenten. Einträchtig teilten die Konzerne den iranischen Ölschatz unter sich auf. Die englische Anglo-Iranian (BP), der 4 Jahrzehnte alles allein gehört hatte, mußte sich mit einem Minderheitenanteil begnügen. Doch am Ende fanden sich die Konzerne wieder einmal in einer mysteriösen Solidarität."

Die iranische Zeitung Bachtare Emruz veröffentlichte am 21. August 1961 eine Äußerung Khoustro Gashghais, des Oberhauptes der gashghaier Stämme, die in der Provinz Fars leben. Dieser erzählt, daß sich der Mitarbeiter der amerikanischen Botschaft in Teheran, Cudwin, mit ihm und seinem Bruder in Teheran getroffen habe. Der Amerikaner bot ihm einen Scheck über die Summe von 5 Millionen Dollar und

schlug ihm vor, den vom Schah ernannten Premier-Minister General Zahedi mit in die Provinz Fars zu nehmen, damit jener dort sein Kabinett bilden könne. Cudwin erklärte den Brüdern Gashghai, daß die amerikanische Regierung die Verpflichtung übernehme, ihnen, wenn sie einverstanden wären mit den Amerikanern zusammenzuarbeiten und General Zahedi zu unterstützen, monatlich 5 Millionen Dollar zu zahlen bis die Regierung Mossadegh gestürzt sei. Aber die Brüder Gashghai lehnten es ab, ein derartiges Angebot anzunehmen und teilten den Vorfall Dr. Mossadegh mit.

Am 17. August 1953 löste der amerikanische Botschafter Henderson nach seiner Ankunft in Iran den Scheck Nr. 703352 zur Vorbereitung des Umsturzes ein. Die französische Zeitung Le Monde schrieb am 17. September 1953, daß mit dem Scheck Nr. 703352 - unterschrieben von George Danly - die Summe von 32.600.000 Rial von der Nationalbank Irans zwecks Vorbereitung des Umsturzes im August abgehoben worden seien.

Die amerikanische Zeitschrift Harpers Magazin schreibt im November 1974, "daß die Mitarbeiter der Regierung Eisenhower in Mossadegh einen Radikalen sahen (er zwang die Gutsbesitzer Steuern zu zahlen und kürzte die von der Regierung bewilligten Summen für den Schah) und wenig Mitgefühl für seine Bestrebungen hatten. Sie lehnten es ab, die amerikanische Hilfe zu verstärken und langfristige Anleihen zu gewähren, wodurch sich die



Der Schah schüttelt nach dem Putsch Amerikas Vizepräsidenten Nixon die Hand. Der Pfauenthron war gerettet

wirtschaftliche Lage des Iran merklicher verschlechterte. Diese Politiker begannen - beunruhigt durch das Gespenst des Machtantritts der Kommunisten im Iran - einen Mann zu suchen, der Mossadegh ablösen könnte. Als diesen Mann betrachteten sie den Schah.

Außerdem stellten sie die Anhänger des Schahs in der Armee und in der Polizei fest, die damals sehr gut von der amerikanischen Militärmission, die sich mit ihrer Ausbildung befaßte, bearbeitet wurden. Danach schalteten sich die CIA und einer der amerikanischen Generale ein, die die organisatorischen Vorbereitungen einleiteten."

Am 7. August 1953 schrieb die französische Zeitung Tribune de Nation, daß der Leiter einer Gruppe amerikanischer Militärberater in Iran, General Mac Cleer, geheime Kontakte mit General a.D. Zahedi, mit den Generalen

Schahbachtli, Ahmedi u.a. aufnahm, die den Auftrag erhielten, die Teheraner Garnison mit der Hilfe einiger Offiziere dazu zu bewegen, den Kampf gegen Mossadegh zu beginnen.

Die amerikanische Wochenzeitschrift United States News and World Report vom 28. August 1953 schrieb in einem Artikel unter der vieldeutigen Überschrift "Einmal zahlt sich die amerikanische Hilfe aus" über die Ereignisse in Teheran:

"Die von den Amerikanern ausgerüsteten und ausgebildeten Streitkräfte haben den Iran den Kommunisten unter der Nase weggerissen, den Kommunisten, die sich gerade anschickten, vom Land Besitz zu ergreifen... Mit Hilfe von "Sherman"-Panzern und in den USA hergestellten Waffen haben die Truppen Premierminister Mossadegh vertrieben und die Macht in die eigenen Hände genommen."



Die patriotischen Matrosen Houshange ANUSHEH, KHEIRIE und GOHARBAR wurden 1953 erschossen.

Die Hinrichtung mußte von der Armee vorgenommen werden, weil man befürchtete, daß Matrosen nicht auf ihre Kameraden schießen würden.

ANUSCHEH verweigerte die weiße Augenbinde. Er wollte vor seinem Tode die zitternden Hände seiner Mörder sehen.



Das Ziel des Umsturzes bestand darin, die nationale Befreiungsbewegung zu zerschlagen, die Diktatur und Polizeigewalt im Lande wiederherzustellen, um so den Weg freizumachen zur vollen Verwirklichung des strategischen Planes der USA, über den wir schon berichteten.<sup>62)</sup>

Ich denke, daß jetzt klar geworden ist, wer den Umsturz im August 1953 organisierte und welches Ziel seine Organisatoren damit verfolgten.

Im Juli 1962 schrieb die Londoner Zeitung

Scotsmen, daß der Iran eine sehr wichtige Rolle für den westlichen Einfluß spiele. Seit 1953 wurde dem Iran wiederholt versichert, daß der Westen ihn zur freien Welt zähle. Seit 1945 gehört der Iran zum westlichen Bündnis, dem heutigen CENTO-Pakt, als eines der größten Länder des Mittleren Ostens. Damals wie heute stützen sich das iranische Regime und seine westlichen Beschützer fest auf die Armee, um so inneren Unruhen entgegenzutreten zu können. Der Löwenanteil der Haushaltsmittel des Landes wird für die Armee aufgewendet.

62) "Ich schlief diese Nacht (nach dem Putsch, d.Red.) ruhig und glücklich" - so kommentierte der britische Außenminister A. Eden den Sturz Mossadeghs (A.Eden, The Memoirs of Sir Anthony Eden, a.a.O., S. 214).

Der amerikanische Milliardär N.A. Rockefeller zog im Januar 1956 in einem "vertraulichen Schreiben" an US-Präsident Eisenhower die bemerkenswerte Bilanz: "Das typische Beispiel in der Praxis für das, was ich meine, war das iranische Experiment, mit dem ich, wie Sie sich erinnern werden, direkt zu tun hatte. Durch Anwendung wirtschaftlicher Hilfe gelang es uns, Zugang zum iranischen Öl zu bekommen, und wir haben jetzt in der Wirtschaft dieses Landes festen Fuß gefaßt. Die Stärkung unserer wirtschaftlichen Position im Iran hat es uns ermöglicht, seine gesamte Außenpolitik unter unsere Kontrolle zu bringen und es insbesondere zum Beitritt zum Bagdad-Pakt (dem späteren CENTO-Pakt, d.Red.) zu bringen." (zit.nach: H. O'Conner, Zehn Haie im Ölmeer, Berlin 1959, S. 277)



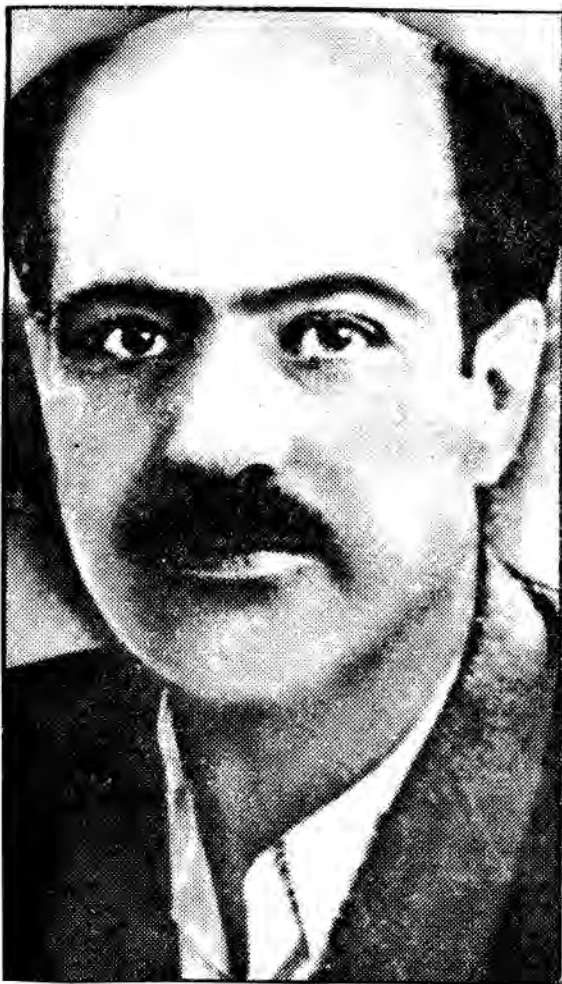
## 9. Das Erstarken des Volkswiderstandes

Nach dem Umsturz von 1953 hat das iranische Regime sein Unterdrückungssystem stetig erweitert. Tag und Nacht arbeiten die Militärgerichte, die die Todesurteile über die Freiheitskämpfer des iranischen Volkes verhängen. Besonders grausam rechnete das Regime mit einer Gruppe von Offizieren der Tudeh-Partei ab. In Zahlen ausgedrückt, heißt das: 74 Menschen wurden damals zum Tode verurteilt, 192 erhielten eine lebenslange Kerkerstrafe, 119 wurden zu 15, 78 zu 10, 7 zu 8, 4 zu 7, 28 zu 5, 26 zu 3 Jahren und 3 zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ungeachtet dieser schweren Schläge gegen die Tudeh-Partei und ungeachtet dessen, daß das Regime in aller Welt über die vollständige Zerschlagung dieser Partei berichtete, setzt sie ihre Arbeit fort.

Am 21. April 1958 wurden zwei Funktionäre der Tudeh-Partei erschossen.

Am 10. Mai 1959 wurde das Mitglied des Zen-



tralkomitees der Partei, der Volksheld Khosro Rousbeh, erschossen. Anderthalb Jahre später

rechneten die Schergen mit den Patrioten Aserbaidshans ab. In einer Nacht verhafteten sie über 500 Arbeiter, Bauern und Angehörige der Intelligenz. Sie suchten 20 Personen, darunter auch ein Mädchen, aus und schickten sie nach Teheran. Hier wurden sie von einem nicht öffentlichen Militärgericht abgeurteilt: 5 Arbeiter erhielten die Todesstrafe, die übrigen lange Gefängnisstrafen. Am 22. Juli 1960 wurden in der Stadt Täbris 5 Arbeiter hingerichtet, deren einziges Vergehen darin bestand, daß sie ihre Heimat liebten und für ihre Befreiung kämpften.

### Volkskämpfe der 60er Jahre

Aber den Kampf des Volkes gegen die bis an die Zähne bewaffneten Feinde kann man nicht aufhalten. Im April 1961 gingen Tausende Lehrer auf die Straßen von Teheran mit Forderungen zur Verbesserung ihrer materiellen Lage. Polizei und Fallschirmjäger eröffneten das Feuer. Ein Demonstrant wurde getötet. Im Januar 1962 griffen Polizei und Fallschirmjäger die Teheraner Universität an. Bei diesem Kampf wurden 400 Studenten verletzt und 300 verhaftet.

Ein Jahr später, im Januar 1963, umzingelte die Armee erneut die Teheraner Universität und wieder wurde eine Vielzahl von Studenten verhaftet.

Anfang Juni desselben Jahres kam es in Teheran zu gegen das Regime gerichteten Protestaktionen, an denen die Stadtarmut, Arbeitslose, Handwerker, kleine Gewerbetreibende u.a. teilnahmen. Gegen sie wurden Truppen mit Panzern eingesetzt.

Offiziellen Angaben zufolge wurden im Jahre 1965 8 Menschen hingerichtet, 1966 10 Menschen, und drei Jahre später betrug die Zahl der hingerichteten Opfer 20. In der Periode von Januar 1971 bis März 1973 wurden im Iran 109 Menschen erschossen.

### Erstarken des Widerstandes in den letzten Jahren

Im Jahre 1971/72 wurden, wie der SAVAK selbst bestätigte, 17 Menschen bei Schießereien auf der Straße getötet, 38 Menschen hingerichtet, und eine unbestimmte Zahl von Gefangenen starb durch Folterungen in den Gefängnissen.

Dessen ungeachtet verstärkte die Arbeiterklasse im Jahre 1972 ihren Kampf. Hier einige Beispiele: Der Streik der Fahrer und Ar-



beiter der Autobuslinien Teherans; der Streik der Arbeiter aus der Teheraner Wirkwarenfabrik; der Streik der Arbeiter des metallurgischen Werkes von Isfahan; der Streik der Taxi-Fahrer in der Stadt Täbris usw.

Im gleichen Jahre fanden in den iranischen Universitäten erbitterte Kämpfe statt: Es streikten die Studenten der Medizinischen Fakultät der Teheraner Universität, die Studenten des Instituts "Djondi Shapur", der Pädagogischen Universität, des Politechnischen Instituts, der Universität in Täbris usw.

Im Jahre 1973 fand eine ganze Reihe bedeutender Streiks statt. Es streikten die Arbeiter des Werkes Pars, die Taxi-Fahrer in der Stadt Rascht, die Arbeiter der Schuhfabrik Kafsche Melli, der Fabrik Pars-Electric, der Industriegruppe Behschar, der Textilfabrik in der Stadt Schahi, die Erdölarbeiter von Abadan, die Arbeiter des Werkes Navard

in der Stadt Ahvaz, der Automobilfabriken Aria und Schahin in Teheran, des Werkes Jeep u.a.

Auch die Kämpfe der Studenten hielten an. Demonstrationen der Studenten der Teheraner Universität, des Instituts Daneschgede Melli, der Universität Isfahan, der Universität Ahvaz, der Hochschule Pars, des Polytechnischen Instituts Teheran, der Universität Täbris usw. wurden organisiert.<sup>63)</sup>

Das ist die Wahrheit über das Leben im Iran, wo die Militärgerichte und die Henker des SAVAK wüten.

#### **Neue Verbrechen des Regimes**

In dem schon erwähnten Interview fragte die italienische Journalistin Schah Reza Pahlevi weiter:

"Mir ist zu Ohren gekommen, daß die Gefängnisse in Ihrem Land so überfüllt sind, daß die neu Verhafteten in Militärlagern unter-

63) Seit dem 6.12.1974 sind die Teheraner Universität und die Universität Aria Mehr geschlossen. Anlaß dazu war eine Demonstration der Studenten für Studienbelange und zum Andenken an den Todestag Khoustro Golessorkhis und seiner Freunde. Seither kam es zu wiederholten Schlachten zwischen Studenten und der Polizei in Teheran. Hierbei wurden 2 Studenten von der Polizei ermordet und zahlreiche Demonstranten vom SAVAK verschleppt. Als Antwort auf die Teheraner Ereignisse traten auch die Studenten der Isfahaner Universität und der Universität in Mesched in den Streik. Wie die Demokratische Studentenorganisation des Iran berichtet, wurden in Isfahan 3 und in Mesched 1 Student bei der Verfolgung von Polizisten erschossen. Ferner wurde 1 Student der Teheraner Medizinischen Fakultät von einem Studenten der Militärhochschule erschlagen.

gebracht werden müssen. Stimmt das? Wieviele politische Häftlinge gibt es gegenwärtig im Iran?"

Der Schah antwortete ohne Skrupel: "Ich weiß es nicht genau. Das hängt davon ab, wen Sie für einen politischen Häftling halten. Wenn Sie z.B. von den Kommunisten sprechen, so halte ich sie nicht für politische Gefangene, weil es bei uns gesetzlich verboten ist, Kommunist zu sein. Folglich ist für mich ein Kommunist kein politischer Häftling, sondern ein Verbrecher..."

Das ist die Logik eines Menschen, der an der Spitze eines Staates steht. Sie ist charakteristisch für jeden beliebigen Despoten, der alle Lebensbereiche mit Terror überzieht. Aufgrund vorhandener Angaben beträgt die Mindestzahl der politischen Häftlinge im Iran 20 bis 25.000.<sup>64)</sup> Das iranische Regime hält mit über 100 Todesurteilen im Jahr den traurigen Rekord unter allen diktatorischen Regimes.<sup>65)</sup>

Die Verbrechen, die erst kürzlich begangen worden sind, haben erneut das wahre Gesicht des Terrorregimes im Iran entlarvt. Bekanntlich wurden Anfang 1974 zwölf Vertreter der

iranischen Intelligenz vor ein Militärtribunal gestellt. Zwei von ihnen, Khoustro Golesorkhi und Keramat Daneschian wurden hingerichtet. Warum? Weil sie es wagten, so zu denken, wie sie wollten. Khoustro Golessorkhi sagte vor dem Militärtribunal: "Die iranische Gesellschaft muß wissen, daß man mich nur deshalb verurteilt, weil ich marxistische Ideen vertrete. Dafür hat man mich zum Tode verurteilt."

Anfang Juli 1974 wurde bekannt, daß politische Mörder Parviz Hekmatdju, Mitglied des Zentralkomitees der Tudeh-Partei, in einer Einzelzelle des Gefängnisses, in dem er über elf Jahre schmachtete, ermordeten. Der gewaltsame Tod von Parviz Hekmatdju hinter den Gefängnismauern, wo sich die Häftlinge angeblich unter dem Schutz des "Gesetzes" befinden, ist ein neues Verbrechen, das den volksfeindlichen Charakter des Regimes enthüllt.<sup>66)</sup>

All diese Grausamkeiten verbergen die Hauptsache nicht, sondern fördern sie zutage: die Angst des Regimes vor den Massen, die Angst vor denkenden Menschen.

64) Nach Angaben von Amnesty International gibt es im Iran gegenwärtig über 40.000 politische Gefangene, der Illustrierten Stern vom 11.4.1974 zufolge 40.000. Die New York Times vom 2.6.1974 schätzte ihre Zahl auf 25.000 bis 45.000.

Was die gängige Behandlung der politischen Gefangenen bzw. das Foltersystem im Iran betrifft, so gelangten - laut Sunday Times vom 29.1.1975 - die französischen Juristen N. Albala und H. Libertalis, die den Iran als Beobachter im Auftrag der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen bereisten, zu dem Ergebnis:

"Die üblichen Foltermethoden sind: Auspeitschen mit Draht-Peitschen, Ziehen der Nägel, Elektroschocks, Einführen von zerbrochenen Flaschen in den Mastdarm, psychische Foltermaßnahmen, bestialische Behandlung der Angehörigen und besonders von Kindern der politischen Gefangenen.

Ein Gefangener sagte: 'Diese Szene war so unerträglich, daß ich mir wünschte, ein Messer zu haben, um meinen Sohn töten und ihn von diesen Qualen erlösen zu können'." (s. Dokumenten-Anhang)

65) Die französische Zeitung Le Monde vom 24.6.1974 bezifferte die Exekutionen aus politischen Gründen innerhalb zweier Jahre auf 200. Der Nouvel Observateur vom 30.6.1974 schätzt die Erschießungen innerhalb der beiden zurückliegenden Jahre auf 700, wovon mindestens 200 als politische Fälle gelten müßten.

66) Die Ermordung von 9 politischen Gefangenen im Iran gaben am 19. April 1975 internationale Presseagenturen bekannt: Bijdane Djasani, M. Kalantari, A. Surttschi, H. Zia Zarifi, A. Sarmadi, M. Djavan Choschdel, K. Zolnavar, M. Tufansadeh, A. Djalil Afschar. Nach offiziellen Verlautbarungen des Schah-Regimes wurden diese Gefangenen "bei einem Fluchtversuch während der Verlegung in ein anderes Gefängnis erschossen." Angaben von Amnesty International zufolge wurden 7 dieser 9 Opfer im Januar 1969 zu 8-15 Jahren Zuchthaus verurteilt und zwar wegen angeblicher Mitgliedschaft in einer Organisation "mit kommunistischer Ideologie, welche sich gegen die Staatssicherheit verschworen habe." Die beiden anderen Opfer des 19. April waren 1973 in einem Geheimprozeß zu hohen Haftstrafen abgeurteilt worden (vgl. Pressemitteilung der "Association Internationale des Juristes Democrates - Joe Nordmann", Paris, 21.4.1975 und Amnesty International - News Release, London, 22.4.1975).

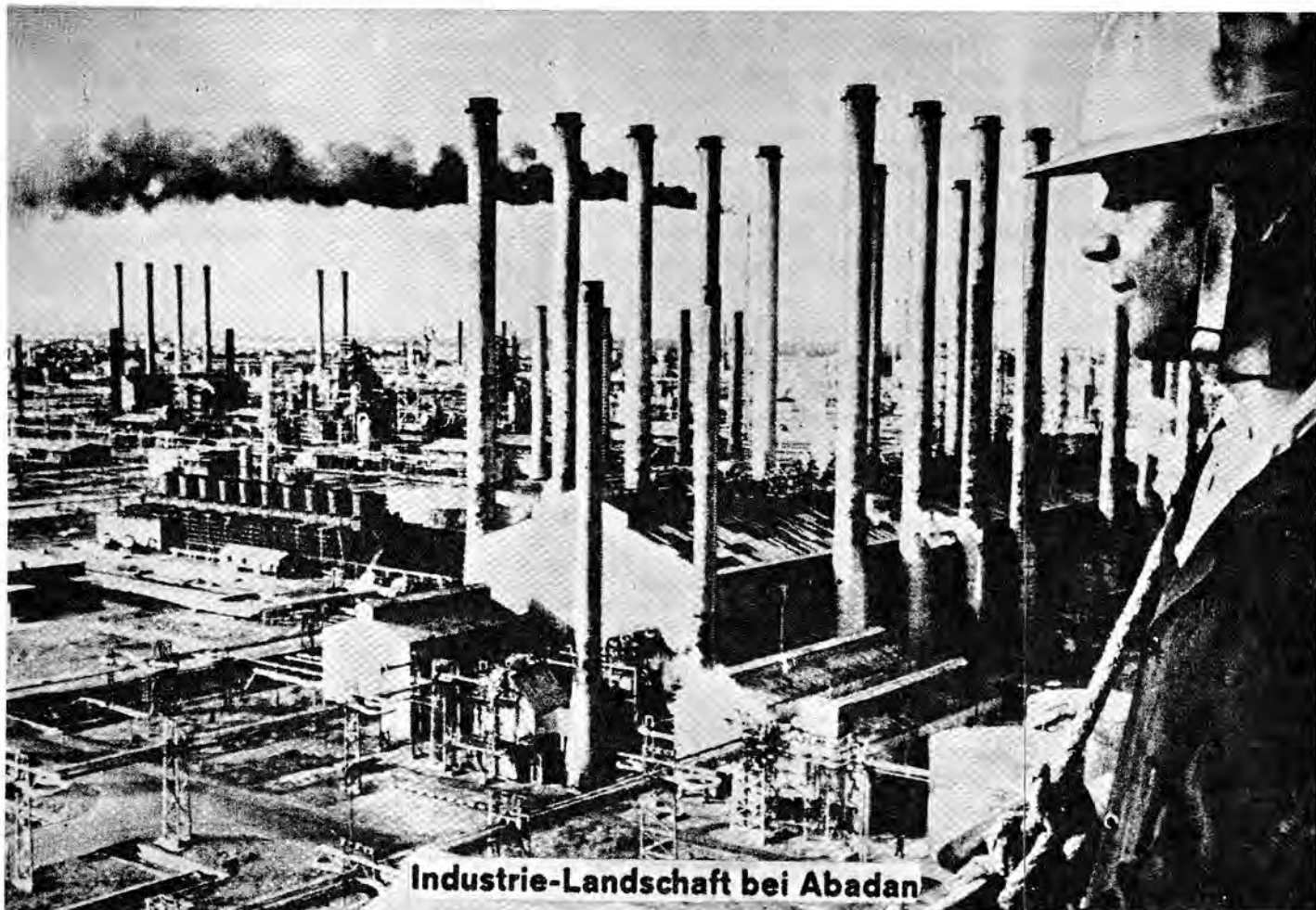
Die angeblich "auf der Flucht erschossenen" Demokraten hatte man seit Ende März d.J. von ihren Mithäftlingen isoliert sowie jeden Kontakt zu ihren Familien oder anderen Personen unterbunden. Mit Handschellen und Ketten gefesselt wurden sie kurz darauf in die Folterkammern des berüchtigten Ewin-Zentralgefängnisses in Teheran überführt, wo sie SAVAK-Agenten grausam folterten, um von ihnen eine öffentliche Loyalitätserklärung für das Schah-Regime zu erpressen. Sie widerstanden jedoch den Folterknechten und erlagen schließlich deren Torturen. Bezeichnenderweise verweigerten die iranischen Behörden den Angehörigen die Auslieferung der Opfer zur Bestattung (vgl. Amnesty International, ebenda).

Das Auslandsbüro der Demokratischen Studentenorganisation Irans und die Konföderation Iranischer Studenten-Nationalunion (CISNU) erhoben in in der BRD verbreiteten Pressemitteilungen vom 22./23. April 1975 schärfsten Protest gegen die "unmenschlich-despotischen Unterdrückungsmethoden" des Schah-Regimes. Sie forderten die "sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen im Iran" und riefen die demokratische Öffentlichkeit der BRD zur Solidarität mit den iranischen Patrioten auf.

## 10. Die Rolle und Programmatik der Tudeh-Partei

Die Tudeh-Partei ist eine revolutionäre Partei der iranischen Arbeiterklasse. Sie hat in ihrer Geschichte verschiedene Etappen durchlaufen und im Verlauf ihres Kampfes auf verschiedenen Gebieten - des sozialen, politischen, organisatorischen und ideologischen

Kampfes - große Erfahrungen gesammelt. Die Partei leistet einen großen Beitrag zur Aufrüttelung und Organisierung des iranischen Volkes und seiner Mobilisierung im Kampf gegen Imperialismus und Reaktion, für Unabhängigkeit und Demokratie.



- 67) Typisch hierfür ist Schah Reza Pahlevis Ausspruch: "Man muß Wendungen herbeiführen und fördern, deren Resultate eine weite und tiefe Freundschaft unter allen Bürgern und Gesellschaften verkörpern, damit alle Mitglieder der großen menschlichen Familie mit gegenseitiger Hilfe die Karawane der menschlichen Zivilisation, von allen Seiten vorwärts, in ein kulturwürdiges Ziel lenken können. Genau in dieser Richtung und auf Grund heiliger Grundsätze der Freundschaft, Liebe und Verständigung wurden unsere Revolutionsideen entwickelt... Keine der Ideologien, die unter dem Vorzeichen der Feindseligkeit, Zwietracht, Vernichtung einer oder mehrerer Schichten zum Vorteil einer anderen stehen, könnte von uns je übernommen werden. Das widerspräche grundsätzlich unserem nationalen Geist, unserer Kultur und unserer Denkart." (M.R. Pahlevi, Die soziale Revolution, a.a.O., S. 28)
- Andererseits ist der Schah bemüht, dem "iranischen Geist" als Fundament seiner "weißen Revolution" in demagogischer Manier eine sogenannte "wirtschaftliche Demokratie" hinzuzugesellen: "Unsere Revolution konnte nur gelingen, wenn wir auch in der Lage waren, die Grundlagen für eine demokratische Volkswirtschaft zu erarbeiten. Eine politische Demokratie kann sich nur dort wirkungsvoll entfalten, wo sie gleichzeitig durch die wirtschaftliche Demokratie ergänzt wird." (ebenda, S. 29) Was aber versteht Schah Reza Pahlevi unter "wirtschaftlicher Demokratie"?
- "Ich halte es in meinem Land für die beste Verwirklichung der wirtschaftlichen Demokratie, wenn sich eine sehr große Anzahl unabhängiger Unternehmer auf allen Gebieten der Industrie und des Handels betätigen." (M.R. Pahlevi, Im Dienste meines Landes, a.a.O., S. 164)

In der Geschichte unseres Landes gab und gibt es keine andere politische Kraft, die solch grausamen Terror und solchen Repressionen unterworfen ist. Die Tudeh-Partei ist auch heute der Hauptgegner des Regimes.

### Ablehnung des kapitalistischen Entwicklungsweges

Was sind die Forderungen der Tudeh-Partei und was ihre Ziele in der gegenwärtigen Situation?

Das iranische Regime behauptet, daß es mit der "weißen Revolution" die notwendigen Antworten auf die Nöte des iranischen Volkes in dieser historischen Etappe gegeben habe und daß es in der Lage sei, durch eine "permanente Revolution" den Iran in kurzer Zeit zu einer "großen Zivilisation" zu führen.<sup>67)</sup> Das Regime und seine Verbündeten leugnen den Klassenkampf und die Notwendigkeit grundlegender und revolutionärer Umgestaltungen der Gesellschaft - und die Vertreter solcher Umgestaltungen werden verfolgt, gefoltert und vernichtet. Die Tudeh-Partei hält diese Behauptungen des Regimes für vollkommen verlogen. Ihre Haltung erfährt, wie ich meine, durch die von uns angeführten Tatsachen und Zahlen eine Bestätigung.

Die Tudeh-Partei hält den kapitalistischen Entwicklungsweg in der gegenwärtigen historischen Situation nicht für den richtigen

und gesunden Weg der ökonomischen und sozialen Entwicklung des Iran. Die Wahl dieses Weges wird dazu führen, daß die Sorgen und Nöte, von denen die Geschichte des Kapitalismus voll ist, wiederholt werden.

Die Tudeh-Partei ist der Meinung, daß ein effektiver Kampf gegen die Herrschaft des Imperialismus und die Überreste der vorkapitalistischen Ordnung es erforderlich macht, einen solchen Entwicklungsweg einzuschlagen, der einen schnellen ökonomischen Fortschritt des Landes und die Ausnutzung aller Möglichkeiten unserer Epoche, die Kluft zwischen dem Iran und den entwickelten kapitalistischen Ländern schnell zu überbrücken, gewährleisten kann. Deshalb kann ein solcher Weg nur der Weg einer sozialistischen Orientierung sein, der reale Grundlagen für den Übergang zum Sozialismus schafft.

### Beseitigung der Vorherrschaft der imperialistischen Monopole

"Unsere Partei" - so heißt es im Programmtext der Tudeh-Partei von 1973 - "befindet sich in der Etappe der nationaldemokratischen Revolution und die Hauptaufgabe, die gegenwärtig vor dem iranischen Volk steht, ist die Befreiung des Volkes vom Joch des räuberischen imperialistischen Kapitals und seiner Agenten, ist die Sicherung der Volksmacht, der demokratischen Rechte und Freiheiten sowie die Durchführung grundlegender demokratischer





tischer Reformen. Mit anderen Worten: Es geht um den Sturz des gegenwärtigen Regimes und die Übergabe der Staatsmacht aus den Händen der reaktionären Klassen und Schichten in die Hände der Arbeiter, Bauern und städtischen Werktätigen. Die Revolution muß der Vorherrschaft der imperialistischen Monopole über das wirtschaftliche Leben des Landes ein Ende setzen, muß eine völlige wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit des Iran sichern, das politische und wirtschaftliche Leben demokratisieren, d.h. eine revolutionäre, nationaldemokratische Volksmacht errichten".

Auf welchem Weg soll sich die nationaldemokratische Revolution vollziehen?

Die Revolution, das ist immer die Durchsetzung des Willens und der Macht der Massen über die konterrevolutionären Klassen und Schichten. Sie kann, abhängig von den historischen Bedingungen, friedlich oder nicht-friedlich verlaufen. Der Charakter des Weges der Revolution hängt nicht ab vom Willen oder vom Wunsch der Avantgarde, sondern von den konkreten Bedingungen, vor allem von der Politik der herrschenden Klasse gegenüber der revolutionären Volksbewegung. Die Tudeh-Partei ist der Auffassung, daß, solange nicht die notwendigen Voraussetzungen für die Durchführung einer Revolution gegeben sind, der um-

fassende Massenkampf zur Entlarvung der konterrevolutionären Kräfte, zur Mobilisierung des Volkes und zur Sicherung der Voraussetzungen für eine soziale Revolution die einzig richtige Kampfform der Partei der Arbeiterklasse ist. Deshalb besteht die Aufgabe in der Mobilisierung der Kräfte für den politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Kampf, in der Isolierung der reaktionärsten Kreise der herrschenden Oberschicht, in der Vereinigung aller antiimperialistischen Kräfte der Gesellschaft.

#### **Vereinigung der nationaldemokratischen Kräfte**

Die Tudeh-Partei ist der Meinung, daß der Sieg der nationaldemokratischen Revolution nur durch die Herstellung einer einheitlichen Front aller nationaldemokratischen Kräfte errungen werden kann. Das Bündnis der Arbeiter und Bauern ist die Grundlage dieser Front.

Wie steht es um die Perspektiven zur Schaffung einer antiimperialistischen Front?

Im Programmdokument der Tudeh-Partei heißt es dazu: "Die Tudeh-Partei unternimmt alle Anstrengungen zur Vereinigung der nationaldemokratischen Kräfte und ist der Auffassung, daß, unter Berücksichtigung der Kompliziertheit dieser Aufgabe, dieses wichtige Ziel, das das Unterpfand für den Sieg des Volkes

ist, nur durch Flexibilität, Konsequenz, Initiative und ständige Bewegung zu erreichen ist."

Der Imperialismus und die Reaktion streben danach, die Reihen der nationaldemokratischen Kräfte zu spalten. Ihre Agenten dringen manchmal unter dem Deckmantel ultralinken Losungen in die nationaldemokratischen Organisationen ein und versuchen auf jede erdenkliche Art, die Vereinigung der fortschrittlichen Kräfte zu verhindern. Die spalterischen Elemente wollen unter dem Banner der antisowjetischen Propaganda die Aktionseinheit der progressiven Kräfte mit der Tudeh-Partei verhindern, die die Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus und Reaktion ist.

### Auf dem Wege zur Aktionseinheit

Es ist erfreulich, daß der prinzipielle Kampf der Tudeh-Partei in dieser Hinsicht schon bestimmte positive Ergebnisse zu zeitigen beginnt. Der Dialog zwischen den einzelnen Gruppen und Organisationen und unserer Partei hat begonnen, und wir glauben an den Sieg der Vernunft in unserer Bewegung.

Inzwischen ist die Tudeh-Partei bemüht, ihre Nah- und Fernziele, ihre konkrete Orientierung in allen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten des Landes in

die Massen hineinzutragen, den Stand des Bewußtseins und der politischen Wachsamkeit der Massen zu heben und die Klassen und Schichten des Volkes für die richtigen politischen und gesellschaftlichen Lösungen zu organisieren und zu vereinen.

Die Tudeh-Partei lehnt die Linie der Kompromißler und Kapitulanten, die die Notwendigkeit des revolutionären Kampfes leugnen, ab. Sie führt zugleich den Kampf gegen alle jene Kräfte, die - ohne daß die Bedingungen für revolutionäre Umgestaltungen vorhanden wären - unrealistische Losungen aufstellen, die strategischen und taktischen Etappen des Kampfes verwechseln. Im Verlaufe dieses Kampfes gewinnt der ideologische Kampf der Partei gegen den "linken" Opportunismus, gegen die pseudorevolutionären "Theorien", gegen die Ideologie des Maoismus große Bedeutung.

Die Tatsache, daß die Linie der Tudeh-Partei von den antiimperialistischen Kräften der Gesellschaft gutgeheißen wird, zeugt von ihrer Wahrhaftigkeit und Lebensfähigkeit. Die Tudeh-Partei ist überzeugt, daß, wenn die Aktionseinheit der antiimperialistischen Kräfte auf einer gemeinsamen Plattform, wenn ein einheitliches Kampforgan entsteht und alle politischen, organisatorischen und propagandistischen Möglichkeiten genutzt werden, der Sieg unser sein wird.







## Offizielle Bezeichnung:

Kestware Shahanshahiye Iran - Kaiserreich Iran

## Territorium:

Fläche: 1.648.000 qkm, somit anderthalbmal größer als Mitteleuropa; Berge und Hochländer mit ausgedehnten Steppen; Halbwüsten und große Wüsten nehmen 4/5 des gesamten Landes ein. Im Norden und Süden des Iran befinden sich schmale Tieflandstreifen.

**Klima:** Kontinentales, niederschlagarmes, subtropisches Klima; charakteristisch sind sehr heiße, trockene Sommer mit Temperaturen um 40°C und kühle Winter.

## Bevölkerung:

**Einwohner:** 31,3 Mio (1974);  
**Bevölkerungsdichte pro qkm:** 18,9;  
42% städtische Bevölkerung, 3-4% der Bevölkerung weisen nomadische Lebensformen auf; über 50% der Bevölkerung sind iranische Perser (Pharsen), etwa 20% turkatische Aserbajdschaner, 9,5% Kurden.

**Amtssprache:** Persisch

**Religionen:** Islam, davon rund 90% Schiiten, 5% Sunniten, zahlreiche Sekten; 140.000 Christen, 68.000 Juden.

**Hauptstadt:** Teheran (über 3 Mio Einwohner);  
**wichtige Städte:** Isfahan (424.045), Mesched (409.616), Täbris (403.413), Abadan (272.962)

**Währung:** 1 Rial = 100 Dinar = 0,10 Tuman;  
1 DM = 28 Rial (1975)

## Staatsaufbau:

Konstitutionelle Monarchie, die in der Verfassung von 1906 fixiert und 1949 wesentlich ergänzt wurde. Mit diktatorischen Vollmachten ausgestattetes Staatsoberhaupt ist Schah Reza Pahlevi (seit 1941), der als Oberbefehlshaber der Streitkräfte fungiert, den Ministerpräsidenten sowie die Hälfte der Parlamentsmitglieder ernannt und nach Gutdünken das Parlament auflösen kann. Die Exekutivgewalt übt in seinem Namen der Ministerrat aus. Ministerpräsident ist seit 1965 Amir Abbas Howeida.

Das Parlament besteht aus zwei Kammern, dem Medschlis (Unterhaus) mit 280 Mitgliedern und dem Senat (Oberhaus) mit 60 Mitgliedern. Als Regierungspartei agierte seit 1963 die Partei Irane Novin; Anfang März 1975 proklamierte Schah Reza Pahlevi eine neue politische Einheitsorganisation, die Partei der Erneuerung des Iran.

Der Iran ist in 13 Provinzen (Ostan), diese in Bezirke (Schahristan) und Kreise (Bachs) untergliedert.

## Politische Organisationen:

Unter Vorsitz von A. Howeida wurde 1963 die Irane Novin (Neuer Iran) zur Realisierung des Regierungsprogramms des Schah gegründet. Die Union der nationalen Kräfte bestand seit 1963 und stellte eine Koalition aus der Irane Novin und dem Progressiven Zentrum dar. Die Union der nationalen Kräfte bildete seit 1963 die Regierung und stellte die Mehrheit der Parlamentsmitglieder. Als formale Oppositionspartei wirkte die 1957 gegründete Partei Mardom (Volkspartei), die gleichwohl den Richtlinien des Schah verpflichtet war. Mit der Auflösung dieser Parteien und ihrer Überführung in eine Einheits-

organisation, in die Partei der Erneuerung des Iran, versucht der Schah eine noch stärkere Gleichschaltung und Kontrollierbarkeit der politischen Führungsschicht herzustellen. Zugleich soll der terroristische Druck auf die iranische Bevölkerung mit Hilfe dieser antikommunistisch ausgerichteten Einheitsorganisation verschärft werden (siehe Anmerkung 4).

Die Nationale Front, die einen Zusammenschluß bürgerlicher und kleinbürgerlicher Kräfte darstellte, wurde 1949 gegründet. Sie war von 1949 bis zum Putsch 1953 stark im Parlament vertreten. Ihr Vorsitzender, der Jurist Dr. Mossadegh, wurde 1951 zum Ministerpräsidenten gewählt. Die Politik seiner Regierung wurde entscheidend geprägt durch die antiimperialistische Erdölpolitik. Andererseits nahm sie keine demokratische Bodenreform und keine Aufhebung des illegalen Status sozialistischer Gruppierungen vor. Das Antikommunistengesetz von 1931 blieb weiter in Kraft. Wie die anderen demokratischen Massenorganisationen wurde die Nationale Front 1953 verboten und war harten Verfolgungen ausgesetzt. Nach dem Putsch spielte sie anfänglich bis etwa 1960 eine gewichtige Rolle im antidiktatorischen Widerstand. In den letzten Jahren ist ihr Einfluß im Iran zunehmend zurückgegangen. Ihre Auslandsbüros bestehen noch im arabischen Raum und in den USA.

Die 1941 gegründete Tudeh-Partei (Volkspartei) ist eine marxistische Arbeiterpartei und kämpft seit 1949 in der Illegalität. Ihre Führungsmitglieder wurden 1949 in Abwesenheit zum Tode verurteilt, eingekerkert oder ermordet. Trotz großer Opfer, speziell nach dem reaktionären Putsch von 1953, gilt die Tudeh-Partei als die stärkste Kraft im antidiktatorisch-antiimperialistischen Widerstandskampf des iranischen Volkes. In ihrem 1973 verabschiedeten neuen Parteiprogramm orientiert die Partei auf die Schaffung einer nationaldemokratischen Einheitsfront zum Sturz des Schah-Regimes. (siehe Anmerkung 4)

Seit einigen Jahren spielen die von Massenaaktionen noch abstrahierenden, jedoch gut organisierten Stadtguerillas, die unter den Namen Organisation der Volkskämpfer und Organisation der Fedajin des Volkes (Fedajin heißt 'der Opferbereite') bekannt sind, eine wachsende Rolle im Widerstand des iranischen Volkes gegen das absolutistisch-proimperialistische Regime. Sie besitzen eine antiimperialistische Konzeption. Bei diesen Gruppierungen wird zunehmend eine Tendenz zur Aktionseinheit mit anderen demokratischen Kräften sichtbar.

Die maoistischen Gruppierungen, die seit Mitte der 60er Jahre meistens von Studenten aus dem Ausland gegründet worden waren, gerieten im Iran zunehmend in die Isolierung. Ihre Anführer wie Parwiz Nikchah und Unrousch Lashchahi wurden mittlerweile zu Apologeten des Regimes. Neben der Funktion dieser Anführer hat die zusehends positivere Bewertung des Schahregimes und seiner Politik durch die VR China (vgl. Anmerkung 38) diese Tendenz der Isolierung der maoistischen Kräfte vor allem in den letzten Jahren stark beschleunigt, so daß diese Kräfte heute über keinen Einfluß innerhalb der Widerstandsbewegung gegen das Schahregime verfügen.

## Gesellschaftliche Organisationen:

Die 1943 gegründete revolutionäre Zentral-Gewerkschaft CCSU (Zentralrat der Vereinigten Gewerkschaften des Iran) und die nicht Schahhörigen Einzelgewerkschaften wurden 1953 illegalisiert. Der regierungsamtliche Iranische Gewerkschaftskongress (TUCI) wie andere zugelassene sogenannte Gewerkschaftsorganisationen sind als 'loyale Diener des Schahs' dazu verurteilt, Omnibusfahrten, Werkskantinen und dergleichen mehr zu organisieren. Neben den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten versucht das Regime seit seinem Bestehen verschiedenste Organisationen der Frauen, der Jugend und der Studenten aufzubauen, was jedoch auf die Ablehnung der breiten Massen und der jeweiligen sozialen Schichten stößt.

Die Demokratische Studentenorganisation Irans entstand in den letzten Jahren auf nationaler Ebene und arbeitet in der Illegalität. Diese Organisation hat eine antiimperialistisch-demokratische Plattform. Sie kämpft "an der Seite der Werktätigen Irans" gegen die Vorherrschaft des Imperialismus und des diktatorischen Schahregimes. Ihre Aufgabenstellung faßt die Demokratische Studentenorganisation, die in der BRD und Westberlin Auslandsbüros unterhält, folgendermaßen zusammen:

1. Kampf gegen die wirtschaftliche, politische und militärische Herrschaft des Imperialismus unter Führung des US-Imperialismus in Iran.
2. Kampf gegen das antinationale, antidemokratische Schahregime.
3. Kampf für die Einheit der antiimperialistischen, antidiktatorischen Kräfte im allgemeinen und der antiimperialistischen und antidiktatorischen studentischen Kräfte im besonderen.
4. Kampf zur Verteidigung der politischen und gewerkschaftlichen Rechte und Interessen der Studenten.
5. Unterstützung der demokratischen und antiimperialistischen Bewegungen in der ganzen Welt".

(Arman, Review of the Foreign Bureau of the Organisation of Democratic Students of Iran, April 1975, S. 2)

Die Konföderation der Iranischen Studenten - Nationalunion CISNU (Confederation of Iranian Students - National Union) wurde aus dem Zusammenschluß der lokalen Studentenvereinigungen im Ausland (besonders in Westeuropa und den USA) im Jahre 1961 gegründet. Bis Mitte der 60er Jahre organisierte die CISNU im Ausland eine antiimperialistisch-antidiktatorische Aufklärungsarbeit, deren Erfolge in zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Protestdemonstrationen gegen das Schah-Regime sichtbar wurde. In der BRD und in Westberlin erreichten diese Aktivitäten 1967 anlässlich des Schah-Besuchs einen Höhepunkt, wobei in Westberlin der Student Benno Ohnesorg erschossen wurde.

Seit Ende der 60er Jahre kam es zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb der CISNU, zu einer zunehmenden Einflußnahme maoistischer Kräfte und zu einem Nachlassen der Aktivitäten der CISNU - gefördert auch durch eine eigene bewußte Isolierung von den internationalen und nationalen progressiven Studentenverbänden.

Die CISNU wurde im Jahre 1971 für illegal und verfassungsfeindlich erklärt und ihren Mitgliedern Haftstrafen von 3-10 Jahren angedroht.

## Wirtschaft:

Iran entwickelt sich immer mehr zu einem Agrar-Industrieland, auf kapitalistischer Grundlage. Die Entwicklung der Wirtschaft erfolgt im Rahmen von Fünfjahrplänen. Seit Anfang der 60er Jahre führt das Schah-Regime ein umfangreiches Reformprogramm ("Weiße Revolution") durch, das von den herrschenden Kreisen als "dritter Weg" zur "Schaffung einer neuen Gesellschaft" dargestellt wird, objektiv jedoch auf die Entfaltung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse zugeschnitten ist.

Ogleich der Iran die Erdölpolitik der OPEC-Staaten im wesentlichen unterstützt und obwohl es zu einer Stärkung nationaler Gesellschaften kam, konnte das internationale Monopolkapital seine Positionen im Iran in den letzten Jahren weiter ausbauen.

1970 gab es rund 1,6 Mio Industriearbeiter, die in 2.270 Industriebetrieben beschäftigt waren. 160.000 Arbeiter waren am Gewinn der Betriebe in Form einer Summe, die dem Lohn für 45 Arbeitstage entspricht, beteiligt. Das Schah-Regime handhabt diese Gewinnbeteiligung erklärtermaßen als Instrument zur Integration bzw. Korrumpierung der Arbeiter.



Teppichknüpfer von Cheshmeh

Außer an Erdöl und Erdgas ist der Iran auch reich an anderen Bodenschätzen, insbesondere Chromerz, Kupfer, Nickel, Zink, Wolfram Kobalt und Gold. Mit dem steigenden Interesse der imperialistischen Staaten an der Suche und am Abbau der Bodenschätze wurden die Investitionen im Bergbau erhöht und die Bergbauproduktion forciert.

Bergbauproduktion (in 1000 t)

	1961/62	1966/67	1968/69
Steinkohle	198	300	300
Chromerz	67,6	-	149
Eisenerz	42,4	30	-
Kupfererz	5	-	14,3
Zinkerz	21,6	17,0	36,2
Zinn	15,0	20,0	-
Manganerz	2,1	15,2	-

Im Rahmen der industriellen Entwicklung wird der Schwerindustrie besondere Bedeutung beigemessen. Auf der Grundlage des Abkommens von 1966 mit der UdSSR wurde in Isfahan ein Stahlwerk mit einer Anfangskapazität von 600.000 t errichtet. In einem sowjetisch-iranischen Vertrag von 1970 wurde eine sich unmittelbar anschließende Erweiterung des Stahlwerkkomplexes auf 4 Mio t pro Jahr festgelegt. Noch immer nimmt die Textilindustrie, insbesondere die Teppichknüpferei, einen wichtigen Platz ein. Die wichtigsten Zentren der Textilindustrie sind Isfahan (Baumwolle, Wolle), Teheran (Baumwolle) und Rescht (Seide). Rund 400.000 Iraner verdienen mit Teppichknüpfen ihren Lebensunterhalt.

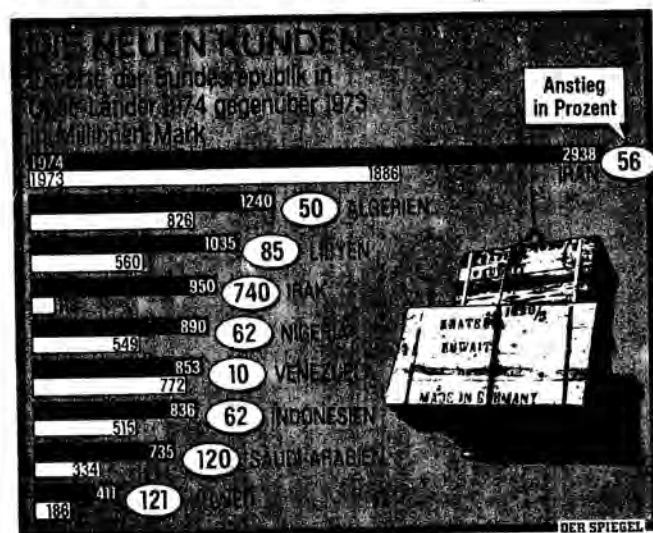
Während der Anteil der Industrieproduktion im Laufe der letzten Jahre stark angewachsen ist, fiel der Anteil der Landwirtschaft am Bruttozialprodukt von vormals 40% auf 22% (1970). 48% der Bevölkerung sind unmittelbar in der Landwirtschaft beschäftigt. Rund 21 Mio ha des Landes sind für die landwirtschaftliche Nutzung geeignet, davon werden aber nur etwa 7 Mio ha bestellt; der Rest liegt brach. 40% der angebauten Gebiete wird künstlich bewässert. Angebaut werden hauptsächlich Getreide (auf 60% der Anbaufläche), Baumwolle, Zuckerrüben, Tee, Gemüse und Tabak. Von Bedeutung ist auch der exportorientierte Obst-anbau. Von der Landreform, die die Entwicklung kapitalistischer Produktionsverhältnisse auf dem Lande förderte, wurden ungefähr 15 Mio Bauern und Landarbeiter erfaßt. Bis 1971 wurden 8.201 kapitalistisch bewirtschaftete Ko-operative mit rund 1,5 Mio Mitgliedern geschaffen.

1973/74 bestritt der Iran nahezu 30% der Erdölförderung im Nahen und Mittleren Osten, lag im Weltexport mit rund 300 Mio t hinter Saudi Arabien auf Platz 2 und hinsichtlich der Ölvorräte mit 8,1 Mrd t hinter Saudi Arabien und Kuwait auf Rang 3 im Nahen Osten. Noch immer ist die zum größten Teil durch ausländische Monopole beherrschte Erdölindustrie trotz erheblicher Anstrengungen zur Entwicklung anderer Industriezweige der für das iranische Nationaleinkommen bestimmende Industriezweig. In den letzten Jahren hat sich die Rolle der "National Iranian Oil Co." (NIOC) wesentlich erhöht. Sie ist alleiniger Versorger des Inlandmarktes mit Ölprodukten.

Der Außenhandel hat seit 1964 eine beachtliche Entwicklung genommen. Der Iran hat sich zum größten und aufnahmefähigsten Markt im Nahen und Mittleren Osten entwickelt. Importiert werden vor allem Maschinen und -teile, Eisen und -waren, Medikamente und chemische Materialien, elektrische Maschinen und Apparate, elektronische Artikel und Ersatzteile. Wichtigste Ausfuhrüter: Erdöl (über 80% des Ausfuhrwertes), Teppiche, Baumwolle, Trockenfrüchte, Häute, Felle, Wolle, Reis, Ölsaaten, Erz.

## Geschichte:

- v.u.Z.  
558-529 Kyros II.; Gründer des ersten persischen Großreichs  
334-329 Alexander der Große erobert Persien  
171-138 Mithridates I., König der Parther, vollendet die Eroberung Irans
- u.Z.  
627/629 Angriffe der Byzantiner, Zerfall des Reiches  
1736 Nadir Schah erobert Persien  
1856/57 Niederlage gegen England  
1905/11 Bürgerlich-demokratische Revolution  
1913 Aufnahme der Ölproduktion durch die Anglo-Iranian Oil Co. (AIOC) auf Grundlage der d'Arcy Konzession von 1901  
1920-21 Aufstände in Aserbaidschan, Gilan und Khorosan und Proklamierung von Sowjetrepubliken  
1920 Gründung der Kommunistischen Partei Irans  
1925 Reza Khan kommt als Reza Schah Pahlevi nach dem reaktionären Rechtsputsch von 1921 auf den Pfauenthron  
1931 Antikommunistengesetz ("Schwarzes Gesetz")  
1941 Gründung der Tudeh-Partei; Reza Schah Pahlevi dankt zugunsten seines Sohnes ab  
1945/46 Gründung der Bauernunion - Bildung autonomer Republiken in Aserbaidschan und Kurdistan  
1949 Gründung der Parteiorganisation Nationale Front unter Vorsitz Dr. Mossadeghs - Verbot der Tudeh-Partei  
1951 Mossadegh wird Ministerpräsident - Verstaatlichung der Erdölindustrie  
1953 Sturz Mossadeghs durch reaktionären Militärputsch - Illegalisierung der Nationalen Front, der nicht "gelben" Gewerkschaften und der anderen demokratischen Organisationen  
1954 Konstituierung des Multinationalen Erdölkonsortiums (MEK)  
1955 Beitritt zum Bagdad Pakt (seit 1959 CENTO)  
1959 Abschluß eines bilateralen Militärvertrages mit den USA  
1962 Erklärung des Iran, keine ausländischen Raketenbasen auf eigenem Territorium zu dulden und dessen Mißbrauch für Aggressionsvorbereitungen gegen die Sowjetunion nicht zuzulassen.  
1961-63 Gesetze des Schah zur Bodenreform  
1962 Proklamierung der "weißen Revolution"  
1967 Schah-Besuch in der BRD und Westberlin  
1969 Kündigung des 1937 abgeschlossenen Grenzvertrages mit dem Irak  
1971 Iranische Okkupation von 3 Inseln am Eingang des Persischen Golfes  
1972 Besuch des Bundeskanzlers W.Brandt in Teheran  
1973 Einmarsch iranischer Truppen in der omanischen Provinz Dhofar  
1974 Westdeutsch-iranische "Investitionskonferenz" in Teheran  
1975 Irakisch-iranisches Grenzabkommen; Auflösung der bisher noch existierenden Hof-Parteien und Proklamierung einer Einheitsorganisation



## Rede des iranischen Premierministers Dr. M. Mossadegh gegen die anglo-amerikanische Erpressungspolitik – September 1951 vor dem iranischen Parlament



"Es ist wohl kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß meine Regierung nach der Verstaatlichung der Erdölindustrie, die dem Willen des iranischen Volkes entsprach, ihre Bereitwilligkeit zu einer gerechten Durchführung der Nationalisierung gezeigt hat. Bedauerlicherweise hat sich die englische Regierung widerrechtlich in den Konflikt eingemischt und verhindert, daß wir unser Ziel in Frieden, rechtzeitig und den Gesetzen entsprechend erreichen konnten. Sie hat versucht, den Konflikt vor dem Haager Gerichtshof als international hinzustellen und zu beweisen, daß die Verstaatlichung der Ölindustrie in Persien eine Bedrohung des Weltfriedens darstelle, obwohl das Gegenteil der Fall ist. Denn die persische Regierung hat sich bei ihrem Vorgehen von dem Willen des iranischen Volkes und von den Rechten leiten lassen, die jedem Staat in bezug auf seine inneren Angelegenheiten zustehen und in der Charta der Vereinten Nationen verankert sind. Jeder Einwand von außen gegen diese Schritte war daher unangebracht. Wenn irgend jemand Grund hätte, beim Weltsicherheitsrat eine Klage vorzulegen, dann wäre das die iranische Regierung. Denn die Regierung Großbritanniens hat mit der Entsendung von Streitkräften an die persischen Grenzen unser Land mit Besetzung bedroht und keinen Versuch unterlassen, das tapfere persische Volk auf die Knie zu zwingen, um abermals die Herrschaft der früheren Ölgesellschaft zu etablieren. Das iranische Volk sollte weiterhin in Armut und Unfreiheit leben und die Einnahmen aus seinem eigenen Ölreichtum in die Taschen einiger habgieriger Unternehmer fließen lassen. Glücklicherweise haben diese Maßnahmen nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Die berechtigten Ansprüche des persischen Volkes, die Profiteure der früheren Gesellschaft und die ille-

gitime Einmischung Großbritanniens in die inneren Angelegenheiten des Iran haben die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit erregt. Dadurch wurde eine Beschlußfassung des Weltsicherheitsrates gegen Persien verhindert...

Nach dem Urteil des Haager Schiedsgerichts hätte man erwarten können, daß England die Freundschaft Persiens dem eigenen materiellen Nutzen vorziehen würde. Leider sind jedoch die Intrigen fortgesetzt worden. Als fünfzehn Tage nach der Urteilsverkündung immer noch kein Anzeichen des Entgegenkommens von seiten der britischen Regierung zu erkennen war, hat unsere Regierung eine Note durch die britische Botschaft übermitteln lassen. Mit dieser Note hat die iranische Regierung zu erreichen gehofft, daß in Anbetracht der katastrophalen Lage der iranischen Wirtschaft die britische Regierung den Boykott, den sie wider alle international geltenden Bestimmungen über Persien verhängt hat, aufheben und der früheren Gesellschaft empfehlen werde, ihre mehr als 10 Millionen Pfund betragenden Schulden an den Iran auszahlen und mit der persischen Regierung über eine Entschädigung für ihre Besitzungen in Persien zu verhandeln. Aber die britische Regierung glaubt, mit ihrer Verzögerungspolitik, die schon heute zu chaotischen Verhältnissen in der persischen Wirtschaft geführt hat, eine Fortdauer dieses Zustandes und letztlich eine ihren Wünschen entsprechende Regelung erzielen zu können und hat daher die Antwort hinausgezögert..."

Mossadegh verlas nun ein amerikanisch-britisches Schreiben und fuhr fort:  
"Dieses Schreiben zeigt, daß Großbritannien immer noch seine alte Politik, in einen neuen

Jargon gekleidet, verfolgt und weiterhin das iranische Nationalgefühl und die in Persien eingetretenen Veränderungen mißachtet. Einige der Gründe, die unsere Regierung bewegen haben, die britisch-amerikanischen Vorschläge abzulehnen, will ich im folgenden darlegen. Zunächst möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf den einleitenden Satz dieser Note lenken: 'Die enge traditionelle Freundschaft, die uns mit dem persischen Volk verbindet, hat uns zu diesem Schreiben bewegen, und wir hoffen, sobald wie möglich die Voraussetzungen für eine gerechte Beilegung des gegenwärtigen Konflikts schaffen zu können.' Das iranische Volk und die iranische Regierung haben trotz der Schädigungen, die Persien in den letzten hundert Jahren durch England zugefügt wurden, die Absicht, gute Beziehungen zu Großbritannien zu unterhalten. Auch hat unsere Regierung sich ständig bemüht, zu einer Aufhebung der Spannungen beizutragen und zu einer Lösung zu gelangen, die jedoch durch die Hindernisse, die uns in den Weg gelegt wurden, leider noch nicht erzielt werden konnte...

Die britische Regierung hat trotz aller Anstrengungen nicht erreichen können, daß der erzwungene Vertrag von 1933 als ein Vertrag zwischen zwei Staaten anerkannt wird; auch kann sie nicht als Protoktor der früheren Gesellschaft auftreten, da die persischen Gerichte bereit sind, Entschädigungsansprüche zu akzeptieren. Somit ist jede Einmischung der britischen Regierung rechtlich nicht vertretbar.

Die iranische Regierung hat oft genug und zuletzt in ihrer Note vom 7. August 1952 ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, über die Höhe der Forderungen der früheren Gesellschaft in Verhandlungen zu beraten oder durch die zuständigen Gerichte entscheiden zu lassen und somit den Streit beizulegen..."

Nach diesen allgemeinen Ausführungen erörterte Mossadegh einzelne Punkte des angloamerikanischen Antwortschreibens, von denen im folgenden die wichtigsten wiedergegeben werden sollen.

Zum ersten Punkt erklärte er:

Da die Forderung der englischen Gesellschaft nicht einseitig Gegenstand einer Anklage sein könne - denn in einem solchen Falle wären die persischen Gerichte zuständig -, müßten sich die Parteien über die unstrittenen Punkte, die sie dem Internationalen Gerichtshof vorzulegen beabsichtigen, zuvor geeinigt haben.

Über die Forderung Englands, der Rechtsstatus, der vor der Verstaatlichung bestand, müsse den Verhandlungen zugrunde gelegt werden, sagte Mossadegh:

"Das iranische Volk hat den erzwungenen Vertrag von 1933 für ungültig erklärt, und ohne Zweifel liegt die eigentliche Ursache für die nationale Bewegung, die unser Volk erlebt hat, in dem unrechtmäßigen Zustandekommen dieses Vertrages und dessen Folgen. Es ist daher selbstverständlich, daß Persien niemals bereit sein wird, den Vertrag anzuerkennen, während man ihn mit den Worten 'Rechtsstatus vor der Verstaatlichung' aufs neue legitimieren möchte..."

Zum zweiten Punkt des Schreibens meinte Mossadegh: "...Wenn unter diesem Punkt eine Regelung des Ölverkaufs zu verstehen ist, so muß gesagt werden, daß die iranische Regierung schon mehrmals ihre Bereitschaft zum Verkauf von Öl an alle Interessenten bekundet hat. Jedermann kann bei uns nach einer Einigung über den Preis so viel Öl kaufen wie er möchte. Wenn aber mit diesem Vorschlag etwas anderes gemeint ist, zum Beispiel eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten unserer Gesellschaft, so ist der Iran selbst-

verständlich nicht bereit, diesen Punkt zu akzeptieren.

Die hinterhältigen Absichten der Verfasser treten am deutlichsten im dritten Punkt des Vorschlags hervor. Dieser besagt, daß die englische Regierung nun alle illegalen Möglichkeiten, das persische Volk und seine Regierung unter Druck zu setzen, durchgespielt hat und jetzt bereit ist, diesen Druck etwas zu mildern, falls wir ihre Vorschläge annehmen. Sie merken nun, wie gerecht und freundschaftlich die Note gemeint ist, wenn man von ihrem Inhalt einmal absieht.

Der letzte Punkt teilt sich in drei Abschnitte: Absatz a) besagt, daß wir den Vorschlag akzeptieren sollen, damit die frühere Gesellschaft unser Öl kauft. Ist denn der Kauf unseres Öls und dessen Bezahlung eine selbstlose Gnade, die dem iranischen Volk bei Annahme dieser Bedingungen geschenkt wird, oder ein Geschäft? Was hat eigentlich der Handel mit Öl mit diesen Vorschlägen zu tun? Glauben Sie etwa, daß wir unser Öl zu den international verbindlichen Preisen verkaufen könnten, selbst wenn wir diese Vorschläge annehmen würden?...

Bevor ich schließe, möchte ich noch erwähnen, daß man bei diesem Schreiben den Eindruck hat, die Engländer glaubten, daß das iranische Volk und seine Regierung unter dem britischen Druck so verzweifelt seien, daß sie nun jeden Vorschlag akzeptieren würden. Sie sollen erfahren, daß das iranische Volk trotz seiner erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten niemals mehr bereit sein wird, seine politische und wirtschaftliche Selbständigkeit aus der Hand zu geben... Meine Regierung ist nicht länger gewillt, über den britischen Boykott und die übrigen Intrigen zu schweigen. Die britische Regierung weiß sehr genau, daß ihr nach der Urteilsverkündung des Haager Schiedsgerichts nichts anderes übrig bleibt, als die iranischen Hoheitsrechte anzuerkennen. Sie muß, wenn sie die Grundsätze internationalen Rechts akzeptiert, unverzüglich ihre illegitimen Maßnahmen gegen eine schwache Nation einstellen und darf das iranische Volk, das seine einzige Rettung aus den katastrophalen Lebensverhältnissen in der Ausnutzung seiner Bodenschätze sieht, nicht länger zu unterdrücken versuchen. Aus welchem Grunde sollte die arme und hungernde Bevölkerung des Iran leiden und ihre Arbeitskraft und den Reichtum ihres Landes einigen Imperialisten, die seit Jahrhunderten die schwachen Völker ausbeuten, zur Verfügung stellen?..."

(Mostafa Fateh, Panscha sal naphte iran, Teheran 1956, S. 613 - 622; zitiert nach: Bahman Nirumand, Persien, Modell eines Entwicklungslandes, Hamburg 1967, S. 46 - 49)



Wegen angeblichen "Hochverrats" wurde Dr. Mossadegh nach dem Putsch vom August 1953 vor ein Militärgericht gestellt.

Amnesty International

## Die Lage der politischen Gefangenen im Iran

### Die illegalen politischen Organisationen

Die politischen Gefangenen im Iran rekrutieren sich aus Mitgliedern verbotener Parteien und Guerillaorganisationen einerseits und zum anderen ebenso aus politisch engagierten, aber nicht organisierten Bürgern. Zu den illegalen Parteien gehört die 1941 als Nachfolgeorganisation der KPI gegründete Tudeh-Partei, die im Februar 1949 nach einem Attentat auf den Schah verboten wurde und seitdem im Untergrund arbeiten muß. Die Nationale Front, 1949 von Dr. Mossadegh gegründet und seit seinem Sturz 1953 immer unbedeutender geworden, arbeitet ebenfalls im Untergrund. Viele politisch engagierte Perser, die im landläufigen Sinne als Guerillas zu bezeichnen sind, haben sich in illegalen Organisationen zusammengeschlossen.

Nach Artikel 1 des Gesetzes vom Juni 1931 zur Bekämpfung aller der Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes zuwiderlaufenden Handlungen wird mit Einzelhaft von 3-10 Jahren bestraft:

1. "Wer im Iran, gleichgültig unter welchem Namen, eine Gruppe gründet oder vertritt, deren Ideologie oder Praxis kommunistisch ist oder im Widerspruch zur iranischen konstitutionellen Monarchie steht, wird mit den in diesem Artikel festgesetzten Strafen belegt. Das trifft auch für Mitglieder einer solchen Organisation zu." Damit sind der polizeilichen Willkür Tür und Tor geöffnet. Viele der im Gewahrsam des SAVAK (Organisation für staatliche Information und Staatssicherheit - eine Art geheimer Staatspolizei) befindlichen Person sind auf Grund des bloßen Verdachts der Zugehörigkeit zu einer kommunistischen Organisation verhaftet worden. Was kommunistisch ist, unterliegt natürlich der Willkür der Polizeibehörden. Dazu ein Beispiel: Der im Oktober 1970 im Auftrag von amnesty international nach Teheran entsandte Rechtsanwalt Heldmann wurde mit der fadenscheinigen Begründung, "kommunistische Kontakte" gehabt zu haben, zur Persona non grata erklärt und ausgewiesen. Er hatte lediglich versucht, Informationen über die Lage der politischen Gefangenen zu sammeln.

### Funktion und Arbeitsweise des SAVAK

Im März 1957 wurde durch das Gesetz zur Bildung der Organisation für staatliche Information und Staatssicherheit der sogenannte SAVAK gegründet. Es gilt als erwiesen, daß der CIA hierbei eine bedeutende Funktion innehatte. Ein Auszug aus dem erwähnten Gesetz:

"Artikel 2: Die Organisation des SAVAK hat folgende Funktionen:

1. alle Informationen zu beschaffen und zu sammeln, die für die Bewahrung der Sicherheit des Landes nötig sind;
2. alle Spionageakte zu verfolgen und alle Handlungen, die zugunsten des Auslandes gegen die Unabhängigkeit und Integrität des Staates sind;
3. die Aktivität von Gruppen zu verhindern, die für illegal erklärt wurden und die Bildung von Gruppen zu verhindern, deren Theorie und Praxis gegen die Verfassung verstoßen;
4. Komplote und Verschwörungen gegen die Si-

cherheit des Iran zu verhindern.

Artikel 3: Die SAVAK-Agenten werden bei der Verfolgung der im vorliegenden Gesetz genannten Verbrechen als ausübende Gewalt der Militärjustiz betrachtet. Sie haben dieselben Rechte und Pflichten wie diese Institution."

Wie der SAVAK seine Rechte und Pflichten praktiziert und Informationen beschafft, ist menschenunwürdig und macht die Menschenrechtskonvention im Iran zu einem Stück Papier. Personen werden bei Nacht und Nebel ohne Angabe von Gründen und ohne einen Haftbefehl festgenommen. So sagte Shokrollah Paknezhad aus, der später noch einmal zitiert werden wird, im 1971 stattfindenden Prozeß gegen die "Gruppe der Achtzehn", sein Haftbefehl sei ihm erst 3 Wochen nach seiner Verhaftung zur Kenntnis gebracht worden, und man zwang ihn, unter Fußtritten und Peitschenhieben den Haftbefehl ohne Angabe des Datums zu unterschreiben.

### Physische und psychische Folter

Die Angehörigen der Verhafteten werden in der Regel überhaupt nicht benachrichtigt und wissen lange Zeit nichts über den Verbleib der Inhaftierten, so daß ihnen deren Verschwinden oft ein völliges Rätsel ist. Die Verhafteten werden in Gefängnisse des SAVAK gebracht und dort stundenlang ohne Unterlaß geschlagen. Wenn sie dann nicht ihre vorbereiteten Geständnisse unterschreiben, setzen ausgeklügelte Foltermechanismen ein, die sich in ihrer Grausamkeit unserer Vorstellungskraft entziehen. Schläge mit Metallpeitschen auf die nackten Fußsohlen, Anschlagen auf glühend heiße Metallroste, Ausreißen der Fingernägel und Aushornern sind nur einige Beispiele aus dem Repertoire der physischen Foltern. Eine besondere Raffinesse der SAVAK-Folterer zur Zerstörung des psychischen Widerstandes der Verhafteten ist die vorgetäuschte Hinrichtung, die bis zum Erschießungsbefehl hin durchgespielt wird. Es folgt dazu ein Auszug aus einem Bericht der Frankfurter Rundschau vom 2. April 1971 zum damals stattfindenden "Prozeß der Achtzehn":

"Herr Präsident, einer der Gründe, warum die Eröffnung dieses Prozesses sich hinausgezögert hat, ist, daß die Spuren der Folter auf unserem Leib verschwinden mußten." Shokrollah Paknezhad, der bis zu seiner Verhaftung Beamter der persischen Planungsorganisation war, ließ es nicht bei dieser schneidenden Bemerkung bewenden. Vielmehr unternahm er es, vor dem Gericht anhand seiner eigenen Erfahrungen die Atmosphäre näher auszuleuchten, in der das belastende Dossier der "Gruppe der Achtzehn" erstellt worden war:

"... Am gleichen Tage, etwa um 22 Uhr, haben sie mir die Augen verbunden und mich aus meiner schrecklichen Einzelzelle in den Gefängnisgarten gebracht. Sie stießen mich mit verbundenen Augen voran. Ich hörte, wie Atapur und Beiglari flüsterten und von Zeit zu Zeit von mir sprachen. Das Krächzen der Raben und die Januarkälte, die makabren Stimmen Atapurs und Beiglaris, der Schinder des SAVAK, die sich 'Doktor' und 'Ingenieur' nannten, der Schmerz der Wunden der Peitsche, all das war schier unerträglich. Sie banden mich an einem Baum fest. Und das Geräusch

der Schritte marschierender Soldaten zeigte mir, daß es sich um eine Hinrichtung handelte.

Atapur las das Gerichtsurteil vor, demzufolge die Richter mich, Paknezhad, des versuchten Anschlags auf das Leben Seiner Kaiserlichen Majestät und wegen Beziehungen mit einem fremden Land einstimmig zur Todesstrafe verurteilt hatten. Dann befahl er dem Peloton, sich bereit zu halten. Er sagte mir: 'Du bist in der Nähe der Grenze zum Irak verhaftet worden, und niemand weiß von deiner Verhaftung. So wird jedermann glauben, daß du nach Irak gegangen bist, und niemand wird von deiner Hinrichtung erfahren.' Dann, nachdem der Schießbefehl gegeben worden war, hörte man eine Stimme und nach einigem Geflüster rief Atapur aus: 'Was soll das heißen? Warum erlassen Sie einen Befehl und machen ihn dann rückgängig? Ist das eine Posse!?' Und mich hat er ebenfalls mit lauter Stimme beschimpft und in meine Einzelzelle zurückgebracht. Dieser ganze gestellte Vorgang sollte mich dazu bringen, gewisse Geständnisse abzulegen, die sie wünschten."



Bereits im Mai 1966 kam es in der BRD zu Protestaktionen gegen die Unterdrückungspolitik des Schah-Regimes: persische Studenten traten in Hamburg in den Hungerstreik.

Paknezhad schloß seinen grauenvollen Bericht mit den Worten:

"Im Verlauf der späteren Verhöre haben sie mir den Nagel des linken Zeigefingers und den Nagel des rechten kleinen Fingers ausgerissen. Oft haben sie mich mit Karate-schlägen zur Erde geworfen. Die Beleidigungen, die diese Schinder im Verlaufe des Verhörs an mich richteten, waren ihrer selber und ihrer Gebieter würdig, und ich schäme mich, sie zu wiederholen. Dreimal, jedes Mal während 48 Stunden, haben sie mich am Schlaf gehindert. Ich rede nicht von den Ermüdungen und den längeren Aushungerungen und der Verwendung von blendendem Licht während der Verhöre. Die Folter dauerte 18 Tage an..."  
Alle 18 Angeklagten besaßen nach den unvorstellbaren Qualen, die sie erlitten hatten, noch den Mut, vor Gericht auszusagen, sie seien gefoltert worden. Einige hatten bis ins Detail den gleichen Leidensweg hinter sich wie der eben zitierte ehemalige Beamte Shokrollah Paknezhad. Immer wieder kommt es vor, daß die Angeklagten ihre Geständnisse vor

Gericht widerrufen und erklären, diese seien unter grausamster Folter erzwungen. Narben und verkrüppelte Glieder sind unwiderlegbare Zeugen dafür.

### Ermordung von Patrioten und Gesinnungsterror

Aus dem schon erwähnten Bericht des im Auftrag von amnesty international nach Iran gereisten Rechtsanwalts Heldmann:  
"Die bereits vorliegenden Meldungen über den Foltertod des Geistlichen Saidi und des Absolventen des Polytechnikums in Teheran Nikdawudi sind bestätigt worden. Saidi soll schließlich daran gestorben sein, daß man ihm kochendes Wasser in den Darm eingeführt habe. Nach einem mir vorliegenden ärztlichen Attest aus der Klinik der Zentralen Haftanstalt, hatte Nikdawudi die folgenden zum Tod führenden Verletzungen erlitten: Bruch der Halswirbel, Verletzung des Rückenmarks und von Zwischenwirbelscheiben, welche zur totalen Lähmung aller Extremitäten und der Interkostalmuskeln geführt hatten. Wir haben ferner wiederholt die Information erhalten, daß auch der iranische Student Ghorban Shirmahamadi, der Anfang September wegen politischer Betätigung aus der Türkei in den Iran abgeschoben worden war, an Folgen von Folterungen gestorben sein soll und unter fremdem Namen als angebliches Opfer eines Autounfalls auf einem ebenfalls namentlich benannten Friedhof in Teheran beigesetzt worden sein soll."

Der SAVAK versucht mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, die verhafteten Oppositionellen "umzudrehen". Es werden Versprechungen wie sofortige Entlassung, Straffreiheit und sonstige Vergünstigungen gemacht für den Fall, daß der Gefangene seine Schuld öffentlich bekennt und dem Schah-Regime huldigt. Und wenn jemand tatsächlich die unmenschlichen Qualen nicht länger erträgt und irgendein Geständnis unterschreibt, hören die Folterungen sofort auf. Die SAVAK-Agenten wissen genau, daß inhaftierte Oppositionelle, die alles durchstehen, ohne ihre Gesinnung aufzugeben, hohes Ansehen im Volk genießen und zu einer Art Volksheld werden. Dagegen ist ein "umgedrehter" Regimegegner ein großer Erfolg für den SAVAK, denn er verliert bei seinen Gesinnungsgenossen, die ihn als Verräter betrachten, jeglichen politischen Einfluß, und er verstärkt außerdem bei unentschlosseneren Regimekritikern die Zweifel, ob es überhaupt möglich ist, gegen einen solchen Machtapparat anzutreten.

### Die juristische Praxis gegenüber politischen Gefangenen

Die seltsame juristische Praxis der iranischen Militärgerichtsbarkeit besteht nun darin, ihre Urteile auf dem unter physischem und psychischem Zwang unterschriebenen Geständnis zu gründen. Ein einmal abgegebenes Geständnis - und sei es bei Prozeß noch so oft widerrufen - gilt als nachträglicher Grund für die Verhaftung. Die Gefangenen müssen oft monatelang in Einzelzellen auf ihre Verfahren warten und werden erst einige Tage vor dem Prozeß über die Punkte ihrer Anklage informiert. So bleibt ihnen viel zu wenig Zeit, sich auf ihre Verteidigung gründlich vorzubereiten ganz abgesehen davon, daß sie aufgrund der erlittenen Folterung gar nicht mehr in der Lage sind, konzentriert geistig zu arbeiten. Als Verteidiger werden ihnen Offiziere mit juristischen Examen zugeteilt, deren Anwesenheit rein formalen Charakter hat. Sie haben keinen Einfluß auf den Verlauf des Prozesses, und sie würden sich darüber hinaus selbst verdächtig machen, wenn sie sich zu sehr für ihren Klienten einsetzten.  
Der Pariser Advokat Thierry Mignon, der im Auftrag der Fédération Internationale des Droits de l'Homme als Prozeßbeobachter den

Verhandlungen gegen die "Gruppe der Achtzehn" beiwohnte, beschreibt an einem interessanten Beispiel die Rolle der Verteidiger: "General Behzadi, der Militärische Generalstaatsanwalt, den ich darum gebeten hatte (um ein Exemplar der Anklageschrift, d.Verf.), erklärte mir, er könne meinen Wunsch nicht erfüllen, da einzig die Angeschuldigten und ihre Verteidiger mich ermächtigen könnten, Einsicht in die Anklageschrift zu nehmen. Ich holte mir also die Einwilligung der Angeschuldigten ein und bat ihren Verteidiger, mir die Anklageschrift zu zeigen. Der Verteidiger sagte, das sei ohne die Ermächtigung des Generalstaatsanwalts ganz und gar unmöglich. Da erwiderte ich ihm, daß gerade der Generalstaatsanwalt mich an ihn als den einzig Zuständigen gewiesen habe. Der Mann muß in diesem Moment das Gefühl einer widersinnigen Situation empfunden haben. Denn er erklärte mir geradeheraus, daß der Generalstaatsanwalt ein hierarchischer Vorgesetzter sei, daß er seine Befehle bei ihm empfangen und daß er folglich ohne die Ermächtigung dieses Militärs höheren Grades nichts entscheiden könne." (Frankfurter Rundschau, 2.4.1971)

Mit Hilfe derartiger Praktiken ist natürlich jeder Perser, der auch nur in den Verdacht oppositioneller Haltung gerät, in den Gefängnissen leicht zum Schweigen zu bringen. All das steht im Widerspruch zum Gebahren des Schah-Regimes dem Ausland gegenüber. Hier gibt man sich peinlich bemüht um die Einhaltung der Menschenrechte und versäumt keine Gelegenheit, diesbezügliche Erklärungen abzugeben. Auch in der UN-Menschenrechtskommission - welcher makaberer Zynismus - zeigt man sich aktiv. So übernahm 1970 die Schwester des Schah, Prinzessin Aschraf, hier den Vorsitz.

Es ist äußerst schwierig für Prozeßbeobachter - Juristen und Journalisten -, die für eine Militärgerichtsverhandlung notwendigen offiziellen Erlaubnisscheine zu erlangen. Berufungsverfahren, ebenso wie die Mehrzahl der Verhandlungen der ersten Instanz, finden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Zwei iranische Anwälte, Nuri Albala und Henri Libertalis, berichten in Le Monde vom 12.1.1972 über ihre Beobachtungen bei Prozessen gegen Oppositionelle Ende Januar 1972:

"Als sie (die Angeklagten, d.Verf.) vorgeführt wurden, mußten sie selbständig - ohne jegliche Hilfe - die Kompetenz des Militärgerichts anfechten und die Anwesenheit einer Jury fordern, wie es das iranische Gesetz bei politischen Vergehen vorsieht. Nachdem sie schon während der Untersuchung keinen Verteidiger hatten, standen ihnen auch bei der Verhandlung nur Offiziere (aktive oder i.R.) mit juristischen Examen - tatsächlich - zur Seite, die hauptsächlich schriftliche Anträge einbrachten, die in einem Ordner, den man nicht einsehen durfte, festgelegt waren. Die Verhandlungen wickelten sich ab, ohne daß ein Zeuge gehört wurde oder irgendwelche Dokumente vorgelegt wurden; der 'Ordner' schien nichts als 'Geständnisse' zu enthalten, die vom SAVAK erreicht worden waren."

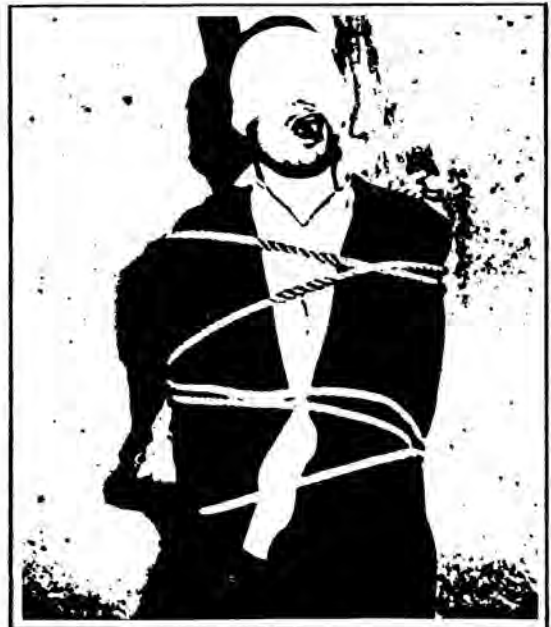
Die Verletzung elementarer rechtsstaatlicher Grundsätze wird aus dieser Schilderung sehr deutlich.

#### **Mißachtung der menschlichen Grundrechte**

Der Bruch internationaler Abkommen zu den menschlichen Grundrechten, die der Iran selbst anerkannt hat, ist offenkundig und alltäglich. So verletzt die geübte Praxis der Militärgerichte die Erklärung der Menschenrechte der UNO vom 10.12.1948 in den Artikeln 10, hier wird die Öffentlichkeit der Verfahren verlangt; 11, ausreichende und

selbstbestimmende Verteidigung und 8, Schutz durch die Verfassung. So werden politische Gefangene, die in den meisten Fällen Zivilpersonen sind, der zivilen Gerichtsbarkeit entzogen und vor weisungsgebundene Militärgerichte gestellt.

In einem Kommuniqué, das am 5. Januar 1973 in Paris veröffentlicht wurde, zeigen sich das Internationale Sekretariat der katholischen Juristen, die Internationale Vereinigung Demokratischer Juristen und die Internationale Föderation der Menschenrechte bestürzt über die Hinrichtung von fünf Personen in Iran, die am Vortag stattgefunden hatte. Die Hingerichteten waren von der iranischen Regierung des Terrorismus angeklagt worden. Die Zeitspanne von Verhaftung bis zur Exekution betrug nicht einmal drei Wochen. Diese ungeheuerliche Tatsache demonstriert in eindeutiger Weise, wie das Schah-Regime politische Gegner diszipliniert. Mit größter Höflichkeit hatte man der Beauftragten der drei oben genannten internatio-



nen Juristenorganisationen, die zur Zeit des Prozesses in Teheran weilte, im Palais des Premierministers - die Beauftragte sprach zweimal mit Premierminister Abbas Hoveida persönlich - versichert, es finde kein bedeutender Prozeß zur Zeit statt, die Zeitungen hätten ja auch nichts angekündigt. Die Presse berichtete tatsächlich erst nach der Hinrichtung der fünf Personen über ihre Verhaftung. Sofern überhaupt Berichte über politische Prozesse an die Öffentlichkeit gelangen, erscheinen sie nur in stark zensurierter Form.

Verfahren, die im Ausland eine breitere Resonanz finden, wie zum Beispiel die Prozesse gegen die 'Gruppe der Achtzehn' im Jahre 1971 und gegen Dr. Sheibani, einen Führer der Nationalen Befreiungsfront, zwingen die juristischen Handlanger des Schah, den Verfahren eine gewisse Öffentlichkeit zuzugestehen. Deswegen ist es von großer Bedeutung für die Oppositionellen und damit die gesamte politische Situation im Iran, nicht resignierend stillzuhalten, sondern die Brutalität Seiner Kaiserlichen Majestät und seiner Helfer immer wieder anzuprangern.

(Quelle: Iran Informationen, Nr. 7 und 8, Hrsg. Amnesty International, Iran-Koordinationsgruppe, Münster, 3. Auflage März 1975, S. 33-39)



# Zeugenaussage eines politischen Gefangenen

Reza Rezai gehörte einer Gruppe von 75 verhafteten Oppositionellen an. Er wurde auf eine Art gefoltert, die keine Spuren an seinem Körper hinterließ. Man folterte ihn auf diese Weise, um ihn nach außen hin heil und unverändert erscheinen zu lassen und ihn als Köder benutzen zu können. Es gelang ihm zu fliehen, ohne daß er bisher wieder verhaftet werden konnte. Seither befindet er sich ständig auf der Flucht. Drei Monate lang hatte man ihn gefoltert. Über seine Folter und die an seinen Mithäftlingen verübten Verbrechen schrieb er folgenden Bericht:

"Leider bleibt keiner der Männer, die den Spezialfolterungen des SAVAK unterworfen werden, am Leben. Begründet kann das damit werden, daß die Männer entweder unter der Folter sterben oder erschossen werden. So soll das Geheimnis des SAVAK gewahrt bleiben. Die zuverlässigen Berichte der Gefangenen, die milderen Foltern unterzogen wurden, sind in der Lage, das Ausmaß der Grausamkeiten, die durch die Schinder des SAVAK und des Regimes täglich begangen werden, aufzuzeigen. Grausamkeiten, die an Menschen verübt werden, die wegen ihrer freiheitlichen Gesinnung in die Krallen des Regimes fielen. Psychologisch können diese Folterknechte zu Gangstern und Sadisten gezählt werden. Diese Menschen, die man sonst unter Verbrechern suchen müßte, hätten sie diesen Beruf nicht gewählt, stecken voller Komplexe. Sie haben verschiedene Kurse zur Ausbildung als Rangers, Polizisten, Spione und Folterknechte absolviert, letztere mit dem Ziel, bei den Folterungen keine Spuren zu hinterlassen. Die letzten Methoden Amerikas und Israels dienten hierzu als Anhaltspunkte. Die amerikanischen und israelischen Berater entwerfen Pläne zur Vernichtung der oppositionellen Gruppen und zu Foltermethoden.

Im folgenden zähle ich einige Namen von solchen Ausgebildeten auf, die zu den Hauptverantwortlichen für die Folterprozeduren im Gefängnis von Ewin und Ghesel-Ghaleh zählen:

1. Parvis Sabeti
2. Atapour, Spitzname Dr. Hossein Zadeh
3. Assar, Spitzname Dr. Javan
4. Hushang Asghandi, Spitzname Dr. Manut-schehri
5. Nasser Khodaiari Teherani
6. Ghazemi
7. Karim Bassernijah
8. Achawan oder Mohammadi, Spitzname Asodi oder Nasser
9. Mostapfawi
10. Khamal Gar
11. Hosseini  
Er ist der Chef des Ewin-Gefängnisses, sieht aus wie ein dummer Gorilla und wohnt hinter dem Folterblock des Gefängnisses.
12. Homajun Behzadi, der bekannte Fußballspieler, der eine 10-jährige Erfahrung als Folterknecht hat und als Agent tätig ist.
13. Faraji und weitere Personen ...

Aus zweierlei Gründen wird gefoltert:

Zum einen, um den Oppositionellen Angst einzuflößen, damit sie ihren Kampf aufgeben, zum anderen um Gefangene, von denen man annimmt, daß sie organisiert waren, zum Sprechen zu bringen. Der letztere Grund ist der Hauptbeweggrund. Diese Gefangenen werden dann auch den härtesten Folterungen unterworfen, um sie zur Herausgabe ihrer Geheimnisse zu zwingen.

Unter den gegenwärtigen Umständen, in denen sich unser Land befindet, wo verschiedene

Gruppen den bewaffneten Kampf begonnen haben, haben auch die Foltermethoden ein unmenschliches Ausmaß angenommen. Ein Partisan wird z.B. sofort nach seiner Festnahme der Folter unterworfen. Erfahrungsgemäß sind die Folterungen in den ersten 24 Stunden die härtesten. Zu den am liebsten angewandten physischen Foltern gehören das Auspeitschen mit Kabeln, Karateschläge mit Hand und Fuß. Die körperliche Folter wird bis zum Verlust des Bewußtseins ausgeführt. Schläge mit Kabelpeitschen auf die Beine werden so lange ausgeteilt, bis die Haut in Fetzen herabhängt. Das Laufen verursacht dann unerträgliche Pein. Außerdem kommt es dabei häufig zu Frakturen an Beinen, Armen und im Gesichtsbereich, z.B. des Nasenbeins. Nach grober Versorgung der Verletzungen wird die Folter unter besonderer Berücksichtigung der bereits schwer verletzten Partien fortgesetzt. Solchen Folterungen kann ein Mensch nur schwer widerstehen. Den aus der Bewußtlosigkeit langsam zu sich Kommenden werden anschließend Geständnisse abgepreßt. Ein so Erpreßter muß neben seinem Schuldbekenntnis unterzeichnen, daß sein Geständnis freiwillig und im Zustand der vollen Gesundheit abgelegt wurde. Dieser Schuldbeweis wird dann den Gerichten zugeleitet. Bemerkenswert dabei ist, daß der SAVAK völlig willkürlich vorgeht und versucht, in der Öffentlichkeit seinem Treiben den Anschein von Gesetzmäßigkeit zu geben.

Ich berichte nun über einige Folterungen, die ich mit eigenen Augen gesehen habe und von Menschen, die diesen Folterungen ausgesetzt waren, damit das iranische Volk von diesen Verbrechen Kenntnis erhält.

Den Ingenieur Asghar Badisadeghan fesselte man an Armen und Beinen an ein Metallrost. Darunter wurde eine Heizquelle angebracht. Die nach der Inbetriebnahme dieses Foltermechanismus entstandenen Verbrennungen führten zur Ohnmacht. Es entstanden schwere Verbrennungsschäden im Bereich der Wirbelsäule und Schädigungen des Rückenmarks. Asghar Badisadeghan war dem Tode nahe, als man von ihm abließ und ihm die Fesseln löste. Eine Woche lang lag er in einem Raum, ohne daß er behandelt wurde. Dieser Raum sei von unerträglichem Gestank erfüllt gewesen, der den Verbrennungswunden entströmte. Kein Mensch betrat diesen Abstellraum. Schließlich entschloß man sich, A. Badisadeghan zu behandeln. Er wurde dreimal operiert, wobei man verkohlte Wirbelkörperanteile entfernte. Seither kann A. Badisadeghan nicht laufen, sein Rücken ist verkrümmt und er bewegt sich auf Händen fort.

Der Ingenieur Abbas Meftahi, der der Siakhal Gruppe angehörte, wurde 14 Tage lang gefoltert. Er widerstand den Folterungen und verriet niemanden. Dem Ingenieur Sawalani, der ebenfalls dieser Gruppe angehörte, wurden beide Beine mit einem Stemmeisen gebrochen. Seine Beine waren lange Zeit in Gips, er kann seither nicht mehr richtig laufen.

Folterungen mit stromleitenden Stäben gehören zu den geläufigsten Foltermethoden, denn sie hinterlassen kaum Spuren und rufen heftigste Schmerzen hervor. Medikamente, wie z.B. Cardiazol und Psychopharmaka, die den Willen lähmen, starke Elektroschocks, Ultraschall, UV-Licht, das Ausreißen von Nägeln, Schläge auf den Kopf, die bis zur Erblindung oder auch bis zum Wahnsinn führen, gehören ebenfalls in das Folterrepertoire. Ich

sah einen solchen, durch Schläge zum Wahnsinn Gebrachten und andere, die ihre Hör- oder Sehkraft durch die Folter verloren haben. Zur Folter werden auch Gewichte, die an den Hoden befestigt werden, benutzt. Einer der Mithäftlinge, der einer solchen Prozedur unterzogen worden war, konnte über mehrere Tage hinweg kaum Wasserlassen. Das Einführen von Flaschen in den Enddarm, Gewichtshandschellen, Unterbringung in Gefängniszellen, die so feucht und dunkel sind, daß selbst die Wärter sich weigern, dort Dienst zu tun, sind geläufige Torturen. Fordert die internationalen Gremien auf, die Gefängnisse zu untersuchen. Diese feuchten Zellen messen in der Breite 120 cm, in der Länge 200 cm und in der Höhe ebenfalls 200 cm. Sie haben ein Fenster von einer Größe von 30 x 40 cm, das auf den Gang führt. Auf den Gängen vor den Fenstern hängen Glühbirnen, die die Zellen nur schwach beleuchten und die manchmal sogar ausgeschaltet werden. Der Gefangene kann Tag und Nacht kaum unterscheiden. Die Belüftung ist unerträglich. Solche Zellen sind zeitweise mit drei Gefangenen belegt, die dann unter diesen Umständen schwer schlafen können. Die Luftfeuchtigkeit ist so hoch, daß Zuckerwürfel zerfallen, um die sich dann Ameisen sammeln.

Den Wärtern, die einfache Soldaten sind, wird immer gesagt, daß die Gefangenen Diebe, Veräter und Vergewaltiger seien. Sie sollen aufpassen und sich den Gefangenen nicht nähern, denn diese hätten keine Scheu, die Wärter umzubringen. Trotz dieser Propaganda gibt es kaum einen Soldaten, der nicht von der Charakterstärke dieser Männer beeinflusst wird und dann nicht versucht, das Schicksal dieser Männer zu mildern, z.B. bei der Zuckerausteilung die Ration größer zu halten als angeordnet. Dies ist auch der Grund, warum die Wärter sehr häufig ausgetauscht werden. Oft wundern sich die Aufpasser auch, warum diese Männer - häufig Geistliche, Doktoren und andere Akademiker - so gefoltert werden. Das Regime wird ihnen niemals die Antwort darauf geben. Das Gebet und das Rezitieren des Korans durch die Gefangenen wecken bei den Wärtern oft die Frage, ob die Gefangenen tatsächlich Mohammedaner seien. Ein Soldat sagte: "Wenn sie mich zum Erschießen dieser Gefangenen beordern, werde

ich zuerst meinen befehlgebenden Offizier und dann mich umbringen."

Appelliert immer wieder an die verantwortlichen internationalen Gremien, daß sie unsere Gefängnisse und die Haftbedingungen untersuchen!

In Ewin, der modernen Folterkammer des Regimes, wird keinem Gefangenen die Erlaubnis zum Lesen, zur körperlichen Betätigung oder zum Rundgang im Gefängnishof gegeben. So wird ein politischer Gefangener völlig willkürlich geprügelt, weil er laut gesprochen, gesummt oder gesungen hat. In den Gemeinschaftszellen werden teilweise bis zu 30 Personen untergebracht. Man sollte außerdem eher von Gefängniskrankenhäusern sprechen als von Gefängnissen, denn alle sind gefoltert und dementsprechend mit Wunden übersät. Unseren politischen Gefangenen würde es besser gehen, wenn man sie wie Kriegsgefangene behandeln würde, denn diese genießen nach internationalen Vereinbarungen noch gewisse Rechte. In keinem Land der Erde werden Verbrecher so wie unsere gefangenen Oppositionellen behandelt. Die Gefangenen von Ewin dürfen keinen Besuch empfangen. Es gibt Gefangene, die ihre Familien länger als ein Jahr nicht gesehen haben. Das Leben in den Gefängnissen reduziert sich auf Essen, Schlafen, geprügelt werden und Beleidigungen empfangen. Gott behüte, daß einer krank werde! Der Arztgehilfe des Gefängnisses, der ein Agent des SAVAK ist, versucht mit allen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, die Gefangenen zum Reden zu bringen. Seine Aufgabe löst er höchstens im Verteilen von schmerzstillenden Mitteln.

Öffnet Eure Ohren und hört die Schreie der Gemarterten!

Protestiert und weckt das Gewissen der Weltöffentlichkeit, damit auch bis zu ihrem Ohr der Aufschrei dringt! Öffnet Eure Augen und schaut auf die tiefen Wunden der durch Peitschenschläge geschundenen Körper!

Damit Ihr wißt, was es heißt, vier Stunden auf einem Grill zu braten, nähert Eurer Haut eine brennende Zigarette!"

(Quelle: Amnesty International, Transpezialgruppe)

## Brief des Anwalts William Carouche an UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim

"Herr Generalsekretär,

ich bin Anwalt für verschiedene politische Gefangene, insbesondere für jene, die der Tudehpartei des Iran angehören und sich seit langem in Gefängnissen befinden. Einer dieser Gefangenen ist Parvis Hekmatdju, der vor wenigen Wochen in einem persischen Gefängnis umgekommen ist. Hekmatdju wurde im Sommer 1964 verhaftet und von einem Teheraner Militärgericht zum Tode verurteilt. Aufgrund des weltweiten Protestes wurde das Urteil in 'lebenslänglich' umgewandelt. Ausländische Rechtsanwälte, die diesem Prozeß beiwohnten, bezeugen, daß er unkorrekt geführt wurde. Hekmatdju hat während des Prozesses ständig seine Unschuld in sämtlichen Anklagepunkten beteuert.

Seit Verkündung des Urteils hat er zehn Jahre lang die unmenschlichen Zustände der persischen Gefängnisse ertragen müssen. Im Novem-

ber 1973 war ich aufgrund der kritischen Situation von ihm und weiteren politischen Häftlingen den Bitten des Komitees für Menschenrechte und des Komitees demokratischer Anwälte, nach Persien zu fahren, gefolgt. Aus humanitären Gründen hoffte ich in erster Linie auf Erleichterung für die Häftlinge, sowie Kontakt mit ihren Familien aufnehmen zu können. Da diese Gefangenen durch ihren langjährigen Aufenthalt in den Kerkern schwere gesundheitliche Schäden davongetragen haben, versuchte ich, für sie eine medizinische Betreuung zu erreichen. Die persischen Anwälte konnten und wollten sich nicht mit den Problemen ihrer politischen Gefangenen befassen. Deshalb wurde die Intervention ausländischer Anwälte notwendig.

Ich habe persönlich mit dem Büro des Premierministers Kontakt aufgenommen, um meinen

Auftrag zu erläutern und mit dem Vorsitzenden des politischen Büros der Regierung verhandelt. Ich habe dort die äußerst besorgniserregende Situation von Parvis Hekmatdju und seiner gleichgesinnten Freunde dargestellt. Inzwischen wurde sein Zustand immer kritischer. Jedermann wußte, daß sein Gesundheitszustand nicht gut war, was von den Ärzten des Gefängnisses bestätigt wurde. Doch leider unternahm man dagegen nichts. Durch mein Intervenieren wurde Hekmatdju in ein Teheraner Gefängnis verlegt. Ich glaubte, dadurch eine positive Veränderung der Haft erreicht zu haben.



Parvis Hekmatdju

Doch erst jetzt erfuhr ich, daß meine Bemühungen erfolglos waren und Hekmatdju im Gefängnis umkam. Ich zweifle nicht daran, daß sein Tod durch die grausamen, zehnjährigen Haftzustände und durch die schlechte Behandlung herbeigeführt wurde. Er hat in dieser Zeit permanent unter einem psychischen und physischen Druck gestanden. Das politische Büro der Iranischen Regierung hatte mir zugesagt, mich laufend über den Zustand der politischen Häftlinge zu unterrichten. Doch die Regierung hielt ihr Versprechen nicht ein.

Hekmatdju, der wegen der Überzeugung für seine Sache verurteilt worden war, wurde durch den Zwang der Haft langsam in den Tod getrieben. Während seines zehnjährigen Gefängnisaufenthaltes hatte ihm die persische Regierung jeglichen Besuch verweigert. Nicht einmal seiner Frau und seinen Kindern erlaubte man, ihn zu besuchen. Erst 1974 wurde durch mein Einwirken erreicht, daß seine Frau eine Reise nach Teheran antreten konnte.

Doch von Mai 1974 an wurde durch das Gefängnis wiederum jeder Besuch untersagt, da Hekmatdju inzwischen nach Komitee verlegt worden war. Komitee ist der Name eines Ortes, wo politische Gefangene unter Aufsicht der SAVAK verhört werden. In einer Teheraner Zeitung wurde bekanntgegeben, daß der Gefangene an erhöhtem Blutdruck und an einer Urämie im Gefängnis gestorben sei. Doch die Umstände weisen darauf hin, daß dieser plötzliche Tod nicht natürlich war:

1) Trotz wiederholter Bitten der Mutter und der Schwester wurde der Leichnam nicht an die Familie übergeben, sondern an einem unbekanntem Ort begraben.

2) Nach dem Mai 1974 hat man seiner Ehefrau, obwohl sie die gesetzliche Genehmigung für einen Besuch bei ihrem Mann und eine Aufenthaltserlaubnis für Persien hatte, jeden Besuch verweigert. Am 2. Juni 1974 holten Polizeibeamte sie unter dem Vorwand, sie könne ihren Mann jetzt besuchen, aus ihrer Wohnung ab, brachten sie auf den Teheraner Flughafen, wo man sie in eine Maschine der Air France setzte und ins Ausland abschoß. Man erlaubte ihr nicht einmal, ihre persönlichen Dinge mitzunehmen. Später benachrichtigte man die Mutter Hekmatdjus, daß man seine Ehefrau aufgrund ihres schlechten nervlichen Zustandes ins Ausland schicken mußte.

3) Die Ehefrau hatte nach ihrer Abreise vom Tod ihres Mannes aus den Zeitungen erfahren. Es scheint sicher zu sein, daß ihr Mann schon während ihres Aufenthaltes im Iran tot war.

4) Aufgrund von Informationen aus dem Gefängnis ist es sicher, daß der Häftling durch Elektroschocks zu Tode kam.

5) Um den unnatürlichen Tod zu vertuschen, erlaubte man der Mutter und der Schwester, den Leichnam zu sehen. Jedoch war der Körper so bedeckt, daß man nur den Kopf und die Füße sehen konnte. Nach Aussage der Schwester konnte man vom Hals bis zum Kopf blau unterlaufene Flecken sehen, außerdem wies die linke Schädelseite Verletzungen durch Verbrennungen auf.

Diese Umstände lassen den plötzlichen Tod meines Mandanten sehr zweifelhaft erscheinen. Auf die Bitte seiner Frau hin wende ich mich an Sie, damit Sie uns helfen, daß dieser Fall öffentlich untersucht wird. Es wird notwendig sein, daß eine unparteiische Kommission nach Teheran gesandt wird, um den Tod Hekmatdjus aufzuklären.

Ich stehe für jede weitere Information selbstverständlich zur Verfügung."

(Quelle: Berliner Extra Dienst, 15.11.1974)

## Tudeh-Partei

# SAVAK – Die Geheimpolizei des Schahs

SAVAK ist die Abkürzung von Sazemane Amniyat Va Ettelaate Keshwar (Organisation für staatliche Sicherheit und Information) als Bezeichnung für die Geheimpolizei des Schahs. Sie ist eine terroristische Spionageorganisation mit unbegrenzter Macht innerhalb und weitreichenden Möglichkeiten außerhalb des Landes. Der SAVAK ist mit den modernsten Spionagemitteln ausgerüstet und steht in direktem und ständigem Kontakt mit dem amerikanischen Geheimdienst CIA und dem israelischen MOSSAD. Das amerikanische Nachrichtenmagazin Newsweek erklärte am 14. Oktober 1974: "Die Chefspione des Westens geben ihnen (den Agenten des SAVAK) außergewöhnlich hohe Zensuren für ihre Operationen zur Nachrichtenermittlung im Nahen Osten, insbesondere im Persischen Golf, in Ägypten und im Libanon."

Der SAVAK wurde im Jahre 1957 gegründet. Vom ersten Tag seiner Existenz an hat er durchgängig und systematisch in die fundamentalsten sozialen und persönlichen Rechte des iranischen Volkes eingegriffen. Am schmerzlichsten wurden die Bestimmungen der Iranischen Verfassung und der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte verletzt. Das Recht auf Freiheit und Leben, das Verbot von Folterungen, das Recht auf Staatsangehörigkeit, das Recht auf ordentliche Gerichtsverfahren, das Verbot rückwirkender Strafgesetze, das Recht auf Zugang zu wahren Informationen, das Recht auf Koalitionsfreiheit, das Streikrecht – sie alle wurden mit Füßen getreten. In der Tat hat der SAVAK die gesetzgebenden und die Organe der Rechtsprechung in der Regierung vollständig unter seine Kontrolle gebracht. Nicht nur gewöhnliche Bürger, auch Minister, Mitglieder des Parlaments und Richter unterliegen der ständigen Beaufsichtigung durch diese terroristische Spionageorganisation.

Der SAVAK war ein Nebenprodukt des von den Amerikanern inspirierten Militärputsches vom August 1953, durch den die patriotische Regierung Dr. Mohammad Mossadeghs gestürzt und das verhaßte Regime des Schahs wieder zur Macht gelangte. Bis 1957 gliederte sich der Geheimdienst des Landes in zwei voneinander unabhängige Abteilungen, die von der staatlichen Polizei einerseits und von der Armee andererseits kontrolliert wurden. Die Sektion der Polizei (Kar Agahi) war hauptsächlich mit den politischen Aktivitäten der Parteien, Gewerkschaften, der Presse und politischer Persönlichkeiten beschäftigt. Die Sektion der Armee, auch Zweites Büro genannt, sammelte Informationen und Angaben über Armeeinghörige. In den Jahren nach dem Putsch von 1953 begann das Schah-Regime mit einem umfassenden Programm zur Reorganisation, Modernisierung und Neuausrüstung des Geheimdienstes. Auf diese Weise wurde der SAVAK ins Leben gerufen.

### SAVAK und CIA

Die CIA war die treibende Kraft bei der Reorganisation des iranischen Geheimdienstes.



Die Agenten der CIA hatten schon ausreichende Erfahrungen mit den Mitarbeitern des Geheimdienstes in Teheran. Während des Aufschwungs der iranischen revolutionären Bewegung, die zur Nationalisierung der Erdölindustrie im Jahre 1951 führte, arbeitete der anglo-amerikanische Geheimdienst mit den reaktionären Kräften Irans, an erster Stelle mit ihren wichtigsten Repräsentanten, dem Schah und seinem Hof, zusammen. In den Jahren nach dem Putsch wurde diese Zusammenarbeit von ihnen noch vertieft.

Im Jahre 1957 brachte die Regierung eine Gesetzesvorlage über die Gründung des SAVAK beim iranischen Parlament (Medschlis) ein. Das machtlose, vom Schah eingesetzte Parlament bestätigte die Gesetzesvorlage ohne eingehende Debatte. Die neue Gesetzgebung stellte die verschiedenen Geheimdienstagenturen des Landes unter eine einheitliche Führung. Der Leiter dieser neuen Organisation erhielt den Titel eines stellvertretenden Premierministers mit Kabinettsrang. Anfangs war der SAVAK eine verhältnismäßig kleine Agentur mit begrenzten Möglichkeiten. Im Verlaufe der Zeit wuchs er jedoch rasch zu einer ausgedehnten Organisation mit unbeschränkten Machtbefugnissen heran. Seine Gründung und Entwicklung wurde von Experten des amerikanischen Geheimdienstes gelenkt, und er erhielt in beträchtlichem Umfang hochspezialisierte Ausrüstungen, wie sie von der CIA bei ihren Aktionen eingesetzt werden. Der geistige Vater des SAVAK war der ehemalige Chef der CIA, Allan Dulles, der keine Bedenken hatte, ihn mit allen Mitteln zu unterstützen.

Neben den Experten aus den USA spielte auch der israelische Geheimdienst eine große Rolle bei der Entwicklung des SAVAK. Praktisch bilden der israelische MOSSAD und der SAVAK die beiden Hauptabteilungen des imperialistisch-zionistischen Spionagenetzes im Nahen Osten. Als Experten für arabische Angelegenheiten haben die israelischen Offiziere des Geheimdienstes enge Verbindungen zur Tätigkeit des iranischen Geheimdienstes in den arabischen Ländern, insbesondere in der Republik Irak

und in der Volksdemokratischen Republik Jemen. Laut zuverlässigen Informationen waren die Israelis in die Aktionen des SAVAK im irakischen Kurdistan unmittelbar verwickelt. Als ein Instrument des Imperialismus pflegt der SAVAK enge Beziehungen zu den Geheimdiensten der anderen imperialistischen Staaten. Der britische Intelligence Service und der westdeutsche BND zählen zu den ständigen Klienten des SAVAK.

### Die Macht des SAVAK

Die tatsächliche Höhe des Budgets des SAVAK und die Zahl seiner Mitarbeiter sind nicht bekannt. Im allgemeinen werden alle Informationen, die den SAVAK betreffen, streng geheimgehalten. Den Zeitschriften ist es streng untersagt, darüber etwas zu erwähnen. Gemäß Angaben, die kürzlich in dem halböffentlichen Publikationsorgan Ettelaat veröffentlicht wurden, übersteigt die Zahl der Mitarbeiter des SAVAK nicht 3.000. Diese Ziffer dürfte jedoch weit unter der tatsächlichen liegen. In Iran schätzen diejenigen, die mit der Tätigkeit und Macht des SAVAK konfrontiert sind, die Zahl seiner ständigen Mitarbeiter auf Zehntausende. Das amerikanische Nachrichtenmagazin Newsweek berichtet dazu:

"Zwischen 30.000 und 60.000 Personen arbeiten ständig für den SAVAK, aber sie bilden nur das Gerüst für einen weit größeren Apparat. Gemäß Berichten einiger Diplomaten im Iran sind nicht weniger als drei Millionen Iraner - je einer auf acht erwachsene Bürger - gelegentliche Informanten des SAVAK: in Hotels, Taxis, Schulen, ausländischen Vertretungen und Gesellschaften, in Betrieben und Ämtern, bei Ärzten, selbst in den Schlafsälen und Automatenrestaurants, wo die iranischen Studenten leben und essen, während sie im Ausland studieren." (Newsweek, 14. Oktober 1974).

Das offizielle Budget des SAVAK wurde von der Regierung für das Haushaltsjahr 1972/73 mit 17,9 Mrd Rial (255 Mio Dollar) bekanntgegeben. Im Haushaltsjahr 1973/74 beläuft es sich auf 22 Mrd Rial (310 Mio Dollar). Dabei muß man in Betracht ziehen, daß die offiziellen Angaben zum Budget des SAVAK nur einen Teil der tatsächlichen Geldmittel ausmachen, die dieser Organisation zufließen. Trotzdem offenbaren auch die offiziellen Werte, wel-



Der Nachfolger von A. Dulles als CIA-Chef, Helms, fungiert heute als US-Botschafter in Teheran.

che Bedeutung das Regime des Schahs dem SAVAK beimißt.

Eine große Zahl der Mitarbeiter des SAVAK sind Armeeeoffiziere und Zivilpersonen mit krimineller Vergangenheit. Durch ihre Verbindungen zum SAVAK haben sie freie Hand bei der Verletzung aller bestehenden Gesetze. Die Agenten des SAVAK in den Ministerien, in Betrieben, an den Universitäten usw. sind sehr wohl in der Lage, den Beamten ihren Willen aufzudrängen. Diese unnormale Situation kann natürlich nur Verwirrung in den betreffenden Institutionen stiften.

### Die Auslandsaktivitäten des SAVAK

Die Aktivitäten sind nicht auf die Inland-sphäre begrenzt. Agenten des SAVAK befinden sich in den meisten der iranischen Vertretungen in Europa und Amerika, und sie betreiben im wesentlichen die heikelsten Angelegenheiten der Vertretungen. Sie bekleiden diplomatische Ränge. Die Hauptaufgabe des SAVAK im Ausland besteht in der Kontrolle der Tätigkeit der iranischen Bürger und insbesondere der Studenten. Um diese Aufgaben wahrzunehmen, versucht der SAVAK gewöhnlich, in die Reihen der oppositionellen Organisationen einzudringen und ihre Einheit zu untergraben. Dabei scheut der SAVAK auch nicht davor zurück, höchst unmoralische Methoden und Mittel anzuwenden.

Gewöhnlich sind die örtlichen Geheimdienstagenturen der imperialistischen Länder sehr gut über die Tätigkeit des SAVAK informiert und unterstützen ihn. Es kann jedoch der Fall eintreten, daß die abstoßenden Methoden des SAVAK in Widerspruch geraten zu den gewohnten Taktiken der örtlichen Geheimdienste. In solchen Fällen versuchen die örtlichen Agenturen die Beamten des SAVAK dazu zu bewegen, ihre Methoden zu ändern.

In den letzten Jahren sah sich der SAVAK im Ausland wiederholt zu Rückzügen gezwungen. Den oppositionellen Kräften war es - trotz der zwischen ihnen bestehenden Differenzen - wiederholt gelungen, das Netzwerk des SAVAK aufzudecken.

Eine der wichtigsten Aufgaben des SAVAK besteht darin, die Sicherheit des Schahs während seiner wiederholten Reisen ins Ausland zu gewährleisten. Er liebt es zu reisen und war bereits in vielen Ländern. Der Schah nutzt diese Reisen, um sich selbst und seine Frau mit den verschiedenen Gebieten der Welt bekanntzumachen und für sein korruptes Regime Propaganda zu betreiben. Die gelbe Presse in den kapitalistischen Ländern, die von Sensationen und Skandalen lebt, ist dabei der Bundesgenosse des Schahs.

Berücksichtigt man die Zahl der im Ausland lebenden Iraner und die Tatsache, daß die meisten von ihnen gegen das Regime des Schahs opponieren, wird klar, daß er sich im Ausland nicht sicherer als zu Hause fühlt. In der Tat kommt es nur selten vor, daß seine Reisen in ein anderes Land nicht von Protestdemonstrationen großen Ausmaßes gegen den Schah begleitet sind. Gewöhnlich beteiligen sich an diesen Demonstrationen auch die freiheitsliebenden Menschen des Gastlandes. Vor jeder dieser Reisen besichtigen Dutzende von Agenten des SAVAK, als Mitglieder vorausreisender Gruppen, die Örtlichkeiten, die der Schah zu besuchen plant und überzeugen sich selbst an Ort und Stelle davon, ob alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen wurden. Außerdem begleiten Dutzende von Sicherheitsbeamten, Leibwächtern und Adjutanten den Schah auf der Reise. In Ländern, wo sehr enge Beziehungen zwischen den örtlichen Geheimdiensten und dem SAVAK bestehen, fallen die "verdächtigen" Iraner den gründlichen Vorbeugungsmaßnahmen zum Opfer. Es kommt oft vor, daß während des Besuches des Schahs in einem bestimmten Land eine Anzahl Iraner zusammengetrieben und sogar zeitwei-



Beim Schahbesuch 1967 in der BRD und Westberlin gingen SAVAK-Agenten (sog. "Jubelperser") gemeinsam mit Polizeieinheiten brutal gegen Demonstranten vor. Dabei wurde in Westberlin der Student Benno Ohnesorg erschossen.

se ins Gefängnis geworfen werden. Selbstverständlich geschieht dies auf direkte Intervention des SAVAK bei der entsprechenden Organisation des Gastlandes.

### Die Führung des SAVAK

Der erste Leiter des SAVAK war der berühmte General Teimour Bakhtiar. Einige Iraner haben Bakhtiar mit dem faschistischen Schreibtischmörder Adolf Eichmann verglichen. In der Tat war dieser Sadist dem berühmten Nazi-Henker in vieler Hinsicht sehr ähnlich. In den Jahren 1944/46, während des revolutionären Aufstandes in Aserbaidschan, führte Bakhtiar als Major der Armee die konterrevolutionären Banden, die hinter den Linien der revolutionären Einheiten operierten. Zurückgekehrt nach Teheran, wurde er nach der Niederschlagung der Revolution in den Rang eines Obersten erhoben. Einige Jahre später war er General der iranischen Armee. Als General und Kommandeur einer Panzerbrigade spielte Bakhtiar in Kirmanschah, einer Provinz in Westiran, eine aktive Rolle während des Militärputsches im August 1953. Nach dem Putsch wurde er zum Militärgouverneur der Stadt Teheran ernannt und erhielt unbegrenzte Machtbefugnisse zur Unterdrückung der antiimperialistischen und demokratischen Parteien und Organisationen in der Hauptstadt. Während der Zeit der Gouverneurstätigkeit Bakhtiar erlebte Teheran eine der blutigsten Perioden seiner Geschichte. Tausende iranischer Patrioten unterschiedlicher Klassen und politischer Zuordnung wurden in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen. Eine große Zahl von ihnen wurde hingerichtet, einige verschwanden spurlos. Als im Jahre 1957 der SAVAK gegründet wurde, war General Bakhtiar unbestrittener Anwärter auf seine Führung. In den folgenden Jahren entstanden jedoch allmählich Differenzen zwischen dem Schah und seinem Komplizen. Diese Differenzen schlugen später in Feindseligkeiten um und führten zu blutigen Auseinandersetzungen in Teheran und anderen Städten Irans. Bakhtiar fühlte sich, gestützt auf die

unbeschränkte Macht seiner Organisation, stark genug, die absolute Macht des Schahs in Frage zu stellen. Als Mitglied einer Stammesfamilie hatte er enge Verbindungen zu den Stämmen und nachdem seine Beziehungen zum Schah sich verschlechtert hatten, nutzte er diese alten Verbindungen und jene zu den Mullas aus, um gegen die Landreform des Schahs zu hetzen. Als Antwort darauf entthronte ihn der Schah seines Postens und schickte ihn nach Europa ins Exil. Von der Schweiz aus setzte Bakhtiar seine Intrigen gegen den Schah fort. Später weitete er seine Aktivitäten gegen den Schah auf die Nachbarländer Irans aus. Es ist Ironie der Geschichte, daß der SAVAK, die von Bakhtiar geschaffene Organisation, in dieser Etappe für ihn das größte Hindernis auf dem Wege zur Macht darstellte. Nach langen und erbitterten, offenen und verdeckten Zusammenstößen zwischen dem SAVAK und seinem früheren Chef, die an James-Bond-Filme erinnern, wurde er schließlich von seinem engsten Adjutanten, der vom SAVAK dafür bezahlt und in sein Personal eingeschleust worden war, ermordet.

Nach der Absetzung Bakhtiar übernahm ein anderer General, der heutige Botschafter Irans in Paris, Pakrawan, die Leitung des SAVAK. Der neue Chef war ein Experte der psychologischen Kriegführung und führte ausgeklügelte Methoden ein. Unter Pakrawan wurden die physischen Folterungen durch verschiedene Formen des psychologischen Druckes ersetzt, wie Fälschung von Zeugenaussagen, Intrigen unter den Gefangenen usw. Von den Vertretern der alten Schule wurden diese Methoden zwar rückhaltlos unterstützt, dennoch schienen sie ihnen offenbar nicht ausreichend, um die iranische Monarchie hinreichend zu schützen. Der Hauptsprecher dieser Gruppierung war General Nasiri, ein intimer Freund des Schahs und einer der aktivsten unter den Militärs während des Putsches vom August 1953. Der Schah, der einige Zeit schwankte, sprach sich schließlich für die harte Richtung aus, und General Nasiri übernahm den SAVAK. Seitdem ist General Nasiri als Chef des SAVAK der meistgehaßte Mann im Regime des Schahs. Nasiri ist grausam, sadistisch und korrupt. Innerhalb weniger Jahre wurde er ein reicher Mann, dessen Bankkonten innerhalb und außerhalb des Landes Millionen Dollar ausweisen. Als Leiter des SAVAK ist er nur dem Schah verantwortlich, und die Regierung hat keinerlei Einfluß auf ihn, worum es auch immer geht. Dabei ist Nasiri in seiner Funktion nicht nur mit Sicherheitsfragen befaßt, sondern übt auch großen Einfluß auf die Gestaltung der Innen- und Außenpolitik aus. Wenn, was öfter vorkommt, die politischen Entscheidungen ranghoher Minister mit den sogenannten Sicherheitsrücksichten des SAVAK in Widerspruch geraten, haben die Minister nachzugeben, nicht der SAVAK. In bezug auf die Außenpolitik ergibt sich die gleiche üble Situation.

### Die Intrigen des SAVAK am Persischen Golf

Es ist kein Geheimnis, daß die gesamte Außenpolitik des Iran im Hinblick auf die Anliegerstaaten des Persischen Golfes und den Irak durch den SAVAK und seine Absichten stark beeinflusst wird. Der SAVAK argumentiert, daß die iranische Politik in dieser Region die Sicherheit des Landes so unmittelbar beeinflusst, daß sie den Sicherheitsrücksichten untergeordnet sein muß. Unter diesem Vorwand hat der SAVAK in den fraglichen Ländern zahlreiche Geheimdienst-Stützpunkte eingerichtet und organisiert verdeckte Aktionen, um den Kurs der Ereignisse in ihnen zu beeinflussen. Der SAVAK spielte und spielt noch eine vorherrschende Rolle in dem iranischen militärischen Abenteuer in Oman. Der SAVAK war der

entscheidende Faktor bei der Provozierung des Aufstandes der Kurden unter Mulla Mustafa Barsani gegen die Zentralregierung Iraks.

Jahrelang hatte der SAVAK zahlreiche Mitarbeiter unter den Kurden. Er hat nach und nach enge Beziehungen zu einigen der Adjutanten kurdischer Führer hergestellt und bis zu einem gewissen Grade auch zu Barsani selbst. Als zu Beginn des Jahres 1974 die Zentralregierung Iraks mit einem detaillierten Plan zur Schaffung einer autonomen Verwaltung in den kurdischen Gebieten Fortschritte erzielte, setzte der SAVAK sofort alle seine Verbindungsleute in der kurdischen Bewegung in Aktion, um jede Art von Verständigung und Versöhnung zwischen den beiden Parteien zu hintertreiben. Seit dem Ausbruch des Krieges im März 1974 hat der SAVAK die kurdischen Einheiten nicht nur mit Waffen und Munition unterstützt, sondern bildete auch die Hauptquelle für alle Arten von Gerüchten und tendenziöser Berichterstattung über Feindseligkeiten zwischen Kurden und Arabern. Lange Zeit war es üblich, Auslandskorrespondenten über die irakische Grenze zu schmuggeln. All das geschah unter gröblicher Verletzung der territorialen Integrität und Souveränität des Irak.

Der Korrespondent der New York Times James P. Clarity berichtete am 14. Oktober 1974 über ein derartiges Wagnis folgendes: "Die kurdischen Guerillas wurden von Iran mit Waffen und Munition und selbst mit Publikationsmaterial unterstützt. Die iranische Geheimpolizei hat westlichen Korrespondenten geholfen, die Grenze zu überschreiten, um über den Krieg gegen die irakischen Regierungstruppen zu berichten ... Vor einigen Tagen wurde ich in ein Auto der Geheimpolizei gesetzt und von der iranischen Stadt Rezaieh zur Grenze gefahren... Hier wurde ich auf der anderen Seite der Grenze in einem Jeep 10 Meilen bis zum Rand einer tiefen Bergschlucht gefahren, wo ich aufgefordert wurde, in ein Zeitlager hinunterzusteigen. In einem der Zelte wurde ich vom Minister für Informationen der Guerillaeinheiten begrüßt." Der Bericht des amerikanischen Korrespondenten ist sehr aufschlußreich. Er enthüllt, daß der SAVAK tatsächlich in den irakisch-kurdischen Krieg verwickelt ist. Die anerkannte Grenze zwischen dem Iran und Irak wurde in den letzten Jahren faktisch zu einer bedeutungslosen Linie auf der Landkarte degradiert. Dafür tragen die iranische Regierung und ihre Geheimpolizei die ganze Verantwortung.



Vom SAVAK allseitig unterstützt: von Barsani befehligte kurdische Rebellen im Nordirak.

## Physische Folter: Hauptwaffe des SAVAK

Die physische Folter ist eine Hauptwaffe des SAVAK bei der Ausübung seiner unheilvollen politischen Funktion. Die iranischen Offiziere und der Schah persönlich bestreiten nicht die Tatsache, daß die politischen Gefangenen physischen Folterungen ausgesetzt sind. Im Juni 1974 wurde der Schah vor seinem Staatsbesuch in Frankreich von Reportern der Le Monde interviewt. Dabei wurde auch gefragt: "Bestreiten Sie, daß es im Iran Folterungen gibt?". In der Antwort des Schahs war ein Ja eingeschlossen. Er sagte: "Es wird gefoltert ... aber Sie haben vollendetere Foltermethoden in Ihren Ländern und in Amerika und anderswo. Sie foltern auf psychologische Weise...". Bei anderer Gelegenheit wich der Schah in ähnlicher Weise der Anklage aus, daß in seinem Reich physische Foltern angewandt werden. Er suchte, diese Anklagen entweder einfach zu umgehen oder die Folter zu rechtfertigen.



Die Folterungen der politischen Gefangenen werden vom SAVAK und seinen speziell dafür ausgebildeten Sadisten geleitet. Zu diesem Zwecke hat der SAVAK in allen größeren Städten Folterhäuser eingerichtet. Neben diesen gewöhnlichen Folterhäusern existieren noch "spezielle" Folteranstalten, die "wichtigen Gästen" vorbehalten sind und über höchst moderne Ausrüstungen verfügen. Generell alle politischen Gefangenen sind verschiedenen Arten physischer Foltern unterworfen. Die Art und Intensität hängen ab vom Widerstand, den der Gefangene leistet und der Bedeutung, die der SAVAK den geforderten Informationen beimißt. Für gewöhnlich beginnen die Foltern im "Fußballraum". In diesem Raum befinden sich ein Dutzend Agenten des SAVAK. Der Gefangene wird hineingestoßen und sofort von allen Seiten mit Füßen getreten, wie ein Fußball auf dem Spielfeld. Dieses "Training", wie es der SAVAK nennt, wird fortgesetzt, bis der Gefangene das Bewußtsein verliert. Nach dem "Auftakt im Fußballraum" folgen andere unmenschliche Verfahren.

Alain Field von der Zeitschrift Newsweek charakterisierte diese Torturen folgendermaßen: "Zu den Brutalitäten des SAVAK zählen Schläge, Ausreißen der Fingernägel, Hineinstoßen von Flaschen in den Mastdarm, Behandlung mit Elektroschocks und Vergewaltigung von Frauen vor den Augen ihrer Ehemänner." Tatsächlich sind die von Alain Field genannten Foltermethoden nur eine Auswahl aus der langen Liste von Foltern, wie sie in den Gefängnissen des Schahs angewandt werden. Andere Beispiele für die Brutalitäten des SAVAK sind, daß die Gefangenen mit Metalldrähten



M. H. Massoumazadeh (l.) wurde vom SAVAK entführt und erlag im Oktober 1966 den Folterungen. A. Khavari (r.) wurde im Juni 1966 gemeinsam mit P. Hekmatdju und anderen zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Er befindet sich noch immer in Haft.

ausgepeitscht oder gezwungen werden, mit wunden Füßen zu laufen; Verbrennen des Körpers mit Zigaretten und elektrischen Heizkörpern; daß die Gefangenen mit dem Kopf nach unten aufgehängt oder gezwungen werden, sich auf heiße Eisenplatten zu legen. Falls der Gefangene bei einer bewaffneten Auseinandersetzung mit einem Geheimagenten verwundet wurde, werden seine Wunden einer speziellen "Behandlung" unterzogen. Vergewaltigungen sind die gewöhnliche Praxis in den Gefängnissen des SAVAK. Laut Informationen wurden sogar männliche Gefangene von den SAVAK-Gorillas vergewaltigt. Vorliegende Angaben besagen, daß der SAVAK gelegentlich abgerichtete Tiere zum Foltern der Gefangenen benutzt. Abgerichtete Bären wurden eingesetzt, um Frauen zu vergewaltigen. Ashraf Dehghani, eine weibliche Gefangene, der es gelang zu entkommen, berichtete darüber, daß man sie mit Schlangen zu erschrecken und zu zwingen versuchte, ihre Kameraden zu verraten. Eine andere Methode, die angewandt wird, um den Willen der Gefangenen zu brechen, besteht darin, stundenlang über Tonband entsetzliche Geräusche in die Gefangenzellen einzuspielen. Das Stöhnen von Gefangenen unter der Folter wird auf Tonband aufgenommen und in den Gefängnissen vorgespielt. Eine der schrecklichsten Methoden, die vom SAVAK angewandt wird, um den Gefangenen Furcht einzuflößen und sie zu zwingen, ihre Kameraden zu denunzieren, ist die Mitteilung, daß ihre Hinrichtung bevorsteht. Alle vor der Hinrichtung üblichen Vorbereitungen werden korrekt getroffen und der Gefangene wird vor das Erschießungskommando geführt. In diesem Moment wird ihm mitgeteilt, daß er, wenn er gesteht, freigelassen wird, andernfalls die Exekution stattfinden werde.

#### Gefangene des SAVAK

Shokrollah Pak-Nejad berichtet: "Nach meiner Verhaftung überführten sie mich in den Stab des SAVAK in Kermanschah. Brutale Schläge waren der Auftakt zu einem Verhör, das von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr andauerte. Am nächsten Tage wurde ich in ein Gefängnis in Abadan gebracht. Meine Zelle war ein Waschraum. Eine Woche verbrachte ich dort, vollkommen nackt, nur mit einer wollenen Decke versehen ... Am achten Tage wurde ich in das Ewin-Gefängnis in Teheran gebracht ... Wieder begannen die Verhöre, verbunden mit Folterungen ... Sie wollten mich zu dem Geständnis zwingen, daß ich Kommunist sei und an Spionageaktionen teilgenommen habe. Ich weigerte mich ... Danach kamen drei Sergeanten und prügelten mich drei Stunden lang ... zweimal verlor ich

das Bewußtsein. Blut floß von meinem Rücken..."

Ein anderer Gefangener, Mehdi Rezai, berichtete vor einem Militärgericht über die Mißhandlungen in einem Gefängnis des SAVAK: "... 15 Tage war ich brutalen Folterungen ausgesetzt. Danach wurde ich für einen Monat in ein Hospital gebracht, um mich auf mein Auftreten vor dem Gericht vorzubereiten. Sie brannten mich mit elektrischen Heizgeräten. Ich konnte nicht mehr gehen, sondern hinkte nur noch. Der Agent des SAVAK, Sabeti (ein stellvertretender Leiter und Chefideologe des SAVAK), urinierte in meinen Mund..." Farhad Sadeghi berichtet: "Zwei andere Gefangene, beide Mitglieder der Tudeh-Partei des Iran, waren in meiner Zelle. Sie waren alt und schwach. Der eine von ihnen befand sich schon über dreißig Jahre im Gefängnis. Sie hatten ihn geschlagen. Seine Beine waren geschwollen. Er stöhnte die ganze Nacht. Ich selbst war verwundet..."

Die Zahl der Gefangenen, die unter den Foltern des SAVAK starben, ist nicht bekannt. Laut vorliegenden Angaben verstarben allein in den letzten beiden Jahren mindestens 40 Personen unter der Folter. In Teheran ist jetzt allgemein bekannt, daß die meisten derjenigen, die als Opfer militärischer Zusammenstöße mit der Polizei registriert werden, tatsächlich unter den grausamen Foltern des SAVAK verstarben.

Reza Rezai, eines der Opfer des SAVAK, schrieb in einem von ihm hinterlassenen Brief: "Die meisten von denen, die gefoltert wurden, sind jetzt tot. Sie können nichts erzählen über die qualvollen Prüfungen. Einige von ihnen starben unter der Folter, andere wurden ohne Prozeß hingerichtet..."

Hamid Saremi schrieb in einem Brief an seine Mutter aus dem Ewin-Gefängnis: "Ich bin nicht sicher, ob Du diesen Brief erhalten wirst, vielleicht werden sie ihn verbrennen... ich wollte Dir nur erzählen, daß es hier wirklich furchtbar ist. Das iranische Volk weiß nichts von den Zuständen in diesem Gefängnis. Bitte, sage meinen Freunden, daß sie alles nur mögliche tun sollen, um den Menschen die Wahrheit nahezubringen... Ich bin jetzt einen Monat in diesem Gefängnis. Während dieser Zeit sind sieben Gefangene unter der Folter gestorben ... wahrscheinlich wird mit mir das gleiche geschehen..."

Eines der aufschlußreichsten Dokumente über die Zustände in den Gefängnissen des SAVAK ist eine Flugschrift, die Ashraf Dehghani, eine weibliche Gefangene, geschrieben hat. Ihr gelang es, aus dem Gefängnis zu fliehen. Schrecklich und unvorstellbar ist ihre Geschichte.

Die politischen Gefangenen reagieren unterschiedlich auf die Foltern des SAVAK. Nur eine kleine Zahl von ihnen gibt nach. Aber die meisten widerstehen der Folter bis zum bitteren Ende.

P. Hekmatdju, Mitglied des Zentralkomitees der Tudeh-Partei des Iran, der im Juni 1974 in einem Gefängnis des SAVAK ermordet wurde, schrieb kurz vor seinem Tode folgendes über die Lage in den Gefängnissen und die Stimmung unter seinen Mitgefangenen: "Unter den harten Bedingungen der Haft den Mut verlieren, heißt den Weg des Verrats gehen. Wir sind Kämpfer, gerade hier. Wenn wir gegen das Besuchsverbot protestieren, wird mit Foltern geantwortet, und wenn wir in Hungerstreik treten, ist die Antwort darauf kräftiges Essen und Schläge. Das Leben im Gefängnis ist hart, besonders für uns, die lebenslänglich eingekerkert sind. Aber wir geben nicht auf. Schließlich haben die Zellen, in denen man uns heute festhält, andere Kommunisten gesehen, die von hier aus ihre letzte Reise antraten. Sie wurden grausam gefoltert, aber sie zogen es vor, zu sterben als zum Verräter zu werden ... Hier trafen wir viele erfahrene Mitglieder der Partei, welche schon



zehn, zwanzig und auch mehr Jahre eingekerkert waren. Wir wissen von ihnen, ... nichts konnte ihren Willen brechen, und sie sind der Partei treu ergebene Söhne wie eh und je..."

In ihrer Flugschrift schildert Ashraf Dehghani den Heldenmut der politischen Gefangenen auf ihre Art: "Ein Revolutionär, der die Freiheit liebt und dessen Leben dem Kampf verbunden ist, läßt auch im Gefängnis nicht davon ab. Ein Revolutionär ist immer frei. Auch im Gefängnis ist es möglich, den Kampf fortzusetzen. Und gerade die Möglichkeit zu kämpfen, macht ihn frei..."

### Gefängnisse des SAVAK

Die genaue Zahl der politischen Gefangenen im Iran ist nicht bekannt. Die englische Zeitung Morning Star spricht von 5.000. Eine andere englische Zeitschrift The Observer ist der Meinung, daß es nicht weniger als 10.000 seien. Das amerikanische Nachrichtenmagazin Newsweek spricht von mehr als 50.000. Obgleich es nicht möglich ist, die Richtigkeit dieser Zahlen nachzuweisen, müssen wir es als sicher ansehen, daß die Zahl der politischen Gefangenen im Iran Zehntausende ausmacht.

In den letzten Jahren wurde der Schah wiederholt nach der Zahl der politischen Gefangenen gefragt. Er ist einer eindeutigen Antwort jedoch stets ausgewichen.

Gefängnisse des SAVAK befinden sich überall im Lande. Die wichtigsten in Teheran sind: Ghezel Ghalee (Rote Festung), Zendane Movaghat (Provisorisches Gefängnis), Ghaser Prison (Palastgefängnis), Ghezel Akhtar Prison (Gefängnis Roter Stern), das Eshrat Abad-Gefängnis und das Folterhaus von Ewin.

In anderen iranischen Städten - wie in Schiras, Isfahan, Boroudjerd, Maschad, Abadan, Rascht, Sari und anderen - finden wir unterschiedliche Typen von Gefängnissen und Folterhäusern des SAVAK.

Wir haben viele Beweise für die furchtbaren Zustände in den Gefängnissen des SAVAK. Parwiz Hekmatdjou beschreibt das Ghezel Ghalee-Gefängnis mit anschaulichen Worten: "Wir sind alle durch das Ghezel Ghalee-Gefängnis gegangen. Die Zellen hier - zwei Meter mal zwei Meter - sind für Einzelhaft vorgesehen. Die Hälfte der Zelle wird von einer Steinbank eingenommen, die von einer schmutzigen Matratze und einer schäbigen Wolldecke bedeckt wird. Kein Sonnenstrahl erreicht jemals die Zelle. Ghezel Ghalee ist eine Hölle für die Insassen: die politischen Gefangenen. Es ist ein Folterzentrum: Verhöre und Schläge beginnen hier."

P. Hekmatdjou beschreibt dann die Taktik der Geheimpolizei gegenüber den Gefangenen: "Dieses Gefängnis wird als 'Schule der Erziehung' für diejenigen bezeichnet, die vom rechten Pfad abgekommen sind. Die Methoden, die hier angewandt werden, zielen darauf ab, eine Atmosphäre der Furcht zu schaffen und die Kommunisten zum Verrat zu bewegen. Aber sie versagen. Indem Gewalt und Gemeinheit auf der einen Seite und Mut und Standhaftigkeit auf der anderen Seite einander gegenüberstehen, kann jeder anständig denkende Mensch mit eigenen Augen erkennen, wozu der Gegner, der heuchlerisch von Verteidigung der Freiheit spricht, fähig ist. Hier sehen wir klarer denn je, wie tief verwurzelt die Übel der Gesellschaft sind und überzeugen uns stets aufs neue, daß wir den richtigen Weg gewählt haben."

Ein anderer politischer Gefangener beschreibt das Ghezel Ghalee-Gefängnis wie folgt: "...

In einer Zelle, in der nicht einmal Platz genug für eine Person ist, sperrt der SAVAK mitunter sechs Personen. Die Zellen sind dunkel und feucht. Es kann geschehen, daß ein Gefangener für Monate oder gar Jahre keinen Sonnenstrahl sieht. Im Krankheitsfalle gibt

es keinerlei medizinische Behandlung. Wer krank wird, ist damit meist zu einem allmählichen Tod verurteilt..."

Über die Bedingungen in einem anderen Gefängnis schreibt ein Gefangener: "Der vierte Korridor des Gefängnisses ist für zwanzig Personen eingerichtet. Aber jetzt leben hier mehr als 200 Personen. Es ist schrecklich. Ich kann nicht begreifen, wie manche Gefangene die Not im Gefängnis ertragen können und weiter zu leben vermögen..."

In einem anderen Brief heißt es: "In einer Zelle von 1 bis 2 qm leben zwei und mitunter drei Personen zusammen. Obgleich der SAVAK fieberhaft beschäftigt ist, neue Gefängnisse zu bauen, fehlt es ständig an Raum. Wir können nicht unterscheiden zwischen Tag und Nacht. Alles ist dunkel hier. Es ist furchtbar..."

### Kampf gegen den Despotismus als Hauptwaffe

Der Kampf gegen das despotische Regime des Schahs ist die Hauptaufgabe der revolutionären Kräfte unseres Landes. In dieser Hinsicht vereinen sich alle oppositionellen Parteien, Organisationen und Persönlichkeiten des politischen Lebens ungeachtet ihrer ideologischen Meinungsverschiedenheiten. Die letzten Ereignisse im Iran bestätigen voll und ganz unseren Standpunkt, daß sterbende Regime ihre Macht nicht aus eigenem, freiem Willen abtreten. Im Gegenteil, sie werden bis zum Ende erbitterten Widerstand leisten.

Wenn wir uns von dem grausamen und korrupten Regime des Schahs befreien wollen, müssen wir unsere Kräfte vereinen und das Übel mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bekämpfen.

Im Kampf gegen das revolutionäre Volk unseres Landes kann eine Organisation des Terrors und der Spionage wie der SAVAK nicht siegen. Diese Bande von Verrätern, Räubern und Mördern wird bestraft werden. Darüber kann es keine Zweifel geben.

(Quelle: SAVAK - Die Geheimpolizei des Schahs, Publikation des Zentralkomitees der Tudeh-Partei des Iran 1974)



## Tudeh – Partei

# Vereinigen wir uns zum Kampf für den Sturz des Schah – Regimes

## I. Über die Aufgaben der iranischen Revolutionäre

Unsere geliebte Heimat, der Iran, durchlebt eine komplizierte Phase seiner Geschichte. Diese Kompliziertheit ergibt sich einerseits aus der spezifischen Lage in der Welt im allgemeinen und aus der des Iran im besonderen. Die iranischen Patrioten und Revolutionäre sehen sich gegenwärtig einer Reihe von höchst schwierigen und komplexen Aufgaben gegenübergestellt.

Das gegenwärtige Regime des Iran ist eine bis ins Innerste verfaulte, terroristische und despotische Monarchie. Es stellt eine der Hauptsäulen des imperialistischen Einflusses im Nahen Osten dar. Es ist ein Feind der Freiheit, der nationalen Unabhängigkeit, des ökonomischen und sozialen Fortschritts und des Wohlergehens unseres Volkes. Ein solches Regime herrscht in unserem Land zu einer Zeit, da dem Imperialismus und der Reaktion – diesen Feinden der Demokratie und des Fortschritts – von den friedliebenden und freiheitsliebenden Völkern in der ganzen Welt heftige Schläge versetzt werden. Dieses Regime herrscht zu einer Zeit, da unser Land

über alle materiellen und menschlichen Ressourcen verfügt, um wahren Wohlstand für Alle entwickeln zu können.

Angesichts dessen besteht die wichtigste Aufgabe der iranischen Patrioten und Revolutionäre heute darin, ihre Kräfte zu vereinigen, alle vorhandenen Möglichkeiten der Mobilisierung zu nutzen, ihr Kampffeld zu erweitern und mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für den Sturz des Schahs zu kämpfen, um damit den Weg für eine demokratische, fortschrittliche Entwicklung unseres Landes zu öffnen.

Die Tudeh-Partei des Iran, die Partei der iranischen Arbeiterklasse, ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der iranischen Arbeiterklasse und dem Volk voll bewußt. Sie ist sich bewußt, welche entscheidende Rolle sie im antiimperialistischen und demokratischen Kampf unseres Landes zu spielen hat. Sie wird in der Zukunft, wie sie es in der Vergangenheit getan hat, keine Anstrengungen scheuen, um dieser historischen Aufgabe gerecht zu werden.

## II. Besonderheiten der gegenwärtigen Lage im Iran

Um einen revolutionären Kampf führen zu können, ist die Kenntnis der objektiven und subjektiven Faktoren in dem Gebiet, in dem dieser Kampf stattfindet, eine unabdingbare Voraussetzung. Diese Faktoren müssen einer gründlichen, wissenschaftlichen Analyse unterzogen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen abgeleitet werden.

In diesem Lichte kann man die Besonderheiten der gegenwärtigen Situation Irans folgendermaßen zusammenfassen:

### Die Hauptwidersprüche im Lande

1) Trotz der Versuche der Regierung, einige akute Widersprüche innerhalb unserer Gesellschaft zu überwinden und trotz ihrer Bemühungen, die öffentliche Meinung im In- und Ausland irrezuführen, bleiben die Hauptwidersprüche in unserem Land ungelöst. Diese Widersprüche bestehen

- (a) zwischen den nationalen Interessen unseres Landes und der Unterdrückung durch den Imperialismus,
- (b) zwischen den Interessen des Volkes und den Überbleibseln des feudalen Ausbeutungssystems,
- (c) zwischen den demokratischen Forderungen des Volkes und der Diktatur.

Mit der Entwicklung des Kapitalismus hat sich der Widerspruch zwischen den iranischen Werktätigen und dem Großkapital verschärft.

Analysiert man die Gesamtsituation, so kommt man zu dem Schluß, daß die Lösung der erwähnten Widersprüche und die radikale Umgestaltung der iranischen Gesellschaft nur durch den Sturz des gegenwärtigen antinationalen und antidemokratischen Regimes und durch den Sieg der nationaldemokratischen Revolution möglich ist. Werden solche Bedingungen nicht geschaffen, dann ist die Beseitigung der imperialistischen Herrschaft unmöglich. Darüber hinaus bleibt der Weg zu einer sozialistisch orientierten Entwicklung versperrt.

### Abhängigkeit vom Imperialismus

2) Seit kurzem werden die schweren Folgen der Abhängigkeit des iranischen Kapitalismus vom internationalen Monopolkapital immer deutlicher. Die Wirtschafts- und Finanzkrise der imperialistischen Länder, allen voran der USA, wirkt sich in unserem Lande aus. Zusammen mit der im allgemeinen schädlichen Politik der Regierung, besonders ihrer Politik der Aufrüstung, hat diese Krise das normale Funktionieren unserer Wirtschaft und damit das Leben des Volkes empfindlich gestört. Milliarden von Dollars werden für militärische und unproduktive Zwecke verausgabt. Die Imperialisten erhalten den Löwenanteil unserer Erdöleinnahmen. Aber die Werktätigen sind Opfer einer galoppierenden Inflation und einer ständig steigenden Ausbeutung.

### Aggressive und expansionistische Außenpolitik

3) Das Regime des Schahs betreibt eine aggressive und expansionistische Außenpolitik. Es machte sich zum Gendarmen im Raum des Persischen Golfs.

Diese Politik zieht schwere Konsequenzen für das iranische Volk nach sich. Schon stehen iranische Truppen in heftigen Kämpfen gegen omanische Guerillas. Innerhalb und außerhalb der Republik Irak unterstützen der iranische Geheimdienst SAVAK und seit kurzem sogar militärische Einheiten die kurdischen Separatisten in ihrem Krieg gegen die Zentralregierung. Die Beziehungen zur neuen republikanischen Regierung in Afghanistan sind nicht gut. Im pakistanischen Belutschistan unterstützt der SAVAK die Expeditionskorps Islamabads bei der Unterdrückung der nationalen Befreiungskräfte.

Eines der strategischen Hauptziele des Schah-Regimes besteht in der Schaffung einer ökonomischen, politischen und militärischen Allianz im Indischen Ozean und im Persischen Golf zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegungen und zum Sturz der fortschrittlichen Regierungen in diesem Raum.

Um diese Politik in die Tat umsetzen zu können, hat das Regime des Schahs eine fieberhafte Aufrüstung begonnen, die unweigerlich zu ökonomischen Schwierigkeiten und zur Verschlechterung der Lebensbedingungen der Werktätigen führen muß.

### Das Anwachsen des Widerstandes

4) Trotz aller Versuche des Regimes, den Widerstand des Volkes zu brechen, wächst die Opposition gegen dieses Regime. Die ihm innewohnenden antagonistischen Widersprüche verschärfen sich ständig.

5) Das Regime des Schahs greift mehr und mehr zu grausamen Methoden, um seine Feinde zu vernichten. Aber es ist unmöglich, den Widerstand von Millionen Menschen, die für die Verteidigung ihrer elementarsten Rechte kämpfen, zu brechen. Der Kampf auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet geht weiter.

### Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes

6) Nur durch den gemeinsamen Kampf der breiten Massen des Volkes kann die nationaldemokratische Revolution zum Sieg geführt werden.

Die Massen schreiten zu revolutionären Taten erst, wenn die notwendigen objektiven und subjektiven Bedingungen dafür herangereift sind. Ohne diese Voraussetzungen, die sich aus der Verschärfung der inneren Widersprüche unter dem Einfluß des veränderten Kräfteverhältnisses in der Welt ergeben, kann der Sieg über die Kräfte der Reaktion und des Imperialismus nicht errungen werden.

### Hauptforderung: Sturz des Schah-Regimes

7) Im Ergebnis der antinationalen und antidemokratischen Politik des Schahs gelangt das Volk immer mehr zu der Schlußfolgerung, daß ohne die Beseitigung dieses Regimes keine grundlegende Veränderung der allgemeinen Politik unseres Landes möglich ist. Zu diesem Zeitpunkt wird die Vernichtung des Schah-Regimes als Hauptforderung des Volkes betrachtet.

Angesichts der ideologischen und organisatorischen Uneinheitlichkeit der oppositionellen Kräfte ist es jedoch gegenwärtig leider nicht möglich, alle günstigen objektiven Faktoren voll zu nutzen und den antidiktatorischen, antiimperialistischen Kampf des Volkes zum siegreichen Ende zu führen.



Protestdemonstration demokratischer Kräfte 1966 in Teheran anlässlich der Ermordung des Mitgliedes der Nationalen Front und Olympiasiegers im Ringen, Takhti.

# III. Die Einheit der antiimperialistischen und antidiktatorischen Kräfte ist unerlässlich für den endgültigen Sieg

Im Kampf gegen das reaktionäre Regime des Schahs haben die iranischen Patrioten und die fortschrittlichen Volkskräfte eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen. Nach unserer Ansicht ist die Hauptaufgabe die Schaffung der Einheit und der gemeinsame Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Ohne diese Einheit kann keine bedeutende Aktion unternommen und kein größerer Sieg errungen werden. Allein das Schah-Regime profitiert von der augenblicklichen bedauerlichen Uneinlichkeit, von Zwist und Verwirrung. Diejenigen, die unter den demokratischen und fortschrittlichen Kräften Zwietracht säen, sind objektiv Verbündete des Schahs und helfen seinem Regime, weiter an der Macht zu bleiben.

## Das Geschäft des SAVAK und maoistischer Gruppen

Es ist kein Zufall, daß sich der SAVAK und seine Agenten in dieser Hinsicht besonders hervortun. Zu entzweien, wo organisatorische Einheit existiert und Verwirrung zu stiften, wo ideologische Übereinstimmung herrscht, das ist ihr Hauptanliegen. In den vergangenen Jahren haben sie viele Beweise für ihr fieberhaftes Bemühen geliefert, unter den oppositionellen Kräften Feindschaft und Uneinigkeit hervorzurufen. Zu diesem Zweck sind ihnen alle Mittel recht: Fälschungen, Provokationen und schmutzige Tricks.

Deshalb müssen es die revolutionären Kräfte als ihre entscheidendste Aufgabe betrachten, ihre Reihen zu einen und einen gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu führen.

Viele Jahre lang waren die maoistischen Gruppen die Hauptquelle ideologischer Uneinigkeit und organisatorischer Zerstrittenheit innerhalb der Opposition. Zunächst pflegten sie die revolutionären Kräfte von ultralinken Positionen aus anzugreifen und beschuldigten sie, gemeinsame Sache mit dem Schah zu machen.

Jetzt ist die Situation völlig anders. Gegenwärtig sind die Befürworter der Politik Peking (s. Anmerkung 38, d. Red.) offen auf die Seite der SAVAK übergegangen und zögern nicht, höchst antidemokratische Parolen zu verkünden. Für diese Elemente sind die Hauptfeinde die Sowjetunion und die sozialistische Staatengemeinschaft. Ihrer Meinung nach sind die Aktivitäten des iranischen Regimes gegen jene, die die sozialistischen Länder unterstützen, gerechtfertigt.

Trotz aller Demagogie der Maoisten erkennt das Volk in letzter Zeit mehr und mehr ihre wahre Natur und lehnt ihre Ideen ab.

## Das Beispiel der „Volkskämpfer“

Eine religiöse Oppositionsgruppe, die "Mojahediné Khalg" (Volkskämpfer), hat zum Beispiel folgende Erklärung abgegeben: "Wir erkennen in der Welt nur einen Kolonialismus und das ist der anglo-amerikanische. Der Schah und seine Gefolgsleute sind Lakaien dieses Kolonialismus." Weiter heißt es in der Erklärung:

"Der Islam ist ein Feind des Unterdrückers. Daher respektiert er den Marxismus, weil dieser ebenfalls ein Feind des Unterdrückers ist. Die Moslems haben das Recht, Schulter an Schulter mit den Marxisten gegen das Regime des Schahs zu kämpfen, weil beide den gleichen Feind haben, d.h. die Reaktion und den

Kolonialismus. Beide werden von demselben Schwert bedroht, der Konterrevolution." Auf der Grundlage dieser Logik erklärt diese religiöse Gruppe ihre Unterstützung für die "Einheit der iranischen revolutionären Kämpfer gegen den gemeinsamen Feind."

## Eine breite Einheitsfront schmieden

Die Tudeh-Partei des Iran war stets die konsequenteste Verfechterin der Einheit aller antiimperialistischen und regimefeindlichen Kräfte. Sie hat keine Mühen gescheut, Schwierigkeiten zu überwinden und eine breite Front aller gegen das Regime des Schahs kämpfenden Kräfte zu schmieden. Die Maoisten und die Agenten des SAVAK waren stets die erbittertesten Gegner dieser Bestrebungen. Heute, wie in der Vergangenheit, wird die Tudeh-Partei alles tun, um die Sache der Einheit zu fördern. Ohne Einheit - eine Einheit, die natürlich auf revolutionären Prinzipien beruhen muß - ist der Sieg der nationaldemokratischen Revolution unmöglich (...)

(Quelle: Publikation des Zentralkomitees der Tudeh-Partei Irans, 28.2.1975, S. 1-7)



## Liste der im Iran vertretenen BRD-Unternehmen



AEG-Telefunken  
AGFA-Gaevert  
Badische Anilin & Soda Fabrik (BASF)  
Bayerische Kabelwerke, Roth bei Nürnberg  
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank  
Bayerische Vereinsbank  
Bayer Leverkusen  
Berliner Bank AG  
Berliner Disconto Bank AG  
Blohm & Voss AG, Hamburg  
Boehringer & Sohn, Ingelheim  
Robert Bosch GmbH, Stuttgart  
Brown Boveri & Cie (BBC), Mannheim  
Commerzbank  
Continental Gummi  
Daimler Benz AG, Stuttgart  
Danzas - Spedition  
Degussa AG  
Deutsche Erdölgesellschaft mbH (DEMINEX)  
Deutsche Babcock & Wilcox AG, Oberhausen  
Deutsche Bank AG, Düsseldorf/Frankfurt  
Diehl KG, Nürnberg  
Doma KG, Nürnberg  
Dresdner Bank  
Felten & Guilleaume Kabelwerke AG,  
Köln/Mülheim  
Friedrich Flick KG  
Gabor Damenschuhfabriken & Co KG, Rosenheim  
Gallus Herrensuhfabriken, Viersen  
Grundig AG  
Henkel & Cie GmbH, Düsseldorf  
Farbwerke Hoechst AG, Frankfurt  
Gustav Hoffmann GmbH - Elefantenschuhe, Kleve  
Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal  
Klöckner Werke AG  
Korf-Stahl AG  
Kraftwerk Union AG  
Kraus Maffei AG, München  
Krupp Hüttenwerke AG  
Kühne & Nagel - Spedition  
Mannesmann AG  
Merck AG, Darmstadt  
Messerschmitt Boelkow Blohm GmbH, Ottobrunn  
Metallgesellschaft AG, Frankfurt  
Motoren- und Turbinenunion GmbH(MTU), München  
Neue Heimat, Hamburg  
Okal - Otto Kreibaum KG  
Osram AG, Westberlin  
Polysius AG  
Rheinmetall, Düsseldorf  
Rhein Stahl AG - Anlagentechnik  
Rhode Haus- und Freizeitschuhe  
Saarländische Bank  
Salzgitter AG  
Schenker AG - Spedition, Hamburg  
Schering AG, Westberlin  
Siemens AG  
SKF Kugellagerfabriken GmbH, Schweinfurt  
August Thyssen-Hütte AG  
Transformatoren-Union AG  
Vereinsbank Hamburg  
Günther Wagner - Pelikan Werke GmbH, Hannover  
Wella AG, Darmstadt  
Fritz Werner Industrieausrüstungen GmbH

# Das Iran-Geschäft des Industrie-, Bank- und Rüstungskapitals

Umsatzstärkste Konzerne (Umsätze in Milliarden DM)							
Rang	74	73	Firma	Umsätze	Steigerung		
				74	73	in %	
1	1		Veba/ Geisenberg	Energie/ Chemie/ Mineralöl	24,0	19,0	+ 26,3
2	2		Thyssen/ Rhein Stahl	Stahl/ Maschinen	22,8	17,2	+ 32,6
3	4		BASF	Chemie	21,9	16,0	+ 36,9
4	7		Hoechst	Chemie	19,7	15,3	+ 28,8
5	8		Bayer	Chemie	18,6	13,9	+ 33,8
6	5		Siemens	Elektro	17,2	15,5	+ 11
7	3		Volkswagen- werk	Auto	17,1	17,0	+ 0,6
8	6		Daimler-Benz	Auto	16,9	15,5	+ 9
9	10		Mannesmann	Stahl	13,1	9,9	+ 32,3
10	9		AEG- Telefunken	Elektro	12,2	11,9	+ 2,5
11	12		Ruhrkohle	Bergbau	11,5	8,4	+ 36,9
12	11		Gutehoff- nungshütte	Maschinen/ Lastwagen	10,5	8,8	+ 19,3
13	17		Deutsche Shell	Mineralöl	10,2	7,1	+ 43,7
14	15		Esso	Mineralöl	10,1	7,7	+ 31,2
15	14		Hoesch- Hoogovens	Stahl	10,0	7,8	+ 28,2
16	13		RWE	Energie	9,3	7,8	+ 19,2
17	16		Krupp-Konzern	Stahl/Anla- gen/Werft	9,2	7,7	+ 19,5
18	18		Flick-Gruppe	Chemie/Pa- pier/Stahl	8,0	6,7	+ 19,4
19	24		Salzglitter	Stahl/Werft	7,2	5,4	+ 33,3
20	19		Bosch	Elektro	7,0	6,5	+ 7,7

\* geschätzt (bis auf Steigerung in Prozent der „Welt“ entnommen)

## I. Industriekonzerne

Aus dieser Liste ist unschwer zu ersehen, daß die größten und mächtigsten industriellen Konzerngruppierungen, d.h. die international strukturierten und hierzulande marktbeherrschenden Industrieimperien allesamt im Iran vertreten sind. Es sind dies:

- ① die Konzerngruppe Hoechst AG, BASF und Bayer Leverkusen, die die mit Abstand größte Gruppierung der chemischen Industrie der kapitalistischen Länder darstellt und deren Produktionsprogramm weit über chemische Erzeugnisse hinausreicht (Gummi, Anlagenbau, Film etc.);
- ② die Konzerngruppe Flick, Volkswagen, Quandt und Haniel, die über umfangreiche Produktionskapazitäten in den Industriezweigen Maschinen- und Fahrzeugbau, Papier- und Kabelproduktion verfügt und überdies die Rüstungsproduktion dominiert;
- ③ die Konzerngruppe Thyssen/Rhein Stahl, Mannesmann und Krupp, deren Tätigkeitsbereich

sich hauptsächlich auf die Stahlindustrie und den Maschinenbau konzentriert;

- ④ die Konzerngruppe Siemens, AEG-Telefunken und Bosch, von der die elektrotechnische und elektronische Produktion angeführt werden.

①

### Bayer Leverkusen und Farbwerke Hoechst

Bayer Leverkusen war bis 1973 mit 3 Tochtergesellschaften im Iran vertreten. 1970 erwarb Bayer 50% des Gesellschaftskapitals der Firma Sherkate Sahami Aliaf (Grundkapital 300 Mio Rial) in Teheran. Sie war damit der erste westdeutsche Chemiekonzern, der im Iran Chemiefasern produzierte (vgl. Süddeutsche Zeitung, 9.7.1970). Im Januar 1974 "gaben Bayer, die iranische National Petrochemical Cy (NPC) und die schweizerische Inventa den Bau einer Anlage für die Herstellung von Caprolactam, einem Vorerzeugnis für die Herstellung von Polyamidfasern (Beteiligung: NPC 50, Bayer 35 und Inventa 15%) mit einem Kostenaufwand von 125 Millionen Dollar bekannt." (Handelsblatt, 20.3.1974) Bayer und Hoechst unterhalten desweiteren Arzneimittelfabriken in Teheran, die Bayer Iranchemie/Bayer Pharma-Iran (vgl. ebenda). 1974 vereinbarten Bayer und Hoechst ein westdeutsch-iranisches Gemeinschaftsprojekt zum Bau eines petrochemischen Komplexes. Ihr Investitionsanteil beläuft sich auf 300 Mio DM (vgl. Die Welt, 29.4.1974 und Handelsblatt, 10.4.1974)

Die Politik Irans beruht auf den Prinzipien der Unabhängigkeit, der Unterstützung der UNO, internationaler Verständigung und Zusammenarbeit sowie der Stärkung des Weltfriedens.

Auszug aus der Rede des Schahanschah



entbietet im Namen aller ihrer Mitarbeiter

Seiner Majestät Schahanschah Aryamehr

Mohammad Reza Pahlavi

dessen "Weiße Revolution" Iran auf den Weg zu einem modernen Industriestaat geführt hat.

in tiefer Verehrung herzlichste Wünsche für Gesundheit, Wohlergehen und ein langes Leben.

50% der Aktien der Teheraner Firma S.S. Aliaf Public Joint Stock Co. "sind Eigentum der Bayer AG. Die andere Hälfte verteilt sich auf 3 persische Partner, zu denen die Industrial and Mining Development Bank of Iran gehört... Bayer übernahm 1969 die Hälfte der Aktien. Das Werk liefert etwa die Hälfte des gegenwärtig vom persischen Markt benötigten Nylons. Vor wenigen Tagen vereinbarten die Bayer AG und ihre persischen Partner, eine zweite Nylon-Fabrik bei Schiraz zu errichten, die ebenfalls 10.000 Tonnen im Jahr produzieren soll. Das Aliaf-Werk bei Teheran beschäftigt 950 Angestellte und Arbeiter, darunter nur noch 3 Deutsche." (Blick durch die Wirtschaft, 28.1.1975)

### BASF und DEMINEX

Der westdeutsche Erdölkonzern DEMINEX, dessen Großaktionär (Kapitalanteil 20%) die BASF ist, und die staatliche iranische Ölgesellschaft NIOC unterzeichneten im Juli 1974 in Teheran "einen Vertrag über die Exploration und Entwicklung von Erdölvorkommen" im südlichen Iran: in der Abadan-Ebene und südlich der Stadt Schiraz. Die Explorationsgebiete umfassen eine Fläche von 14.500 qkm. Der "erforderliche Aufwand von 100 Millionen Dollar wird bei erfolgreicher Suche zurückerstattet. Zum Ausgleich des übernommenen Risikos kann die DEMINEX maximal 45% der Rohölförderungen aus den beiden Gebieten von der NIOC zum Vorzugspreis kaufen." (Handelsblatt, 31.7.1974)

2

### Flick KG

Seit Ende der 60er Jahre ist die Flick KG als Großaktionär der Daimler Benz AG am Kraftfahrzeuggeschäft in Iran beteiligt. Seit Ende 1973 wurden mit Teheran Verhandlungen über die Errichtung einer Fabrik der Dynamit Nobel AG (83% Kapitalanteil Flick, 10% Anteil Hoechst) im Iran geführt (vgl. Süddeutsche Zeitung, 13./14.10.1973). Über den Bau und die Investitionsanteile dieser Fabrik liegen keine näheren Angaben vor. Der Flick-Konzern nimmt überdies den ersten Rang im 1974 ausgeweiteten westdeutsch-iranischen Rüstungsgeschäft ein (s. auch Punkt 3).

### Daimler Benz AG

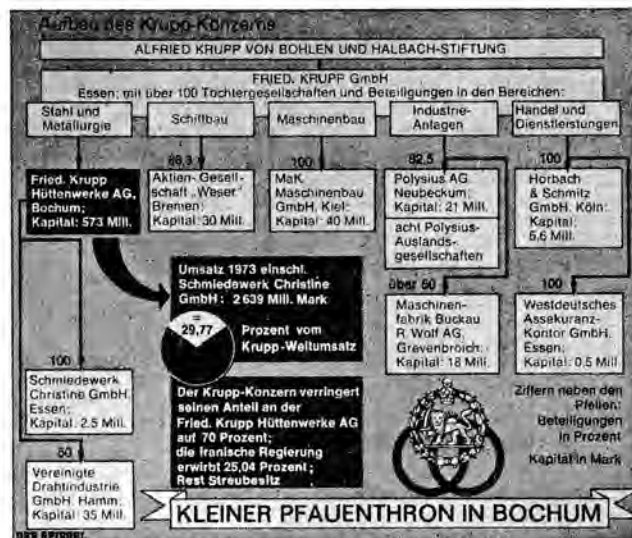
Nachdem die Daimler Benz AG (Kapitalanteile: Deutsche Bank 57,5%, Quandt 14%, Flick 10%) Anfang der 50er Jahre Hauptlieferant von Nutzfahrzeugen in den Iran geworden war, errichtete sie Ende der 60er Jahre 2 Montagewerke in Teheran. 1968 hatte der Daimler Benz-Konzern im Iran einen Marktanteil von ca. 80% für Omnibusse und 60% für Lastwagen inne.

Nach Angaben des Vorstandsmitgliedes H. Hoppe erreichte die Jahresproduktion der Daimler Benz-Tochterunternehmen im Iran 1973 "9.000 Lastkraftwagen und Busse. Beabsichtigt ist die Errichtung weiterer Fertigungsstätten (vorwiegend Montagebetriebe, d.Red.) in der Dritten Welt, insbesondere in einigen rohstoffreichen Ländern... Gleichzeitig wurde der Fahrzeugexport der deutschen Daimler Benz-Betriebe in die Entwicklungsländer sehr kräftig erweitert. Für 1974 wird allein in die arabischen Länder und in den Iran ein Export von 1 Milliarde DM erwartet, das bedeutet gegenüber 1973 eine Verdoppelung". (Blick durch die Wirtschaft, 30.10.1974) 1974 vereinbarte die Daimler Benz AG mit ihren iranischen Partnern die Ausweitung der Fertigung von Dieselmotoren in Täbris um die vierfache Kapazität (von 10.000 auf 40.000); Investitionsaufwand: mehr als 250 Mio DM (vgl. Handelsblatt, 2.5.1974).

3

### Mannesmann, Salzgitter, Klöckner, Korf, Krupp

Westdeutschlands Stahlgiganten Mannesmann, Krupp, Klöckner, Salzgitter und die Korf-Gruppe schlossen sich 1974 zu einem Konsortium zusammen, das in Kooperation mit der staatlichen iranischen Stahlgesellschaft NISIO ein Hütten-, Stahl- und Walzwerk bei Bandare Abbas auf der Basis der Direktreduktion mit einer Jahreskapazität von 3 Mio Tonnen Halbzeug und Walzstahl errichten wird; Investitionsvolumen: rund 2 Mrd DM (vgl. Handelsblatt, 3./4.5.1974 und 18.7.1974). "Die Fertigerzeugnisse, unter denen voraussichtlich Grobblech dominieren wird, sind für den iranischen Inlandsmarkt vorgesehen. Das Halbzeug wird exportiert." Vom Konsortium verlautete weiter, "daß die Halbzeugproduktion des geplanten Werkes der Versorgung der an der Kooperation beteiligten deutschen Hüttenwerke mit Vormaterial für ihre Fertigerzeugnisse dienen wird. Das bedeutet einen weiteren Schritt in der Verlagerung von Rohstahl- und Halbzeugkapazitäten nach Übersee." (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.5.1974)



### Krupp und Polysius

Ende 1973 errichtete Krupp in Teheran eine eigene Krupp Iran GmbH, über die alle iranischen Aktivitäten des Konzerns koordiniert werden. 1974 gründete Krupp gemeinsam mit der staatlichen Gesellschaft IDRO eine "gemeinsame Planungs- und Engineering-Firma mit einem Gesellschaftskapital von zunächst 1 Mio DM, die sofort ihre Tätigkeit aufnimmt." (Handelsblatt, 3./4.5.1974) Dazu gehört als erstes der Bau von 2 Zementfabriken (Investitionsvolumen: 70 Mio DM) gemeinsam mit der zu 80% in Händen des Krupp-Konzerns befindlichen Polysius AG, sodann die Errichtung von Zuckerfabriken und Hafenanlagen. Schließlich: "Mit einer iranischen Bank wurde Übereinstimmung über eine Untersuchung zum Aufbau einer Edelmetallindustrie erzielt. Federführend wird auf deutscher Seite die Fried. Krupp Hüttenwerke AG sein." (Handelsblatt, 3./4.5.1974) "Das Dienstleistungsangebot der neuen Gesellschaft (Krupp - IDRO, d.Red.), das über die Vermittlung von reinem Know how hinausgehen soll, zielt sowohl auf die Stahl-, Zement-, Zucker- und Kunststoffindustrie als auch auf den Schwermaschinen- und den Wohnungsbau." (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.11.1974)

## Thyssen und Blohm & Voss

Thyssen hatte in Rey nahe Teheran bereits 1968 mit der Errichtung einer Raffinerie von einer Kapazität von 5 Mio Tonnen begonnen und schloß 1974 den Bau einer zweiten Raffinerie ab (vgl. Süddeutsche Zeitung, 13./14.10.1973).

Die bei der Teheraner Investitionskonferenz im Mai 1974 vereinbarte westdeutsch-iranische Großraffinerie bei Buschehr sieht, bei einem Investitionsvolumen von 2,5 Mrd DM, den Thyssen-Konzern als Generalunternehmen vor. Dieses gigantische Projekt scheint allerdings gegenwärtig in Frage gestellt.

Die Blohm & Voss AG Hamburg (Kapitalanteile: 65% Thyssen, 13% Siemens) plant und errichtet einen Werftneubau bei Bandare Abbas.

"Dabei hat der iranische Auftrag für eine Reparaturwerft, die rund 500 Mio DM kosten wird, einen Umfang, der bisher von Blohm & Voss bei Werftneubauten und -umbauten noch nicht erreicht worden ist... Der Auftrag ermöglicht neben den Planungsarbeiten auch die Lieferung von Maschinen und Anlagen durch die deutsche Zulieferindustrie. Weiterhin ist in einem Kooperationsvertrag mit den iranischen Behörden vorgesehen, daß die neue Werft in das weltweite Netz der Blohm & Voss-Service-Leistungen für die Reparaturkunden einbezogen werden kann." (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.2.1975)

## Korf

Im Oktober 1973 unterzeichnete die Korf Engineering GmbH, ein Tochterunternehmen der Korf Stahl AG und der Klöckner Werke AG, mit der staatlichen iranischen Gesellschaft NISIC einen Vertrag über den Bau einer Stahl-Direktreduktionsanlage bei Ahwaz. Hierbei geht es bei einem Liefervolumen von "reichlich hundert Millionen DM" (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.10.1973) um eine Kapazität von 1,2 Millionen Tonnen Eisenschwamm pro Jahr.

## 4

## Siemens, Kraftwerks-Union und MBB

"In Gemeinschaft mit iranischen Gruppen unterhält Siemens eine Telefonfabrik in Schiras, in Mehrabad eine Fabrik für Nachrichtentechnik, ein Transformatorenwerk in Rey." (Handelsblatt, 20.3.1974)

An der Siemens Iran Sherkate Sahami ist der Siemens-Konzern mit einem Nominalkapital von 6 Mio DM bzw. mit einem Anteil von 98% beteiligt. In Teheran errichtete Siemens das gemischte Transformatorenwerk S.S. Khas Iran Transfo. "Die Iran Transfo ist eine Aktiengesellschaft, an der das persische Energieministerium mit 45% des Aktienkapitals beteiligt ist. Weitere 10% hat die Development and Investment Bank of Iran erworben, 25% die Siemens AG und 20% die Transformatoren-Union (letztere ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Siemens und AEG mit je 50%-Anteil, d. Red.). Die Produktion hat 1968 begonnen... Zur Zeit werden jährlich Transformatoren mit einer Gesamtkapazität von 1.000 Megavolt/Ampere gefertigt. Innerhalb der nächsten 8 Jahre soll die Produktion in 3 Phasen auf 15.000 Megavolt/Ampere erweitert werden, also auf das Fünfzehnfache des gegenwärtigen Umfangs." (Blick durch die Wirtschaft, 28.1.1975)

Vorgesehen ist die Verlagerung des größten Transfo-Werkes von Teheran nach Saveh, 150 km südwestlich der Hauptstadt.

Die Kraftwerks-Union AG (50% Kapitalanteil von Siemens) unterschrieb im November 1974 einen Vorvertrag mit dem Schah-Regime zum Bau von 2 Atomkraftwerken bei Buschehr (vgl. Blick durch die Wirtschaft, 31.1.1975).

Die Messerschmitt-Boelkow-Blohm GmbH (25% Anteil des Siemens-Konzerns) "ist mit 40% an der Iran System Analysis und Management Corp. in Teheran beteiligt, die zu Beginn des Jahres 1975 die Arbeit aufgenommen hat. Partner sind die IDRO Industrial Development and Renovation Organisation of Iran (ebenfalls 40%), eine staatliche iranische Gesellschaft, die für die Industrie und Landentwicklung des Iran zuständig ist, sowie ein weiterer iranischer Unternehmer." (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.2.1975)

## AEG-Telefunken

Gemeinsam mit Siemens ist die AEG-Telefunken an dem westdeutsch-iranischen Transformatorwerk S. S. Khas Iran Transfo beteiligt. Ferner ist die AEG an einer Zählerfabrik in Qaswin beteiligt (vgl. Handelsblatt, 20.3.1974).

Im Bericht über die AEG-Geschäftspolitik des Jahres 1973/74 heißt es: "Das Ziel der AEG ist es, den Anteil des Auslandsgeschäfts am Gesamtumsatz von derzeit etwa 40% zu steigern bzw. die Quote der im Ausland erbrachten Eigenleistung am Auslandsgeschäft auf 50 (bisher 40)% zu bringen. Besondere Schwerpunkte sieht Dr. Groebe in den USA, Brasilien, Mexiko, Südafrika, im Iran sowie in der Türkei." (Süddeutsche Zeitung, 4.5.1973)

## Bosch

Die Robert Bosch GmbH Stuttgart produziert Einspritzdüsen für Dieselmotoren im Iran und fungiert als Zulieferant für den Kraftfahrzeugbau. In Arak ist eine gemischte, iranisch-westdeutsche Zündkerzenfabrik unter Kapitalbeteiligung Boschs in Vorbereitung (vgl. Handelsblatt, 20.3.1974). Die Bosch-Tochter Blaupunkt Hildesheim schloß einen Lizenzvertrag mit der Pars Electric Manufacturing Co, Ltd in Teheran ab.

## Bayerische Kabelwerke und Felten & Guilleaume

Das bereits 1966 von den Bayerischen Kabelwerken und Felten & Guilleaume Kabelwerke AG gegründete westdeutsch-iranische Gemischtunternehmen Iran Bayka Cable Mfg. Co produziert Niederspannungskabel. "Das Stammkapital wurde 1974 von achtzig Millionen auf zweihundert Millionen Iranische Rial erhöht (1 DM = 26 IR). Mit je zwanzig Prozent sind daran die Bayerischen Kabelwerke und die Felten & Guilleaume Kabelwerke AG beteiligt; sechzig Prozent des Aktienkapitals befinden sich in den Händen der persischen Unternehmerfamilie Khoiy. Die Iran Bayka hat sich durch ihr früheres Engagement im Iran rechtzeitig einen bedeutenden Marktanteil gesichert... Die Produktion lohnt sich und sie wird noch lohnender werden, wenn erst das größere neue Werk in Schiraz aufgebaut ist. So nimmt man den mühsamen Umzug in das tausend Kilometer weiter südlich gelegene Schiraz in Kauf." (Blick durch die Wirtschaft, 24.1.1975)

## Deutsche Babcock & Wilcox und BBC

Die Deutsche Babcock und die Brown Boverie & Cie (BBC) schlossen Ende April 1975 einen Vertrag mit dem Iran über ein Projekt in Höhe von über 1,2 Mrd DM ab. Anfang April d.J. hatte die britische Babcock-Gruppe ihren 25,02%-Anteil an der westdeutschen Babcock an die iranische Regierung verkauft, die nun zweiter Großaktionär des Konzerns neben der Berliner Handelsgesellschaft - Frankfurter Bank (BHG) ist, welche einen 20%-Anteil der Babcock innehat. Die Oberhausener Babcock & Wilcox AG, deren Gesamtumsatz 1974/75 sich auf ca. 3,4 Mrd DM belaufen wird, zählt zu den bekanntesten Herstellern von Energieerzeugungsanlagen in der BRD.

Bei dem 1,2 Mrd DM - Projekt von Babcock und



BBC im Iran handelt es sich um den Bau eines Kraftwerkes bei Neka von viermal 440 MW. Der erste Kraftwerkblock soll Ende 1977 fertiggestellt sein (vgl. Handelsblatt, 10.4.1975).

5

## Konsumgüter- und Bauindustrie

### Schuhunternehmen: Gallus, Gabor, Hoffmann und Rhode

Ende 1972 gründeten 4 westdeutsche Schuhunternehmen gemeinsam mit Rahim Irvanis marktbeherrschender Melli Industrial Group einen Industriepark von 8 Tochterunternehmen im Iran. Zu diesen Gemeinschaftsunternehmen gehören u.a. die Gustav Hoffmann Shoe Co. und die Gabor Shoe Iran Co., die im Oktober 1972 bzw. im Februar 1974 eröffnet wurden.

"Die persische Hoffmann Shoe Co kann heute schon auf die Erfahrungen von zweieinhalb Jahren eigener Produktion zurückblicken. Im Stammhaus in Kleve ist man mit dem im Iran Erreichten 'außerordentlich zufrieden'. Es habe selbst im ersten Jahr der Fertigung keine Anfangsverluste gegeben. Hauptabnehmer der Hoffmann-Kinderschuhe wie der Gabor-Damenschuhe in Iran ist eine über das ganze Land ausgedehnte Verkaufskette, die Sherkate Sahami Negarestan." (Blick durch die Wirtschaft, 24.1.1975)

1974 war die Inlandsfertigung der Gallus-Herrenschuhfabriken (Jahresumsatz 38,7 Mio DM) in der BRD erstmals und zwar mit 2% rückläufig. Der Kapitaleigner der Firma nahm die "Verschlechterung der Konjunkturlage" (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.3.1974) seit 1973 zum Anlaß, hierzulande Kurzarbeit bzw. Rationalisierungsmaßnahmen einzuleiten, während er in Teheran zusammen mit der Melli-Gruppe ein weiteres gemischtes Unternehmen, die Gallus Iran Shoe Company aus der Taufe hob. Bereits im September hatte man in Teheran die Produktion aufgenommen. Im Jahre 1974 erreichte die Gesamtproduktion dieses iranisch-westdeutschen Werkes bereits weit

über 1 Mio Paar Schuhe, bei einem Umsatzvolumen von ca. 18 Mio DM. Die bislang im Iran und in den umliegenden Staaten abgesetzten Waren sollen in Kürze auch westeuropäische Märkte erobern.

"Die deutschen Schuhhersteller... sahen hier eine Chance, dem hohen Lohnkostenniveau in der Bundesrepublik zu entfliehen und der anhaltenden Absatzmisere auf dem deutschen Markt zu entkommen" - schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 19.4.1974. Unter den Vorzeichen des äußerst niedrigen Lohnniveaus, so schreibt die Zeitung weiter, "mußte den deutschen Schuhunternehmern Iran wie ein Dorado vorkommen... In Iran erreicht der staatlich garantierte Mindesttagelohn nur rund 3,60 DM, das ist etwa die Hälfte dessen, was ein deutscher Schuhfacharbeiter in der Stunde kostet. Selbst bei zahlreichen zusätzlichen freiwilligen Leistungen konnten die deutschen Schuhfirmen damit rechnen, lediglich ein Viertel der vergleichbaren deutschen Lohnkosten aufbringen zu müssen."

### Wella AG

Die Darmstädter Wella AG unterhält eine Beteiligungsgesellschaft im Iran und nimmt dort eine marktbeherrschende Stellung auf dem Haarfarbensektor ein. Produziert und exportiert werden Haarpflegemittel und Haarfarben (vgl. Handelsblatt, 13.10.1972).

### Doma und Neue Heimat

Die Nürnberger Baufirma Doma KG war in den letzten Jahren an mehreren Großbauprojekten in Kooperation mit der Royal Doma Iran AG beteiligt.

Die Neue Heimat traf im Februar 1975 eine Übereinkunft mit dem Iran zum Bau von Wohnungen und Krankenhäusern. Die Neue Heimat bewarb sich um den Bau von 4 Krankenhäusern und wird jährlich 1.000 Wohnungen errichten. "Das Auftragsvolumen des Gesamtprogramms ist noch nicht bekannt, dürfte aber mehrere 100 Millionen Dollar betragen. Die Neue Heimat wird bei allen der von ihr betreuten Projekte im Falle des Zuschlags die Planung und Überwachung übernehmen." (Die Welt, 24.1.1975)

## II. Großbanken

Neben den kapital- und umsatzstärksten Industriekonzernen sind die in der BRD dominierenden Großbanken vollzählig im Iran vertreten.

In Teheran unterhalten die westdeutschen Großbankiers eigene Delegiertenbüros, so die Bayerische Vereinsbank, die Deutsche Bank AG (sie vertritt auch die Interessen der Berliner Disconto Bank AG und der Saarländischen Bank), die Commerzbank, sowie die Dresdner Bank und die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, welche durch einen gemeinsamen Delegierten der Associated Banks of Europe vertreten sind (vgl. Blick durch die Wirtschaft, 21.1.1975).

Das Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie. und die Deutsche Bank AG sind an einer der größten sogenannten Entwicklungsbanken Irans,



Großbankier Josef Abs

der Industrial and Mining Development Bank of Iran in Teheran beteiligt (vgl. ebenda). Die Deutsche Bank fungiert ferner als Konsortialführerin einer Anleihe des Iranischen Institutes in Höhe von 60 Mio DM (vgl. Süddeutsche Zeitung, 5.5.1973). Schließlich ist die Deutsche Bank seit 1972 an der Iran International Investment Bank London beteiligt, die mit dem Engagement von Auslandskapital im Iran befaßt ist (vgl. Süddeutsche Zeitung, 28.12.1972).

Insbesondere die Deutsche-, Dresdner- und Commerzbank waren maßgeblich an der Abwicklung der Teheraner Investitionskonferenz vom Mai 1974 beteiligt. Beim Zustandekommen der Milliardenprojekte des westdeutschen Großkapitals mit dem Iran spielten die Großbankiers Abs, Ponto, Ulrich etc. eine herausragende Rolle - z.B. die Deutsche Bank und die Dresdner Bank als Großaktionäre der Krupp Hüttenwerke bei der enormen Ausweitung der Kooperation Iran - Krupp.

### III. Rüstungskapital

Das westdeutsch-iranische Rüstungsgeschäft wird beherrscht von den um Josef Abs' Deutsche Bank gescharten Exponenten des Militär-Industrie-Komplexes der BRD, die den Rüstungsmarkt in der BRD total beherrschen und die zunehmend auch in das internationale Waffengeschäft eingreifen. Es handelt sich dabei "um eine exklusive Gruppe von etwa zwei Dutzend Familien- und Konzerndynastien:

- die Flick-, Siemens-, Quandt-Sippe,
- den Röchling-, Haniel-, Diehl-Clan,
- die IG-Farben-Gruppe (BASF, Hoechst und Bayer, d.Red.),
- die Thyssen, Krupp, AEG, Rheinstahl,
- die 3 Flugzeugkonzerne (MBB, VFW, Dornier), und
- die 4 Monopolbanken (Deutsche, Dresdner, Commerz und Bayerische Vereinsbank).

Es ist im wesentlichen dieselbe Finanzoligarchie, die schon durch 2 Weltkriege Milliardenprofite eingeheimst hat und auch jetzt wieder die militanteste und reaktionärste Fraktion des Monopolkapitals repräsentiert." (Fred Schmid, Der Militär-Industrie-Komplex, Frankfurt/M. 1972, S. 96)

#### Starthilfe Bonns

Seit Anfang der 70er Jahre kam das westdeutsch-iranische Rüstungsgeschäft in Gang: "Im Rahmen eines auf 45 Millionen DM bezifferten Programms, von dem die BRD 22 Millionen DM bezahlte, wurden neue Maschinen zur Waffenherstellung nach Persien geliefert. Die Gelder dienten ferner zur Bezahlung der Lizenzgebühren für den Nachbau moderner Handfeuerwaffen in Persien sowie zur Deckung der Kosten beim Produktionsablauf. Ab 1970 unterstützt die BRD in einem Anschlußabkommen im Werte von 18 Millionen DM die Ausweitung der Produktion über den von Gewehren der Muster G 3 und MG 3 hinaus zur Lizenzfertigung von panzerbrechenden Raketen. Nach Regierungsangaben sollen diese deutschen Investitionsausgaben iranische Folgeaufträge für die deutsche Industrie in Höhe von 250 Millionen DM ergeben haben." (U. Albrecht/B. Sommer, Deutsche Waffen für die Dritte Welt, Hamburg 1972, S.78)

#### Fritz Werner, Industrieausrüstungen

Im Jahre 1973 führte die in staatlichem Besitz befindliche Firma Fritz Werner Industrieausrüstungen GmbH als Generalunternehmen den Ausbau einer Gewehr- und Munitionsfertigungs-



Westdeutscher Export-Panzer "Leopard II"

fabrik im Iran durch. Investitionsvolumen: 400 Mio DM (vgl. Vereinigung Deutscher Wissenschaftler intern, Oktober/November 1973, Nr. 26 und Berliner Extradienst, 8.2.1974).

#### Flick, Haniel, Diehl und Röchling

Im April 1974 vereinbarten westdeutsche Konzerne mit dem Iran das größte Rüstungsexport-Geschäft seit dem 2. Weltkrieg. Dabei wurde die Errichtung von 3 kompletten Waffenlizenzenfabriken auf iranischem Boden, darunter die Lieferung bzw. der Lizenzbau von zunächst 1.000 'Leopard'-Panzern vereinbart (vgl. W. Klank, Rüstungsexporte der BRD, IPW-Berichte, Nr. 12/1974, S. 57; Unsere Zeit, 12.8.1974 und Der Spiegel, Nr. 7/1974).

Als Hauptbeteiligte sind zu nennen: "Die bayrischen Rüstungskonzerne MTU (Flick-Haniel), Diehl (CSU-Förderer und Strauß-Freund), Kraus Maffei (Flick) und die Düsseldorfer Rheinmetall (Röchling) sollen komplette Lizenzfabriken für Panzermotoren, -ketten, -montage und -kanonen im Land des Pfauenthrons errichten." (Unsere Zeit, 12.8.1974)

Überdies notierte die Zeitung Der Überblick westdeutsch-iranische "Absprachen zur Errichtung einer Panzerreparaturwerft (mit einer späteren Ausweitungsmöglichkeit zur vollständigen Produktion) und zur Ausweitung der Waffenproduktion im Iran". (Der Überblick, Nr. 2/Juni 1974, S. 6)

Als neue Trends im Rüstungsgeschäft sind dabei zu beobachten: "Wie im Bereich ziviler Produktion zunehmend bemerkbar, werden auch von den Rüstungsproduzenten die erheblichen Unterschiede in den Lohnhöhen ausgenutzt, um lohnkostenintensive Fertigungsvorgänge in Entwicklungsländer zu verlagern... Montagen in Übersee bieten die bequeme Gelegenheit, Exportrestriktionen zu umgehen. Zulieferungen von Halbfabrikaten oder Werkstattausrüstungen zur Waffenfertigung sind sehr viel schwieriger kontrollierbar als die Ausfuhr von kompletten Waffen. Ausländische Beobachter sehen in dieser Entwicklung eine westdeutsche Spezialität." (ebenda, S. 5)



# Antiimperialistisches Informationsbulletin

355 Marburg/Lahn, Liebigstr. 46



## SÜDAFRIKA TRIBUNAL

Januar 1975, Nr. 1

1,50 DM

**Jahresabonnement:**  
**15,- DM (incl. Porto)**

**Einzelhefte:**  
**1,50 DM (zuzügl. Porto)**

**COMISION IN OS CRIP A JUNT**

**VIETNAM CHILE SOLIDARITÄT**

- Interview mit Madame Binh
- Einschätzung der Entwicklung in Indonesien
- Programm für ein neues Leben in Südvietnam
- Zusammenkunft der Entwicklungsländer und die Okonomische Charta der UNO
- Internationale Chile-Kommission
- Analogien des deutschen und chilenischen Faschismus
- Verwendung der "Dmilitären" in Sozial Arabien und dem Iran
- Bericht von afro-asiatischer Frauenkonferenz in Kairo

Nr. 4/1975

**Februar Nr. 2/1975**

**VABANQUESPIEL BARSANIS:  
>KURDENKRIEG< IM IRAK**

**Inhalt u. a.**

- Legende und Realität in Irakisch-Kurdistan Gespräch mit kurdischem Staatsminister
- Bericht vom Südafrika-Tribunal
- Namibia und die Politik der SED
- Wende in Angola
- Das Jahr der Frau und die "Dritte Welt"
- Ereignisse in Peru und der "Plan INCA"
- Interview zum Kampf der Fronte Ampla in Uruguay
- Pariser Umweltschutzverhandlungen mit der ökologischen Junta

**Antiimperialistisches Informationsbulletin**

Informationen über antiimperialistische Bewegungen Asien, Afrikas und Lateinamerikas 1,50 DM

**HO CHI MINH'S VERMÄCHTNIS**

Im patriotischen Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren wurden wir gewiß mit großen Schwierigkeiten ertragen, neue Opfer bringen müssen, aber der völlige Sieg ist unabweislich.

Das ist absolut gewiß. Wenn dieser Tag gekommen ist, müssen ich eine Route durch den Norden und den Süden machen, um unseren Landsleuten zu gratulieren, unseren heldenhaften Offizieren und Soldaten, um unsere alten, unsere jungen Menschen, unsere vielgeliebten Kinder aufzufinden.

**Inhalt u. a.**

Die Befreiung Südvietnams - SED-Kirchen und Antirassismus-Programm - Indonesien: Ausrückauf unter dem Suharto-Regime, Länderbericht - Arbeiterbewegung in Südafrika - Palästina: Ein breiter Sprung

Nr. 5/1975



برای آزادی زندانیان سیاسی ایران مبارزیم

**LIBERTÉ  
POUR LES PRISONNIERS  
POLITIQUES EN IRAN**

**LIBERTA'  
PER I PRIGIONIERI  
POLITICI IN IRAN**

**FREIHEIT  
FÜR DIE POLITISCHEN  
GEFANGENEN IN IRAN**